



universität
wien

Masterarbeit

Titel der Masterarbeit

Mediendolmetschen auf politischem Parkett

Eine Textinterpretation mit Fokus auf den rhetorischen Stilmitteln

Verfasserin

Franziska Kaiser, BA

Angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, Mai 2015

Studienkennzahl laut Studienblatt: A 065 342 351

Studienrichtung laut Studienblatt: Masterstudium Dolmetschen Deutsch Englisch Spanisch

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchlhammer

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Rhetorik.....	8
2.1 Ein geschichtlicher Abriss über die Rhetorik	8
2.2 New Rhetoric	9
3. Die politische Rede.....	12
3.1 Funktion.....	14
3.1.1 Der Redner.....	14
3.1.2 Das Publikum.....	15
3.1.3 Die Situation.....	16
3.1.4 Der Redenschreiber als Berufsbild.....	16
3.2 Sprache der politischen Rede.....	19
3.2.1 Identifikation.....	21
3.2.2 Vertrauen erwecken.....	21
3.2.3 Motivation.....	23
3.2.4 Das Projekt Cluster.....	23
3.3 Das Rhetorische Stilmittel.....	25
3.3.1 Die Allegorie.....	26
3.3.2 Die Alliteration.....	26
3.3.3 Die Anapher.....	27
3.3.4 Die Ellipse.....	27
3.3.5 Die Hyperbel.....	28
3.3.6 Die Metapher.....	28
3.3.7 Die Wiederholung.....	29
3.3.8 Der Einsatz von Pronomina.....	30
3.4 Zusammenfassung.....	31
3.5 Die Wechselwirkung von Politik und Medien.....	32
4. Mediendolmetschen.....	33
4.1 Schwierigkeiten und Besonderheiten.....	35

4.2 Rhetorik im Ausgangstext vs. Dolmetschstrategie im Zieltext.....	37
4.3 Aktueller Forschungsstand zur Rhetorik beim Mediendolmetschen	41
5. Empirische Fallstudie.....	43
5.1 Forschungsziel.....	43
5.2 Forschungshypothese.....	43
5.2.1 Der Ausgangstext.....	43
5.2.2 Die Dolmetschungen.....	45
5.3 Die Methode.....	46
5.4 Die Vorgehensweise.....	47
5.4.1 Die Allegorie.....	47
5.4.2 Die Alliteration.....	50
5.4.3 Die Anapher.....	53
5.4.4 Die Ellipse.....	57
5.4.5 Die Hyperbel.....	61
5.4.6 Die Metapher.....	65
5.4.7 Die Pronomina.....	70
5.4.8 Die Wiederholung.....	73
5.5 Ergebnisse der Stilmittelanalyse.....	78
5.6 Überprüfung der Forschungshypothese	84
6. Zusammenfassung und Fazit.....	86
Tabellenverzeichnis.....	89
Literaturverzeichnis.....	90
Anhang.....	96
Transkription der Originalrede.....	96
Transkriptionen der Dolmetschungen.....	101
Abstract Deutsch	114
Abstract Englisch	115
Lebenslauf.....	116

1. Einleitung

Eines der Hauptziele beim Dolmetschen und Übersetzen ist es, die Texte aus einer Ausgangs- in eine Zielsprache zu übermitteln. Nicht „am Wort zu kleben“, sondern das Gesagte in eigene Worte zu fassen, um so die Idee wiederzugeben, ist entscheidend. Dabei ist es einerseits essenziell, das Register einzuhalten, andererseits spielen in der gesprochenen Rede stilistische Mittel eine tragende Rolle. Reden mit einer hohen Dichte an rhetorischen Stilmitteln stellen dabei eine besondere Herausforderung an den Dolmetscher¹ dar. Ein Beispiel für die hohe Dichte an rhetorischen Stilmitteln ist die politische Rede.

Bei der politischen Rede wird zum Teil lange und ausführlich an den rhetorischen Stilmitteln gefeilt, um eine Einheit aus der zu vermittelnden Botschaft und der genutzten Mikrostruktur des Textes zu erreichen. Kleinste rhetorische Maßnahmen des Redners sollen die Botschaft in seinem Text unterstützen. Um eine politische Rede botschaftsgetreu dolmetschen zu können, ist die Übernahme der rhetorischen Stilmittel von entscheidender Bedeutung. Die Simultandolmetschung der rhetorischen Stilmittel dieser besonderen Art der Rede steht daher in Diskrepanz zur simultanen Botschaftsübertragung. Diese beschriebene Diskrepanz ist der Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit, da der Simultandolmetscher vor der Herausforderung steht, in kürzester Zeit rhetorische Stilmittel zu erkennen und diese, sofern denn überhaupt möglich, in die Zielsprache zu übertragen.

Während diese Feststellung auch für die Übersetzung von Texten relevant ist, liegt hier der Fokus auf dem Dolmetschen, insbesondere der Mediendolmetschung von politischen Reden. Hierbei kommen Mediendolmetscher zum Einsatz. Zwar gibt es eine Jahrtausende alte Tradition der politischen Rede und ihrer Translation, im historischen Kontext lässt sich das Mediendolmetschen aber als recht junger Zweig der Translation einordnen. Da politische Reden nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene großes Interesse wecken, haben die Medien in den 60er Jahren begonnen, diese für das internationale Publikum in neue Zielsprachen aufzubereiten. So lässt sich die Behandlung der Thematik von der Mitte des letzten Jahrhunderts bis heute eingrenzen.

¹ Zur besseren Lesbarkeit werden in dieser Arbeit personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, generell nur in der männlichen Form angeführt. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

Ein häufig für seine versierte Rhetorik gelobter Vertreter dieser Periode findet sich in dem US-Präsidenten Barack Obama. Basierend auf seinen rhetorischen Fähigkeiten liegt die Aufmerksamkeit dieser Arbeit auf einer seiner Reden. Somit lässt sich die Sprachkombination auf eine englisch-deutsche Behandlung der Thematik eingrenzen.

Im ersten Kapitel werden Begriffe der Rhetorik definiert und die Thematik näher abgegrenzt. Nach einer allgemeinen und kurzen historischen Einführung in die Rhetorik liegt ein erster Schwerpunkt auf der sogenannten „New Rhetoric“. Da es sich im empirischen Teil um eine Auseinandersetzung mit einer US-amerikanischen politischen Rede handelt, die viele Merkmale der „New Rhetoric“ in sich vereint, ist ein tiefgreifendes Verständnis der „New Rhetoric“ notwendig.

In weiterer Folge wird die politische Rede definiert. Zunächst werden ihre Charakteristika, ihre Aufgaben und die beteiligten Parteien beschrieben und danach ihre Vorbereitungsphase erläutert, da sie im Allgemeinen nicht spontan vorgetragen wird, sondern – ganz im Gegenteil – bis auf das kleinste Detail geplant ist. Dieser Prozess kann mitunter Tage oder Wochen dauern und wird nicht selten von professionellen Redenschreibern unterstützt. Der Beruf des professionellen Redenschreibers erhält dabei ein Unterkapitel, da er genau wie der Dolmetscher zwar eine eher unsichtbare Rolle einnimmt, jedoch durch seine rhetorischen Erfahrungen einen entscheidenden Beitrag zum Erfolg der Kommunikation leistet. Den Abschluss des Kapitels über die politische Rede bildet ein Exkurs zu einer erst kürzlich veröffentlichten Studie, die sich gezielt mit der Anwesenheit und Abwesenheit von rhetorischen Stilmitteln in einer ebenfalls von Barack Obama gehaltenen politischen Rede beschäftigt.

Im darauffolgenden Kapitel werden ausgewählte rhetorische Stilmittel näher bestimmt und ihre jeweilige Wirkung auf den Zuhörer herausgearbeitet. Da in dem empirischen Teil der Arbeit eine qualitative Textanalyse der rhetorischen Stilmittel erfolgt, müssen diese im Vorhinein thematisiert und auf ihre Wirkungsweise untersucht werden. Weil es sich dabei um eine sehr große Anzahl an möglichen Stilmitteln handelt, sei vermerkt, dass eine Auswahl hinsichtlich der Häufigkeit in Obamas Reden getroffen wurde. Somit handelt es sich nicht um die vollständige Auflistung aller Stilmittel.

Nach einer Zusammenführung der Themenschwerpunkte „politische Rede“ und „Medien“ wird als nächstes die Rolle des Mediendolmetschers beschrieben, welche Aufgaben er hat, welche Rolle er bei der Translation der politischen Rede einnimmt, welche strategischen Möglichkeiten ihm zur Verfügung stehen und welchen Herausforderungen er in seinem Berufsalltag begegnet.

In weiterer Folge, und im Rahmen der empirischen Behandlung der Fragestellung, wird eine Korpusanalyse einer politischen Rede durchgeführt. Dafür wurden die englischsprachige politische Rede und drei deutschsprachige Simultandolmetschungen transkribiert, um diese im Anschluss auf rhetorische Stilmittel zu untersuchen und um sie miteinander zu vergleichen. Dabei wird zum einen analysiert, ob die Dolmetschungen eine geringere rhetorische Dichte als der Originaltext aufweisen. Zum anderen kann durch die qualitative Methodik differenziert ergründet werden, worin die Ursachen für stilistische Entscheidungen in der Dolmetschung liegen. Durch eine abschließende quantitative Analyse wird aufgezeigt, mit welcher Häufigkeit die verschiedenen Stilmittel durch den Dolmetscher übernommen werden.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Beantwortung der Fragestellung, ob es dem Simultandolmetscher möglich ist, neben der inhaltlichen Ebene der politischen Rede, auch die ebenso entscheidende rhetorische Stilebene zu erkennen und simultan zu dolmetschen. Mit der rhetorischen Stilebene ist *nicht* das Einhalten des Registers gemeint, welches vom Dolmetscher ohnehin beachtet werden muss. Vielmehr geht es um mikrostrukturelle Vergleiche auf lexikalischer Ebene. Können ausgewählte rhetorische Stilmittel aus dem englischsprachigen Ausgangstext von den Simultandolmetschern vollständig übernommen werden oder ist diese Aufgabe in der herausfordernden Stresssituation nicht zu realisieren? Existieren vergleichbare rhetorische Stilmittel in der deutschen Zielsprache, welche ausdrücken können, was im Ausgangstext gemeint ist?

2. Rhetorik

2.1 Ein geschichtlicher Abriss über die Rhetorik

Die Anfänge der Rhetorik schreibt man den Sizilianern Korax und Teisias (5.Jhdt. v. Chr.) zu, die laut Überlieferung die beiden ersten waren, die sich mit der Theorie der überzeugenden Rede auseinandergesetzt haben (vgl. Ueding/Steinbrink 2011:13). Mit der Abschaffung der Tyrannenherrschaft und der damit einhergehenden Einbindung des Volkes in Entscheidungen über den Staat war es vor allem Aristoteles (384-322 v. Chr.), der die Rhetorik als „wissenschaftliche Disziplin“ (Ottmers 1996:2) definierte und sie als Kunst der Beredsamkeit in den Vordergrund seiner Werke stellte. Sein Werk „Rhetorik“ (entstanden 340/330 v.Chr.) gilt nach Hommel (1965) als das „bedeutendste aller existierenden Lehrbücher“ (1965:2614) zu dieser Thematik. Unter Einbringung des gesamten damaligen Weltbildes analysierte, systematisierte und normierte er die rhetorischen Prozesse. In seinen Werken wird die Rhetorik in enger Verbindung zu der Argumentationskunst und damit auch den Prinzipien der Logik gestellt, die primär dem politischen Handeln dienen (vgl. Ottmers 1996:2). Durch andere berühmte Redner wie Marcus Tullius Cicero und Marcus Fabius Quintilian gewann die Allgemeinbildung und das Wissen des Redners an elementarer Bedeutung und entscheidet seitdem über Erfolg oder Misserfolg der Rede. Mit Ausnahme einiger kurzer Hochphasen verschwand die Rhetorik bis zum Beginn der frühen Neuzeit von der „Bühne der Sprachkunst“. Erst in der Renaissance und dem damit verbundenen Humanismus wurde die Rhetorik wiederbelebt und in den Vordergrund aller politischen und sozialen Interaktionen gestellt.

Rhetorik war die unabdingbare Voraussetzung und zugleich die Vollendung jeder Bildungsanstrengung, das grenzenlose Vertrauen auf die Macht der Sprache zur Regelung aller gesellschaftlichen, politischen und sozialen Konflikte bescherte der Rhetorik eine über dreihundertjährige Blütezeit. (Ottmers 1996:4)

Begründet durch einen weitreichenden Paradigmenwechsel während der Epoche der Aufklärung erlosch die Blütezeit der politischen Rhetorik aber im 18. Jahrhundert erneut. Einfachheit und Klarheit in der Rede waren nun die primären Erfolgskriterien. Ausschmückungen und sprachliche Bilder wie in der Renaissance waren nicht mehr entscheidend (vgl. Ueding/Steinbrink 2011:113f.). Während sich der Niedergang der Rhe-

torik im 18. Jahrhundert in den verschiedenen europäischen Ländern mit unterschiedlicher Geschwindigkeit und Intensität vollzog, erlebte die Rhetorik während des 20. Jahrhunderts eine Wiedergeburt, welche bis zum heutigen Tag andauert. So entwickelte sich im angloamerikanischen Kulturraum seit den 1930ern die an die aristotelischen Prinzipien anknüpfende „New Rhetoric“. In Frankreich erlebte die Rhetorik seit den 1950ern und in Deutschland seit den 1960er Jahren eine Renaissance (vgl. Ottmers 1996:5).

2.2 New Rhetoric

Aufgrund der Veränderung der Kommunikationsformen und der technischen Errungenschaften, welche die Massenkommunikation durch Medien erheblich beeinflusste (vgl. Ueding/Steinbrink 2011:171), entwickelte sich angelehnt an die Theorie der angloamerikanischen *New Rhetoric* auch die *Neue Rhetorik* im deutschen Sprachraum und die *Nouvelle Rhétorique* im französischen Kulturkreis als neuartige Rezeptionsweise der klassischen Rhetorik. Im Folgenden liegt der Fokus auf der amerikanischen New Rhetoric. Perelman gilt mit seinem Werk „The New Rhetoric“ (Perelman 1969) als einer der Begründer der amerikanischen New Rhetoric, jedoch tendieren bereits Werke wie „A Rhetoric of Motives“ (Burke 1950) und „Rhetoric: Old and New“ (Burke 1967) zu einer Veränderung der Rezeptionsweise der klassischen Rhetorik. Die in Nordamerika entstandene New Rhetoric bezeichnet die Erforschung der Rhetorik im 20. Jahrhundert unter Einbeziehung der traditionellen Rhetorikforschung, jedoch unter Berücksichtigung der modernen gesellschaftlichen Veränderungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse. Das traditionelle Rhetoriksystem behält dabei seine Validität. Wissenschaftler der modernen Rhetorik möchten auch „das Rad nicht neu erfinden“, sondern moderne wissenschaftliche Erkenntnisse in die traditionelle Rhetorik integrieren. Sie geben wissenschaftlich fundierte Denkanstöße und unter Einbeziehung der modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse in Soziologie, Psychologie, Linguistik, Politologie und anderen, sowie der veränderten gesellschaftlichen Strukturen (Massenmedien!), ordnen sie die Rhetorik als solche neu. Holocher (1996:2) spricht hierbei von einer Aktualisierung und Adaption des Wissensfundus der Rhetorik an das gesellschaftliche Hier und Jetzt.

Vertreter der modernen Rhetorik sind sich einig, dass es notwendig ist, basierend auf der klassischen traditionellen Rhetorik nach Aristoteles und Quintilian, eine darauf aufbauende neue Rhetorik passend zur modernen Gesellschaft wissenschaftlich zu erschließen, um sie so neuen und komplexeren Situationen anzupassen (vgl. Booth 1965, Steinmann 1967). Hovland, Janis und Kelley (1953) untersuchen, wie Worte und Symbole Menschen beeinflussen. Dabei benutzen sie die Methodik der modernen Individual- und Sozialpsychologie. In ihren kontrollierten analytischen Experimenten beziehen sie sich nicht nur auf Inhalt und Umsetzung, sondern auch auf andere Variablen wie Sprecher und Publikum. Außerdem erkennen sie den hohen Stellenwert der neuen Massenmedien, wie Fernsehen und Radio, in der Kommunikationsübertragung. Booth (1965) stellt fest, dass es basierend auf der klassischen traditionellen Rhetorik nach Aristoteles und Quintilian notwendig ist, eine darauf aufbauende, neue Rhetorik passend zur modernen Gesellschaft wissenschaftlich zu erschließen, um sie neuen und komplexeren Situationen anzupassen. Steinmann, Jr. (1967) ist der Meinung, dass rhetorische Möglichkeiten verbale Entscheidungen zwischen synonymen Ausdrücken (expressions) sind. Zudem unterstützt er Booths Meinung, dass basierend auf der modernen Gesellschaft eine Wiederbelebung („Revival“) der Rhetorik als Disziplin wichtig ist. Mittels des interdisziplinären Prinzips der Wirkungsforschung, also der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Folgen des menschlichen Handelns auf andere Lebensbereiche, versuchen Steinmann und andere Vertreter der New Rhetoric, sich dem Feld der Rhetorik methodisch und erkenntnisorientiert zu nähern. Die Wirkungsforschung unterscheidet sich laut Holocher (1996:2f.) bereits in der Methode und im Erkenntnisinteresse von nicht-interdisziplinären Ansätzen. Holocher unterscheidet dabei zwei verschiedene Forschungsansätze – die empirisch experimentelle New Rhetoric („neue wissenschaftliche Rhetorik“) und den sprachphilosophisch orientierten Forschungsansatz. Während die empirisch-experimentelle New Rhetoric Wirkungszusammenhänge experimentell überprüft, welche sich aus der klassischen Rhetorik ableiten lassen, haben es sich Forscher des sprachphilosophisch orientierten Ansatzes zur Aufgabe gemacht, Wirkungselemente und Zusammenhänge neu zu definieren. Holocher erkennt hier eine holistische Annäherung an die Struktur der Sprache:

Übergeordnete Methode ist eine ganzheitliche Betrachtung des Phänomens Sprache in ihrer gesellschaftswirksamen Funktion und damit der Rhetorik. Das Resultat ist eine Rekonstruktion, Anpassung und Erweiterung klassischer Rhetorikkonzepte an Bedingungen des 20. Jahrhunderts, wobei der Einfluss fachübergreifender Sichtweisen aus anderen Wissenschaftsdisziplinen fester Bestandteil ist. (Holocher 1996:4)

Was die New Rhetoric folgerichtig von der klassischen Rhetorik unterscheidet, ist ihre in die heutige moderne Gesellschaft eingebettete Funktion. Durch die Verknüpfung von diversen empirischen Erkenntnissen aus Forschungsfeldern wie Psychologie, Politik und anderen entsteht in der New Rhetoric ein neues spannendes interdisziplinäres Forschungsfeld, welches die klassische Rhetorik konsequenterweise modernisiert.

Den wohl entscheidendsten Wandel der New Rhetoric markiert die Veränderung der Zielsetzung. Der Zweck der politischen Rede in der traditionellen Rhetorik ist die Überredung. Dies wird in der neuen Rhetorik durch den Gedanken der Identifikation mit der Botschaft abgelöst. Burke konstatiert:

If I had to sum up in one word the difference between the „old“ rhetoric and a „new“ (...), I would reduce it to this: The key term for the old rhetoric was „persuasion“ and its stress was upon deliberate design. The key term for the „new“ rhetoric would be „identification“, which can include a partially „unconscious“ factor in appeal. (Burke 1967:62)

Die klassische Rhetorik ist mit bewusst gewählten Mitteln auf die Überzeugung des Publikums gerichtet, während die neue Rhetorik mit zum Teil für den Zuhörer bzw. Zuschauer unbewusst wahrgenommenen Effekten die Identifikation mit der Botschaft als oberste Prämisse verfolgt. Hier findet ein Paradigmenwechsel statt. Es stehen sich die Faktoren Bewusstsein und Unterbewusstsein gegenüber, sowie Überzeugung und Identifikation. Auch Barack Obama gestaltet seine politischen Reden nach dem Prinzip der New Rhetoric. Indem er die Identifikation als oberste Prämisse seiner Kommunikation mit dem Volk definiert, gelingt es ihm auf einzigartige Weise, die Bürger selten überzeugen zu müssen, sondern vielmehr auf einer Ebene mit ihnen stehend aufzuzeigen, wo Handlungsbedarf besteht. Durch den Einsatz rhetorischer Stilmittel schafft er es, dem US-amerikanischen Volk das Gefühl von Sicherheit zu geben. Nicht nur er selbst, sondern alle Bürger, unabhängig von der Hautfarbe, Herkunft, sozialen Schicht oder vom

Geschlecht können sich mit seinen Aussagen identifizieren. Die Rezeptionsweise der New Rhetoric wird von vielen Kritikern als „instrumentelle Reduktion, terminologischer Etikettenschwindel durch bloße Umbenennungen und Veränderung des Ordnungsgefüges oder als Addition moderner Methoden der empirischen Sozialforschung“ (Ueding/Steinbrink 2011:167) bezeichnet. Trotzdem stellt sich besonders die Veränderung der Ausrichtung der Rhetorik als interessant für die politische Rede dar. Wie bereits herausgearbeitet werden konnte, wird nach den Prinzipien der aristotelischen Rhetorikrezeption die Überzeugung als oberstes Ziel einer erfolgreichen Rede definiert. Die Identifikation als neuer, bestimmender Faktor in der Rhetorik wird im Verlauf dieser Arbeit anhand diverser Beispiele des US-Präsidenten Barack Obamas aufgezeigt.

3. Die politische Rede

Ich bin der Meinung, daß Weisheit ohne Beredsamkeit den Bürgerschaften zu wenig nützen kann, Beredsamkeit ohne Weisheit aber in den meisten Fällen allzu sehr schadet und niemals nützt. (Cicero 1998:9)

Die Rhetorik als Kunst der Beredsamkeit, aber auch Theorie und praktische Anleitung zu deren Beherrschung, dient als „Mittel der *Überredung* und effektvollen Darstellung des eigenen Standpunkts“ (vgl. Best 1995:455). Schon Aristoteles erkannte ihre Relevanz für eine erfolgreiche Kommunikation. In seinen Werken befasst sich Aristoteles intensiv mit ihr und gliedert diese in drei Redegattungen: Gerichtsrede, politische- oder Beratungsrede und Lobrede (vgl. Ueding/Steinbrink 2011:180). Mit dieser Gattungstrias aus der Antike setzen sich viele Philosophen in den folgenden Jahrhunderten immer wieder kritisch auseinander. Nach dem Untergang der Römischen Republik wird die Gerichts- sowie Beratungsrede allgemein verboten. Nur die Lobrede ist offiziell erlaubt. Damit gerät die Differenzierung von Aristoteles lange in Vergessenheit (vgl. Best 1995:21). Die moderne Rhetorikrezeption nimmt die aristotelische Einteilung wieder auf und interpretiert sie anhand aktueller Themen (Bsp. Podlewski 1982, Mainberger 1987). Im Folgenden wird die politische Rede aus drei verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet: der Aufbau der Rede, die Funktion der politischen Rede und die Verwendung

der rhetorischen Stilmittel.

Nach Göttert (2009) lässt sich eine Rede in fünf Bearbeitungsphasen gliedern. Der Erfindung der Gedanken (*inventio*) folgt eine Gliederung der Gedanken (*dispositio*), welche wiederum als Basis für die sprachliche Darstellung dieser (*elocutio*) dient. Als vierte Phase gilt das Einprägen der Rede (*memoria*) und abschließend folgt der Vortrag der Rede (*pronuntiatio* oder *actio*). Für die Analyse der rhetorischen Stilmittel in der Simultandolmetschung der politischen Rede ist primär die dritte Bearbeitungsphase, die der sprachlichen Darstellung der Gedanken, relevant. Die *elocutio* (Stil) ist „die Kunst, den einmal gefundenen (*inventio*) und geordneten (*dispositio*) Stoff sprachlich auszudrücken“ (Plett 1991:20). Somit kann die Aufgabe der *elocutio* definiert werden, indem sie die in der *inventio* gefundenen und in der *dispositio* geordneten Gedanken verbalisiert und in einen formschönen Rahmen integriert. Ueding und Steinbrink sprechen der *elocutio* nicht nur eine strukturierende Aufgabe zu, sondern verknüpfen sie maßgeblich mit dem Erfolg und der Wirkung der Rede:

Von der *elocutio* hängen Wirkung und Erfolg der Rede in einem besonderen Maße ab, da sie den Bereich betrifft, in welchem die gefundenen und geordneten Gedanken entweder verständlich und ansprechend entfaltet oder zerrissen und verzerrt werden. (Ueding/Steinbrink 2011:220)

Der Erfolg der *elocutio* hängt nach dem klassischen Vierermodell der antiken Rhetorik von den vier Tugenden der Sprachrichtigkeit (*latinitas*), Klarheit (*perspicuitas*), Schmuck (*ornatus*) und Angemessenheit (*aptum*) ab (vgl. Göttert 2009:41). Der Schmuck als Stilprinzip wird nach Plett

oft als bloße Zutat zum kahlen Stoff betrachtet und (...) abgewertet. Man vergisst dabei aber einmal seinen Eigenwert und zum anderen die Tatsache, dass er integrierender Bestandteil (...) ist. (Plett 1991:26)

Im Hinblick auf die Korpusanalyse im empirischen Teil liegt das Hauptaugenmerk auf den rhetorischen Stilmitteln und dem Ausdruck der Rede. Deshalb wird in Kapitel 4.3 die Tugend des *ornatus* differenzierter betrachtet.

3.1 Funktion

Bei der Entscheidung über kommunizierte Inhalte, das gewählte Textregister, die Verwendung von rhetorischem Schmuck, um nur einige zu nennen, hilft die Kenntnis über das Publikum und die Situation, in der die Rede gehalten wird. Auch muss der Redner Qualitäten besitzen, um die Aufmerksamkeit und das Vertrauen vom Rezipienten zu gewinnen. Im Folgenden sind es diese drei Faktoren, welche im Fokus stehen.

3.1.1 Der Redner

Die Rede eines Staatsoberhauptes kann als ein Typ richtungsweisender Kommunikation verstanden werden. Darüber hinaus ist sie aber noch wesentlich mehr. Sie schafft eine Verbindung zwischen Staatsoberhaupt und Volk, indem sich das Volk mit den Worten des Politikers identifizieren kann. Dabei stehen dem Redner drei Überzeugungsmittel zur Verfügung: die Sache (logos), die Emotionen (pathos) und die eigene Glaubwürdigkeit (ethos). Nur wenn es dem Redner gelingt, mit der Sache, den Emotionen und seiner Erscheinung bzw. seiner Ausdrucksweise überzeugend auf das Publikum zu wirken, kann er sein oratorisches Ziel erreichen (vgl. Ueding/Steinbrink 2011:117).

Diese körperliche Beredsamkeit dient also - gemäß dem vir-bonus-Ideal der Rhetorik, das gut reden, gut sein und gut erscheinen vereinigt - nicht etwa dazu, den Zuschauer zu täuschen, sondern soll den wahren Geist, die Gesinnung, den Charakter des Redners in seinem eigenen Wirkungsinteresse zur Geltung bringen. (Ueding/Steinbrink 2011:117)

Glaubhaftigkeit ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg einer politischen Rede. Diese wird nicht nur durch den Inhalt der Rede bestimmt, sondern größtenteils durch den Redner selbst. Entscheidend sind hierbei laut Griesswelle sowohl das Auftreten (äußerliches Erscheinungsbild, Charakterbild), Sympathie und „emotionale Intelligenz“, also die Fähigkeit, Emotionen richtig wahrzunehmen und somit auch erfolgreich einzusetzen (Griesswelle 2000:54). Emotionalisieren kann der Redner auch mit Sprache. Sprache dient als Werkzeug, um das Publikum vom jeweiligen Inhalt und Vorhaben zu überzeugen. Je mehr der Redner über sein Publikum weiß, umso gezielter kann er dieses Werkzeug einsetzen, indem er Stil und Rhetorik seiner Rede dem Publikum anpasst. Die Stil-

prinzipien der Sprachrichtigkeit, Angemessenheit, Klarheit und des Schmucks muss der Redner zu nutzen wissen, um sein Publikum sowohl inhaltlich als auch emotional von seiner Botschaft zu überzeugen. Für die Simultandolmetschung sind alle vier Stilprinzipien wesentlich, jedoch sind Sprachrichtigkeit, Angemessenheit und Klarheit die Grundvoraussetzung einer professionellen Dolmetschung. In Kapitel 4.3 werden deshalb rhetorische Stilmittel analysiert, die als Schmuck in der politischen Rede fungieren.

3.1.2 Das Publikum

Oberste Prämisse eines Redners ist es, sein Publikum „zu erreichen“ oder durch seine Worte „zu berühren“. Je genauer er sein Gegenüber kennt, um so besser kann er sich auf ihn einstellen und seine Wortwahl auf diesen ausrichten. Griesswelle (2000:57) konstatiert in diesem Zusammenhang, dass die Adressatenorientierung entscheidend ist und der Redner sich auf sein Gegenüber einstellen muss, um Glaubwürdigkeit zu erzielen. Adressaten setzen sich dabei aus den verschiedensten Altersgruppen, Einkommensgruppen, Ethnien mit sozialen und politischen Hintergründen etc. zusammen. Zuhörer können daher auf dieselbe Aussage, unter sonst gleichen Bedingungen, verschieden reagieren (ebd.) Da es sich bei einem Publikum in der Regel um eine heterogene Gruppe handelt, muss sich der Redner einiger Strategien bewusst sein, wie er diese vielfältige Gruppe mit seiner Botschaft eint, Vertrauen weckt und gleichzeitig für gemeinsame Ziele motiviert. Deshalb ist das Wissen um den Adressaten für den Erfolg oder Misserfolg in der politischen Rede entscheidend. Für eine politische Rede vor US-amerikanischem Publikum kann dies bedeuten, dass besonders stark auf die gemeinsamen Werte, wie Freiheit, Patriotismus, Chancengleichheit und Familie, um nur einige zu nennen, eingegangen wird. Indem sich der Redner so mit seinem Publikum identifiziert, zeigt er, wie wichtig auch ihm die gemeinsamen Werte sind. Durch diese Strategie wird er für seine Zuhörer glaubwürdig.

3.1.3 Die Situation

Als Situation werden hier der Grund und die Umstände für eine bestimmte politische Rede definiert. Ausschlaggebend für den Erfolg der Rede sind dabei zum einen die Kenntnis, für welchen Rezipienten die Rede geschrieben wurde und zum anderen, welche Ziele die Rede hat. Der Rezipient und das Anliegen bestimmen dementsprechend die Planung. Je nach Anliegen und Publikum muss der Redner Flexibilität beweisen, um eine erfolgreiche Kommunikation ausführen zu können. Griesswelle (2000:63) spricht von sprachlichen Verhaltensmustern, welche Teil des Stils sind.

(...) verschiedene Situationen erfordern differierende Stile; das „Wie“ richtet sich nach den Rollen der Redner, dem jeweiligen Publikum und dem Gegenstand. Der Redner kann sein Verhalten bis in feinste Nuancen hinein den Normen desjenigen Kollektivs, vor dem er spricht, anpassen. (Griesswelle 2000:63)

Genauso entscheidend wie die Aussage ist also die Umsetzung der politischen Rede. Während es früher üblich war, einen Redner vor einer breiten Masse an Zuhörern meistens auf einem Marktplatz oder ähnlichen zentralen Orten zu finden, hat sich diese Kommunikationsform im Zeitalter der Massenmedien stark verändert. Diverse Medienkanäle wie Zeitung, Radio und Fernsehen machen es möglich, politische Kommunikation an ein breitgefächertes Publikum zu senden. Interviews, Podiumsdiskussionen, politische Wahlkampfdebatten, Kommentare sowie Berichte, um nur einige zu nennen, können als Mittel zur politischen Kommunikation an ein Millionenpublikum getragen werden. Kennzeichnend für das Massenmedium Fernsehen sind Merkmale wie Aktualität, Neuigkeit, Kürze und Außergewöhnlichkeit der Botschaft (Griesswelle 2000:136), aber auch die Bildlichkeit und die Möglichkeit, visuelle Authentizität, Emotionen und Effekte zu transportieren.

3.1.4 Der Redenschreiber als Berufsbild

Tischreden, Hochzeitsreden, Parlamentsreden – die Liste von unterschiedlichen Reden ist ebenso endlos wie die ihrer Anlässe. Dabei reicht ein kurzes Klirren des erhobenen Glases mit dem anschließenden Toast als eine allgemein verstandene Symbolik für die

erwünschte Ruhe im Salon. Aber nicht alle Reden sind so spontan wie die eines mutigen Gastgebers. Manche Reden sind minutiös geplant und schon Wochen und Monate vorab auf einen festen Termin gelegt, an dem der Redner dank Massenmedien vor einem Millionenpublikum spricht. Diese Anlässe verlangen konsequenterweise entsprechende Planung, Vorbereitung und strategisches Wissen über die zu vermittelnden Inhalte der Rede. Die großen Reden der Geschichte waren mitunter ein Gesamtkunstwerk vieler Beteiligten. Wie wäre es auch möglich, dass Politiker jede einzelne, thematisch aber durchaus variierende, Rede eigenständig schreiben könnten? So ist es in der Bundesrepublik Deutschland üblich, dass die Bundeskanzlerin Angela Merkel im Wahlkampf oder in Krisenzeiten fast täglich eine Rede hält. Im Monat September 2014 hielt sie neun offizielle Reden, während sie im Oktober desselben Jahres zu elf Anlässen auf dem Podium stand. Im November 2014 hielt sie sogar 16 Reden (vgl. bundesregierung.de). Da diese Angaben von der offiziellen Seite der Bundesregierung stammen, ist davon auszugehen, dass zu diesen Zahlen noch weitere interne Reden hinzukommen. Berücksichtigt man nur die offiziellen Reden der deutschen Bundeskanzlerin, ergeben sich in der Zeitspanne von September bis November 2014 bereits 36 gehaltene Reden. Dies ergibt einen Durchschnitt von einer Rede alle 2,5 Tage im bemessenen Zeitraum. Selbst wenn sich die Bundeskanzlerin ausschließlich dem Verfassen und Einstudieren von Reden widmen würde, wäre der Aufwand alleine nicht realisierbar. Genau hier setzt die Arbeit des professionellen Redenschreibers an, indem er Themen strategisch aufarbeitet, sie logisch gliedert, rhetorisch verfeinert und dem notwendigen Stil des Anlasses anpasst. Grundsätzlich sind Redenschreiber Auftragnehmer Dritter, die beratende Tätigkeiten ausführen und Präsentationen und offizielle Auftritte planen. Der Fokus ihrer Arbeit besteht darin, Themen und Inhalte vorrangig für den Redner, sowie für die Rezipienten, zu gestalten und so aufzubereiten, dass diese den Anforderungen und stilistischen Fähigkeiten des Redners entsprechen. Da der Beruf des Redenschreibers ein ungeschützter ist, ist es besonders wichtig, dass der Redenschreiber sich zum einen durch kreatives Talent, sprachliche Affinität, situatives Urteilsvermögen und ein großes Spektrum an Allgemeinwissen auszeichnet. Zum anderen weisen sich jedoch die meisten erfolgreichen Redenschreiber dadurch aus, dass sie Expertenwissen in den Bereichen Rechtswissenschaft, Politik, Journalismus, sowie Wirtschaft besitzen. Dementsprechend

sind Redenschreiber vorrangig in der Wissenschaft, in der Politik sowie in Wirtschaftsunternehmen tätig. Auf Grund der Tatsache, dass dieses Berufsfeld grundsätzlich jedem zugänglich ist, der in gewisser Art und Weise die bereits genannten Fähigkeiten aufweist, kann zwischen dem professionellen Redenschreiber und dem weniger professionellen Redenschreiber unterschieden werden. Der kompetente und qualifizierte Redenschreiber fühlt sich allerdings ethischen Grundsätzen verpflichtet, die sich aus dem Schutz des geistigen Eigentums, Einhaltung der „Prinzipien der Guten Rede“ (wie Ehrlichkeit, Redlichkeit und Verständlichkeit) sowie Verantwortung gegenüber der demokratischen Gesellschaftsordnung ergeben. Diese Grundprinzipien sind zudem in kodifizierter Fassung bei dem Verband der Redenschreiber deutscher Sprache (VRdS) hinterlegt (vgl. vrds.de).

Unter Berücksichtigung der Fähigkeiten und ethischen Prinzipien widmet sich der Redenschreiber der Ausarbeitung der Rede, die mit der Auseinandersetzung der Thematik beginnt. Darauf folgt die Planung der Struktur der Rede. Daran anknüpfend wird die Rohfassung konzipiert, welche dann mit rhetorisch angemessenen Mitteln zu einer endgültigen Ausformulierung führt. Die Finalfassung der Rede wird abschließend vom Redenschreiber und vom Redner gemeinsam begutachtet und letzte Änderungen werden vorgenommen (vgl. Knill/Knill 2013). Die Rede als „stilistisch durchgeformter Text“ (Best 1995:441) wird im finalen Schritt von dem Redner unter Verwendung des vorliegenden Manuskripts vorgetragen.

Alle Reden des US-Präsidenten sind ein solches Produkt ausgefeilter Wortwahl und präziser Abstimmung von Makro- sowie Mikrostruktur. Barack Obamas ehemaliger Chef-Redenschreiber Jon Favreau sowie ein mehrköpfiges Expertenteam verbrachten bis zu 16 Stunden täglich mit der Planung, Ausarbeitung und Verbesserung der Reden (vgl. Knill/Knill 2013) und auch das US-amerikanische Nachrichtenmagazin *Time* schildert in einem ausführlichen Artikel den langwierigen Schaffensprozess der politischen Reden Obamas. Laut *Time* schrieb der damals noch als Senator tätige Obama neun Monate an seiner Parlamentsrede, indem er kontinuierlich Ideen sammelte, ordnete, verwarf und schlussendlich seine Grundsatzrede vor dem Parlament hielt, die ihm daraufhin die Tür zur Präsidentschaftskandidatur öffnete (vgl. Newton-Small in *Time* 2013).

3.2 Sprache der politischen Rede

Das Politische entstammt der griechischen Bezeichnung *polis* (Stadtstaat) und beschreibt das Zusammenleben der Bürger mit all ihren Rechten und Pflichten. Der Staat besteht aus Volk und Staatsoberhaupt (vgl. bpb.de). Den zweiten Teil des zu definierenden Begriffes bildet die Rede, also ein Sprechakt, eine einseitig geführte Konversation zwischen dem Staatsoberhaupt und dem Volk. Obwohl die politische Rede auch zwischen Staatsoberhäuptern verschiedener Länder stattfinden kann, wird nur die erste genannte Variante der politischen Rede, die des Sprechaktes eines Staatsoberhauptes an das Volk, untersucht. Die Rede als solche wird von Best definiert als

allg.: a) das konkret Gesprochene (...) als Aktualisierung des Sprachsystems; b) Äußerung als Vorgang und Ergebnis von (mündl. u. schriftl.) Sprachproduktion, c) Ansprache, mündlicher Vortrag vor Publikum und diesem zugrundeliegender, stilistisch durchgeformter Text. (Best 1995:441)

Ausgehend von dieser Definition wird im Folgenden die Rede hinsichtlich ihrer dritten Definition als Ansprache und mündlicher Vortrag vor Publikum im politischen Kontext betrachtet. Die Definition verdeutlicht, dass es sich bei einer Rede immer um einen geplanten, „stilistisch durchgeformten Text“ handelt, der neben der Informationsmenge auch eine äußere Form aufweist, welche im Vorhinein durchdacht ist. Anlass und Ziel der Rede sind demnach in der Vorbereitung von vergleichbarem Stellenwert wie das Sammeln der Informationen zu einem spezifischen Thema. Prinzipiell lassen sich je nach Zweck und Stilistik drei verschiedene Texttypen unterscheiden. Der informative Texttyp ist großteils inhaltsbetont und inhaltliche Korrektheit ist viel entscheidender als die stilistische Komponente. Ein Beispiel für den informativen Text ist die Gebrauchsanweisung. Der expressive Texttyp, wie in literarischen Werken oder Gedichten üblich, ist demgegenüber sehr stark formbetont und ausdrucksorientiert. Stilistische Bilder, wie Reime, wiederkehrende lexikalische Besonderheiten und Rhythmus sind texttypische Mittel, die gewünschte Ästhetik zu entfalten. Der dritte Texttyp ist der operative. Er zeichnet sich durch eine besondere Häufigkeit rhetorischer Stilmittel, wie zum Beispiel Allegorien, Alliterationen, Metaphern, Hyperbeln, aus. Die Verwendung dieser Stilmittel unterstützt die Appellfunktion der Rede. Eigenschaften und persönliche Ziele des

Sprechers werden durch diese positiv hervorgehoben und all das, was seinem Engagement im Wege steht, wird negativ hervorgehoben (vgl. Reiß/Vermeer 1991:209). Die politische Rede zeichnet sich durch Zweckorientierung und stilistische Korrektheit aus, was sie als klassisches Beispiel für den objektiven Texttyp identifiziert (Reiß/Vermeer 1991:209). Ein Text kann mehr als eine Funktion innehaben und es können sich aus diesem Grund auch Mischformen dieser drei Texttypen ergeben. Die politische Rede kann nach diesem Prinzip nicht nur operative, sondern auch expressive Texteigenschaften beinhalten (ebd.). Die politische Rede ist durch eine stark ausgeprägte emotionale Sprache gekennzeichnet, welche dem Redner die Möglichkeit bietet, „durch Worte ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu aktualisieren“ (Griesswelle 2000:71). Zusammengehörigkeit schafft wiederum Vertrauen, und Vertrauen schafft Glaubwürdigkeit. Ausgefeilte, formschöne Rhetorik in der politischen Ansprache bedeutet eine Steigerung der Ästhetik der Rede. Pöchhacker (2012:125) unterstützt diese Annahme und unterscheidet dabei basierend auf Aristoteles Lehren zwischen deliberativer und epideiktischer Rhetorik, wobei die erste charakteristisch für parlamentarische Debatten, und die zweite für die zeremonielle politische Rede ist. Auf der anderen Seite bedeutet das Pathos mithilfe von rhetorischen Stilmitteln die Steigerung des emotionalen Appells an das Publikum. Indem die politische Rhetorik also nicht nur auf der inhaltlichen Ebene in sich stimmig ist, sondern auch auf der stilistischen Ebene eine Einheit bildet, verstärkt die eine Ebene die Wirkung der anderen.

Drei vom Redner angestrebte Effekte auf das Publikum werden im Folgenden detaillierter behandelt, da sie von der stilistischen Ebene beeinflusst sind. Es handelt sich dabei um das Bestreben des Redners, dass das Publikum sich mit ihm identifiziert (hier schließt sich der Kreis zur New Rhetoric), Vertrauen zu erwecken und Motivation zu erzeugen. Das Verständnis dieser drei angestrebten Effekte ist wichtig, um so zu ermitteln, mit welchen Stilmitteln der Redner diese Effekte generiert. Die Identifikation mit der Botschaft ist deshalb so entscheidend, da der Bürger nicht, wie oft angenommen und vorausgesetzt, als passiver Zuhörer teilnimmt, sondern aktiv an der Politik beteiligt wird. Die Mehrheit der Bürger in der demokratischen Staatsform entscheidet, ob die Botschaften der Politiker glaubhaft und realistisch sind. Identifikation erfolgt von Natur aus über behandelte Inhalte – ein konkretes Beispiel bietet das breite Thema der wirt-

schaftlichen Interessen eines Staates. Handelt es sich exemplarisch um eine kapitalistisch geprägte Staatsform, so teilt der Großteil der Bürger gleiche Denkweisen in Hinblick auf persönlichen wirtschaftlichen Erfolg. Wenn ein Politiker nun über die Wirtschaft des Landes spricht, so ist der Bürger zu Recht bemüht, die in der politischen Rede angesprochenen Inhalte mit seinen persönlichen Interessen zu vergleichen. Ausschlaggebend ist dabei, ob sich der Bürger mit den Inhalten identifizieren kann. Jedoch kann Identifizierung nicht nur durch die inhaltliche Ebene, sondern auch durch die rhetorische Ebene stattfinden, wie in Kapitel 3.2.1 beschrieben.

3.2.1 Identifikation

Durch bewusst eingesetzte Wortwahl ist es dem Politiker möglich, den Zuhörer von Zielen und Vorstellungen zu überzeugen, indem er auf der Mikro- und Makroebene der Rede konsequent ein Zusammengehörigkeitsgefühl auslöst. US-Präsident Barack Obama gelingt dies zum Beispiel durch Kommunikationsmethoden wie das direkte Einbinden des Publikums, indem er das Personalpronomen „wir“ („ich und Sie, das Volk!“) so oft wie möglich verwendet. Dieses Zusammenbringen aller erzeugt ein starkes „wir“-Gefühl untereinander (vgl. Leanne 2009:61). Des Weiteren spricht er von „unseren Ideen und Träumen“ (Leanne 2009:64f.) und stellt sich damit auf eine gemeinsame Ebene mit dem Publikum. Durch die alleinige Verwendung eines bewusst gewählten Personalpronomens entsteht ein Gefühl von Vertrautheit und Identifizierung zwischen dem Redner Obama und dem Publikum. Für die Dolmetschung ist das Verwenden der Personalpronomina deshalb entscheidend, da der Dolmetscher diese gewählte rhetorische Strategie erkennen und mit geeigneten Mitteln in die Zielsprache übertragen muss.

3.2.2 Vertrauen erwecken

Staatsoberhäupter sind politische Leitfiguren denen man vertrauen möchte, denn sie sind diejenigen, die nachhaltige Entscheidungen für den Staat die Gemeinschaft und für den Einzelnen treffen. Viele Faktoren begünstigen Vertrauen, beispielsweise positive Erfahrungen, hohe Erwartungen, aber auch eine klare und überzeugende Ideenvermittlung

durch bewusst eingesetzte Sprache, wie am Beispiel Barack Obamas sehr deutlich zu erkennen ist. Zwar wird Vertrauen am effektivsten durch reale Fakten und Sachlichkeit, sowie „Verständlichkeit in Rede und Gedankenführung“ (Ueding/Steinbrink 2011:280) erweckt, jedoch kann diese Nüchternheit ohne einen angemessenen Sprachstil auch ihren Zweck verfehlen. Besonders in der narratio (Erzählung) sowie in der argumentio (Beweisführung) „hat die intellektuelle Weise der Überzeugungsherstellung“ einen enormen Stellenwert, jedoch besteht bei übertriebenem Gebrauch dieser rednerischen Belehrung und der ihr üblichen sehr gewählten Redeart das Risiko der Langeweile unter den Rezipienten (ebd.). Dies birgt wiederum die Gefahr, dass der Redezweck nicht erfüllt wird, da das Publikum nicht an den kommunizierten Inhalten der Rede interessiert ist (ebd.). Das Ergebnis der emotionalen Abwehrhaltung gegenüber der Rede, und damit auch gegenüber dem Redner, ist nicht vertrauensfördernd. Deshalb ist ein Sprachstil, der logische und überzeugende Argumente mit aktiver und bildhafter Sprache verbindet, zielführend. Die lebendige Sprache macht die Rede nicht nur interessanter, sondern Inhalte verbleiben länger im Gedächtnis. Ein Beispiel soll die Bedeutung der bildlichen Sprache unterstreichen. Inhaltlich drücken beide (fiktiven) Aussagen dasselbe aus. Was die beiden Botschaften aber wesentlich voneinander unterscheidet, ist ihre Bildlichkeit.

- (1) *Zusammenarbeit ist in den Zeiten der Depression essenziell, nur so ist eine zukünftige Konjunktur möglich.*
- (2) *Betrachten wir diese schweren Zeiten als Feuerprobe, die uns lehren soll, gemeinsam an einem Strang zu ziehen.*

Eine bildliche Sprache kann den Zuschauer zu einer aktiveren Zuhörerrolle animieren, indem persönliche Assoziationen geweckt werden. Es entstehen Bilder vor dem geistigen Auge, so dass das Gedächtnis diese Assoziationen und Bilder leichter erfassen und einprägen kann. Durch die Lebendigkeit der bildhaften Sprache wird außerdem die zwischenmenschliche Ebene gestärkt, da diese im Gegensatz zum ersten Beispielsatz keine Distanz zwischen Redner und Rezipient schafft. Gegenteiliges ist der Fall. Die bildhafte Sprache und die bewusste Verwendung von Personalpronomina („wir“) oder Imperativen („lasst uns“) schaffen geistige Berührungspunkte zwischen den beiden Parteien. Die entstandene gemeinsame Ebene zwischen Redner und Rezipient ist die Basis für das

Vertrauen in vermittelte Inhalte.

3.2.3 Motivation

Motivation wird beim Zuschauer aktiv provoziert, indem Redner ihr Publikum zu Handlungen animieren. Die Motivation zum Handeln kann durch gezielten Einsatz von rhetorischen Stilmitteln verstärkt werden. Um seine Mitbürger zu motivieren, setzt Barack Obama diverse Sprachtypen, wie zum Beispiel eine besonders elegante Stilistik, eine patriotisch aufgeladene, vor allem aber eine sehr emotionale Wortwahl ein (vgl. Leanne 2009:192). An folgendem Beispiel lassen sich die hervorgehobenen Sprachtypen deutlich erkennen:

Vergessen Sie nie, dass es bei dieser Wahl nicht um mich geht und auch um keinen anderen Kandidaten. Vergessen Sie nie, dass es um Sie geht: Um Ihre Hoffnungen, um Ihre Träume, um Ihren Kampf, um Ihren Teil vom amerikanischen Traum. (...) Diesmal kann es anders sein als sonst. Diesmal können wir die zurückweisen, die uns erzählen, der Weg wäre zu lang, der Weg wäre zu steil, der Weg wäre zu unwegsam und der Wechsel, den wir wollen, unerreichbar. Diesmal können wir so antworten wie Generationen von Amerikanern vor uns: Mit harter Arbeit und Opfern verwirklichen wir den amerikanischen Traum. (Barack Obama während der Vorwahl für North Carolina in Raleigh am 6. Mai 2008)

Deutlich erkennbar ist der auffordernde Imperativ. Obama appelliert an die Zuhörer, sich daran zu erinnern, dass ihre persönlichen Hoffnungen und Träume ausschlaggebend sind. Auch motiviert er sein Publikum zu harter Arbeit, zur Aufopferung und zu Willensstärke. Der deutlichste Appell liegt jedoch in der Botschaft, Obama zu wählen, damit die Versprechen erfüllt werden. Emotionale Worte, wie Hoffnung, Wandel und harte Arbeit werden begleitet von patriotischen Ausdrücken, die den amerikanischen Traum widerspiegeln.

3.2.4 Das Projekt Cluster

Forscher und Sprachexperten aus Berlin und Bern initiierten eine interdisziplinäre Studie, die Reden Barack Obamas auf rhetorische Stilmittel untersuchte. Dabei wurden

Originalreden mit stilistisch veränderten Versionen derselben Rede auf deren Wirkung auf das Publikum verglichen. Der Inhalt blieb zwar unverändert, jedoch besaß das Original eine weitaus höhere rhetorische Dichte. Der Redestil Obamas wird dabei als lehrbuchhaft beschrieben, deshalb eigne er sich gut für die interdisziplinäre Rhetorikforschung. Seine Reden repräsentieren die Tugenden, welche „bereits seit 2500 Jahren in der rhetorischen Theorie gelehrt werden“ (Diezemann 2012). Die Forscher bildeten drei Testpersonengruppen. Eine Testgruppe erhielt die Originalrede, zwei weitere Gruppen bekamen eine stilistisch minimierte, „de-rhetorisierte“ Version. Bei allen drei Versionen der Rede handelte es sich jeweils um eine englischsprachige Version. Wichtiges Auswahlkriterium für die Studienteilnehmer war, dass es sich um in Berlin lebende US-amerikanische Staatsbürger handeln sollte. Die zu analysierende Rede Obamas war die „Acceptance Speech“, die er als damaliger Senator von Illinois im Jahr 2008 hielt. Als Teil einer größeren Versuchsreihe zu „affektiven und ästhetischen Prozessen beim Lesen“ fand das Experiment als Pilotprojekt im Labor statt. Die Texte wurden von den Studienteilnehmern gelesen. Somit wurde vollständig auf den Vortragsstil und die Stimme Obamas verzichtet. Im Zentrum des Forschungsinteresses standen die rhetorischen Stilfiguren, wie Alliterationen, Anaphern und Polysyndeta. Mimik, Gestik, Sprechpausen konnten als beeinflussende Faktoren mit dem Ziel, bestmöglich experimentelle Variablen kontrollieren zu können, minimiert werden. Der Text der 45-minütigen Rede wurde in elfzeilige Segmente zerlegt. Dadurch wurde eine standardisierte Befragung der Projektteilnehmer garantiert. Die Wirkung der Rede sollte durch die Studienteilnehmer kontinuierlich bewertet werden und deren physische Reaktionen wurden durch die Forschenden analysiert. So ergab sich einerseits eine experimentelle Kurve der rhetorischen Wirkung auf Grundlage der persönlichen Bewertungen. Andererseits konnten Resultate über unbewusste Effekte, wie Veränderungen des Hautwiderstands und feinste Bewegungen der Gesichtsmuskulatur, erzielt werden (vgl. Diezemann 2012).

Das Ziel des Pilotprojektes war es, einen empirischen Nachweis für die Funktionalität und den Einsatz der verwendeten Stilelemente und deren Charakteristika zu erbringen. Ein Ergebnis der Studie beschreibt Lubrich, Leiter des Clusterprojekts, in der bewiesenen kunstvollen Ausgestaltung, bei der der US-Präsident Antithesen entwickelte, welche er wiederum durch Verwendung von Alliterationen überbrückte. So vermittel-

te Obama klanglich, dass er durch seine Person und mit seiner Politik im Stande sei, Gegensätze in den Vereinigten Staaten von Amerika zu versöhnen (ebd.). Eine weitere Erkenntnis des Experiments war das bessere Erinnerungsvermögen der Leser der Originalrede. Sogar Details konnten durch die hohe Anzahl der Stilmittel besser behalten werden (ebd.). So konnte durch das Experiment empirisch bewiesen werden, dass die rhetorischen Stilmittel Obamas Reden einprägsamer machen. Da rhetorische Stilmittel ein essenzielles Element in politischen Reden darstellen, gilt es diese im Folgenden näher zu erläutern.

3.3 Das Rhetorische Stilmittel

Das bereits beschriebene Pathos, welches den emotionalen Appell an das Publikum festlegt, kann durch diverse Stilarten erreicht werden. Die in der Antike bereits beschriebenen Stilarten wurden im 16. und 17. Jahrhundert erneut aufgegriffen und in rhetorischen Schriften revitalisiert. Dabei sei insbesondere Meyfahrs „Teutsche Rhetorica“ (1634) für die deutsche Ausarbeitung genannt. In dieser werden die Stilmittel der antiken Rhetorik wieder aufgegriffen (vgl. Ueding/Steinbrink 2011:96). Im Folgenden werden verschiedene Schmuckelemente der rhetorischen Rede, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, definiert und anhand von Beispielen verdeutlicht. Eine vollständige Erfassung aller rhetorischen Stilmittel ist dabei weder zweckdienlich, noch möglich; vielmehr wurde vorab eine Auswahl der gängigsten und von Barack Obama am häufigsten verwendeten rhetorischen Stilmittel getroffen.

Soweit nicht spezifisch vermerkt, stammen alle folgenden Beispiele der rhetorischen Stilmittel aus der Dankesrede des US-Präsidenten Barack Obama, gehalten am 07. November 2012 in Chicago, USA. Die Zahlen in den Klammern am Anfang jedes Beispiels geben wieder, um welchen Abschnitt der Rede es sich handelt. Diese Vorgehensweise soll das Auffinden der Zitate und die korrekte Einordnung in den jeweiligen Kontext vereinfachen. Die vollständige Rede befindet sich im Anhang.

3.3.1 Die Allegorie

Die Allegorie als Stilfigur unter den Tropen wird als weitergeführte Metapher betrachtet. Während eine Metapher einen einzelnen Begriff darstellt, wird bei der Allegorie eine Idee, ein Gedanke oder auch eine Gedankenreihe beschrieben (vgl. Ueding/Steinbrink 2011:298).

- (153-154) I'm not talking about blind optimism, the kind of hope that just ignores the enormity of the tasks ahead or **the road blocks that stand in our path**.

Mit der Allegorie **der Straßensperren auf dem gemeinsamen Weg** bezieht sich Obama in seiner Rede auf die Herausforderungen und Schwierigkeiten, die in der Zukunft auftreten können. Die Straßensperren als Hindernis benutzt der Präsident, um darauf hinzuweisen, dass der Weg nicht immer einfach sein wird, er aber gemeinsam bestritten werden kann. Zwar ist eine reale Straßensperre auf den ersten Blick als Hindernis zu werten, jedoch ist sie überwindbar. Dieser Gedanke wird von Obama allegorisch aufgenommen und mit eventuellen Herausforderungen in der nächsten Amtsperiode des Präsidenten verglichen.

3.3.2 Die Alliteration

Die Alliteration, auch bekannt als Stabreim, zeichnet sich dadurch aus, dass aufeinanderfolgende Wörter mit den gleichen Anfangsbuchstaben beginnen (vgl. Best 1995:25). Auch dieses rhetorische Stilmittel ist in Obamas Reden bei genauerer Betrachtung zu finden und trägt zur Stimmung der Rede auf mikrostruktureller Ebene bei, indem Wörter durch emotionalisierende Attribute mit gleichen Anfangsbuchstaben eine Einheit ergeben.

- (133-135) I've seen it in the soldiers who re-enlist after losing a limb and in those Seals who charged up the stairs into **darkness and danger**.

In diesem Textbeispiel bildet **die Dunkelheit** eine rhetorische Einheit mit **der Gefahr**, indem beide Wörter in der englischen Rede mit demselben Konsonanten beginnen. Das Publikum kann sich durch die verwendete Alliteration in die Gefahr, welcher die US-

Soldaten ausgesetzt sind, hineinversetzen und sie sich bildhaft vorstellen. Durch dieses rhetorische Stilmittel wird eine Rhythmik erzeugt, indem die Betonung beider Wörter auf der ersten Silbe liegt. Dies führt zu einer zusätzlichen Dramatik der Aussage und bekräftigt die Symbolik der gefährlichen Situation.

3.3.3 Die Anapher

Die Anapher als rhetorische Figur stellt die Wiederholung von einem Wort (oder auch Wörtern) an den Anfängen aufeinanderfolgender Sätze (Satzteile) dar, um so die Wirkung des Gesagten zu steigern (vgl. Best 1995:32).

- (90-91) **That's** the future we hope for. **That's** the vision we share. **That's** where we need to go – forward. **That's** where we need to go.

In diesem Beispiel erhält die Sehnsucht nach einer gemeinsamen positiven Zukunft und der Erfüllung gemeinsamer Wünsche durch die Verwendung einer Anapher zusätzliche Ausdruckskraft. In den aufeinander folgenden Sätzen wird die inhaltliche Ebene durch die Wiederholung derselben Anfangsworte auf stilistischer Ebene unterstützt.

3.3.4 Die Ellipse

Die elliptische Rede dient der Verkürzung eines Satzes, indem die Grundaussage auf ein Mindestmaß reduziert wird. Nach diesem Schema werden bereits vorhandene Satzfragmente in nachfolgenden Sätzen bewusst ausgelassen, da diese als bereits gegeben wahrgenommen werden (vgl. Best 1995:142).

- (77-79) We want our children to live in an America **that isn't burdened by debt, that isn't weakened up by inequality, that isn't threatened by the destructive power of a warming planet.**

Die erste Satzeinheit **We want our children to live in an America** dient in diesem Beispiel als Basis für die darauffolgenden drei Aussagen (1) **that isn't burdened by debt**, (2) **that isn't weakened up by inequality**, (3) **that isn't threatened by the destructive**

power of a warming planet. Jede der drei aufeinanderfolgenden Satzfragmente bezieht sich auf das erste Fragment **We want our children to live in an America**, welches jedoch nur einmal am Anfang des Satzes genannt wird. Die drei folgenden Satzfragmente bilden damit eine Aufzählung der gemeinsamen Hoffnungen.

3.3.5 Die Hyperbel

Die Hyperbel ist „eine bewusste Übertreibung, die besonders durch vergleichende oder metaphorische Erhöhung oder Erniedrigung zustande kommt“ (Ueding/Steinbrink 2011:294).

- (149-151) And tonight, despite all the hardship we've been through, despite all the frustrations of Washington, **I've never been more hopeful about our future. I have never been more hopeful about America.**

Durch die zweimalige Verwendung des Superlativs **I have never been more hopeful** beweist Obama dem Publikum, dass er keine Zweifel daran hat, dass dem Land eine positive Zukunft bevorsteht. Die verwendete Hyperbel dient dabei als vertrauensbildende rhetorische Maßnahme und als Bekräftigung an das Volk, dass auch die Bürger diese Hoffnungen teilen können.

3.3.6 Die Metapher

Die Metapher dient als verkürzender Vergleich und überträgt eine Bildvorstellung auf eine andere, „um diese zu bereichern, zu verdeutlichen und lebendiger zu machen“ (Best 1995:338). Ein Wort wird so durch ein anderes ersetzt - oder auch verbildlicht - mit dem Ziel, durch Ähnlichkeit oder Steigerung eine Sinnübertragung zu erreichen. Es handelt sich bei ihrem Gebrauch um die Veränderung eines Nomens (ebd.). Zwar besitzt das entsprechende Nomen bereits ein fest zugeschriebenes Wort zu seiner Identifizierung, jedoch wird im Falle der Metapher ein anderes Wort geborgt, um es zu beschreiben. Das dem Nomen vermachte neue Wort nutzt vorhandene bildliche Assoziationen oder auch Übertreibungen als Mittel, das Nomen dadurch zu bereichern. Dieser „Akt

des Ersetzens“ (Kurz 2009:8) stößt jedoch unweigerlich auf kritische Stimmen, da es sich bei dem bewusst eingesetzten Austausch eines Wortes um eine ungenaue und zweideutige Sprachwahl handelt (vgl. Kurz 2009:10).

- (172-173) We are greater than the sum of our individual ambitions and we remain more than a **collection of red states and blue states**.

Die **red states and blue states** verbildlichen die beiden großen Parteien in den Vereinigten Staaten von Amerika. Während die roten Staaten für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten stehen, verkörpern die blauen Staaten die Anhänger des demokratischen Kandidaten. Die roten und blauen Staaten erhalten besonders im Kontext der US-Wahlen eine zusätzliche Bedeutung, indem sie einen neuen Sachverhalt, den der Parteizugehörigkeit, symbolisieren.

3.3.7 Die Wiederholung

Obama bedient sich der Wiederholung, um zentralen Argumenten eine klare, verständliche und nachvollziehbare Struktur zu geben. Wesentliche Inhalte werden durch dieses Stilmittel anschaulich und einprägsam. Wiederholungen am Anfang der Absätze ermöglichen zudem Auslassungen von Nummerierungen. Während manche Situationen in geschäftlichen Kontexten sehr wohl eine Nummerierung der Argumente („Meine vier Schlüsselpunkte sind...“, „als erstes möchte ich eingehen auf...“ etc.) erfordern, wirkt diese Art der Strukturierung nach Leanne auf die emotionale Bindung zwischen Redner und Publikum jedoch störend (Leanne 2009:88). Eine derartige Strukturierung wirkt auf das Publikum demnach „formell, geschäftsmäßig, distanziert, emotionslos und gänzlich unspontan“ (Leanne 2009:88). Im Gegensatz dazu behindert die Wiederholung zu Beginn von Texteinheiten den Aufbau einer starken emotionalen Bindung zum Publikum nicht. Am folgenden Beispiel lässt sich diese Methode der effektiven Strukturierung zeigen:

- (164-168) (...) the idea that **if you're willing to work hard**, it doesn't matter **who you are** or **where you come from** or **what you look like** or **where you love**. It doesn't matter **whether you're black or white or Hispanic or Asian or Native**

American or young or old or rich or poor, abled, disabled, gay or straight. You can make it here in America if you're willing to try.

Wiederholt wird in diesem Textabschnitt betont, dass unabhängig von der Herkunft, Hautfarbe, Nationalität und Sexualität jeder US-Bürger dieselben Chancen hat. Sowohl am Anfang als auch am Ende des Textbeispiels steht außerdem die notwendige Eigeninitiative als Schlüssel zum Erfolg im Fokus. Die Wiederholung am Anfang und am Schluss der Texteinheit (**if you're willing to work hard / if you're willing to try**) bildet dabei somit einen Rahmen und erzeugt eine in sich geschlossene Einheit.

3.3.8 Der Einsatz von Pronomina

Sowohl der rhetorische Gebrauch von Personal-, Possessiv- als auch Reflexivpronomen spielt in der Rhetorik Obamas eine zentrale Rolle, denn mit der direkten Anrede verleiht er der Aussage eine persönliche Note (Leanne 2009:95). Namentliche Nennungen von Anwesenden unterstützen die zwischenmenschliche Ebene, so dass der Eindruck eines direkten Gesprächs zwischen Redner und Publikum entsteht. Leanne hebt außerdem hervor, dass Verweise auf „ich“ mit solchen auf „Sie“ eine zusätzliche persönliche Ebene schaffen, die durch die Verwendung des Pronomens „wir“ noch gesteigert wird. Alle drei Pronomina haben gemeinsam, dass sie die „Distanz zwischen Rednerpodest und Publikum (...) verringern“ (Leanne 2009:97).

- (110-115) But that doesn't mean **your** work is done. The role of citizens in **our** democracy does not end with **your** vote. America's never been about what can be done for **us**; it's about what can be done by **us** together, through the hard and frustrating but necessary work of self-government. That's the principle **we** were founded on.

Durch die Verwendung von Pronomina gelingt Obama eine deutliche Stärkung der persönlichen Ebene. Indem er die Rezipienten direkt anspricht, baut er die Distanz zwischen ihm und den Zuhörern ab, er schafft Nähe und dadurch Vertrauen. Die passive Rolle des Zuhörers wandelt sich somit in eine aktive Rolle des Angesprochenen. Mit der Verwendung der ersten Person Plural schafft er darüber hinaus eine weitere Ebene der

Gemeinsamkeit. Obama spricht die persönliche Ebene direkt an, indem er sich und die anwesenden Zuschauer als eine gemeinsame demokratische Einheit beschreibt. **But that doesn't mean your work is done** gleicht einer direkten Aufforderung. Das Publikum wird von Obama daran erinnert, dass die demokratischen Pflichten nicht mit der Wahl des Präsidenten enden. Durch die direkte Ansprache wird die appellative Funktion zusätzlich gestärkt.

3.4 Zusammenfassung

Die Sprache der Politik ist durch konkret verbalisierte Inhalte und, auf den ersten Blick, unsichtbare Botschaften gekennzeichnet. Ziel des Redners ist es, die stilistische Ebene so zu gestalten, dass sie die expliziten Inhalte unterstützt, um so Glaubwürdigkeit, Vertrauen, Motivation und Identifikation zu erreichen. Dabei helfen ihm rhetorische Stilmittel. Durch diese können stilistische Brücken bei scheinbar unvereinbaren Differenzen oder Unterschieden gebaut und so auf sprachlicher Ebene Einheiten verbalisiert werden. Die persönliche Ebene zwischen Redner und Rezipient wird mithilfe von Stilmitteln signifikant verbessert. Zusätzlich stärkt die gezielt eingesetzte Verwendung von rhetorischen Bildern das Erinnerungsvermögen von kommunizierten Inhalten durch den Aufbau von Assoziationen und gedanklichen Bildern. Auf der politischen Ebene werden tagtäglich ausgefeilte Reden gehalten. Begründet in der Vielzahl der Reden und der vom Politiker angestrebten Perfektion der Rede, liegt die Notwendigkeit eines professionellen Redenschreibers. Es handelt sich in einer rhetorisch ausgereiften Rede um feine sprachliche Entscheidungen, die bewusst getroffen werden, um eine gewünschte Wirkung beim Rezipienten zu erzielen. Die Untersuchungen von Forschern im interdisziplinären Clusterprojekt unterstützen diese Erkenntnisse, auch wenn die Forschungsergebnisse nur US-amerikanische Muttersprachler betrifft. Deshalb wird im Folgenden der Bogen zu der internationalen Aufbereitung der politischen Rede gespannt, um so einen Einblick in Gemeinsamkeiten und Unterschiede derselben Rede in unterschiedlichen Sprachen zu erhalten.

3.5 Die Wechselwirkung von Politik und Medien

Im Jahr 1969 schrieb der spätere US-Präsidentschaftskandidat Albert Gore seine Abschlussarbeit an der Harvard Universität über die Wechselwirkung von Fernsehen und Politik. Bereits zu diesem Zeitpunkt erkannte Gore die Bedeutung des Massenmediums Fernsehen als essenzielles Kommunikationswerkzeug. Im Jahr 1968 wurde die Präsidentschaftswahl Nixon vs. Humphrey darüber hinaus im Österreichischen Fernsehen live übertragen und von Kurz, damals Pinter, für das deutschsprachige Publikum gedolmetscht. Ein Kernergebnis der Studie Gores war, dass das Fernsehen für die Kommunikation zwischen dem Präsidenten und dem Volk große Bedeutung hat, da die Rezipienten im Prozess der Politik als Zuschauer integriert werden (vgl. Bäuerlein 2001). Dieser relativ neue Rahmen wurde daraufhin in vielen wissenschaftlichen Disziplinen (beispielsweise Califano 1977) aufgegriffen und untersucht, mit dem Ergebnis, dass die gegenseitige Wechselwirkung der Medien und der Politik heute als unumstritten gilt. Burkhardt untersucht die interdisziplinäre Beziehung zwischen Linguistik und Politologie (Burkhardt 1996) mit dem Schwerpunkt auf der Analyse der politischen Sprache. Seiner Meinung nach muss „sowohl die Rezeption politikwissenschaftlicher Literatur als auch die Kooperation mit Politologen intensiviert werden“ (Burkhardt 1996:85). Dabei bezieht sich Burkhardt auf eine Studie, welche von Werner Holly (1990) durchgeführt wurde, um die „Handlungswelt“ eines Bundestagsabgeordneten zu rekonstruieren. Auch Chilton und Schäffner (1997, 2010) analysieren die Interdependenz zwischen Politik und Sprache und stellen fest: „politics cannot be conducted without language“ (1997:206). Weiter unterstreichen sie, dass menschliche Interaktion zu einem großen Teil aus Sprache besteht. Diese linguistische Interaktion geschieht im soziokulturellen, historischen, ideologischen und institutionellen Rahmen und wird von diesem bestimmt (ebd.). Bezogen auf die politische Rede kann festgehalten werden, dass dieser Rahmen die Diskursplanung und die Textstruktur bedeutend mitbestimmt. Die Tragweite der „Integration der Zuschauer in die Politik“ wird in diesem Zusammenhang erst vollständig erkennbar, wenn der Begriff der Integration in den Kontext des Umschwungs der Rhetorikwissenschaft gesetzt wird. Hier setzt die in Kapitel 3.2 beschriebene New Rhetoric an. Das Zusammenspiel von Politik und Medien schafft so eine globale Plattform zur Kommunikation zwischen Kulturen und ihren Staatsoberhäuptern, bei der das Medien-

dolmetschen eine entscheidende Rolle übernimmt.

4. Mediendolmetschen

Politische Informations- und Meinungsfreiheit wird sowohl auf nationaler, als auch auf internationaler Ebene durch die Nutzung von Massenmedien ermöglicht. Mit Hilfe von Übersetzungen und Dolmetschungen können so Inhalte über sprachliche Grenzen hinweg transportiert werden. Durch Simultandolmetschungen können politische Inhalte innerhalb von Sekunden mit audio-visuellen Medien wie Rundfunk und Fernsehen in jede Sprache übertragen werden. Das Mediendolmetschen blickt dabei auf eine relativ junge Geschichte zurück. Diese besondere Form des Dolmetschens entwickelte sich jedoch im 20. Jahrhundert mit dem Aufkommen neuer Technik sehr zügig. Die zunehmende Globalisierung und die technischen Errungenschaften wie der Fernsehapparat als Massedium ab den 1950er Jahren begünstigen diesen Trend enorm (vgl. Kurz 1990:168). Die Aufgabe des Mediendolmetschers ist dabei eine verantwortungsvolle und gleichzeitig besonders herausfordernde. Welche Besonderheiten und Schwierigkeiten das Mediendolmetschen kennzeichnen, wird in Kapitel 4.1 thematisiert.

Die Translationswissenschaft als Grundlage für die wissenschaftliche Aufbereitung der Thematik stellt dabei ebenfalls einen jungen Bereich dar. Obwohl es sich beim Übersetzen um eine Jahrtausende alte Tätigkeit handelt, hat sich die Übersetzungswissenschaft erst in der Mitte des 20. Jahrhundert als akademische Disziplin entwickelt. Während sich die Wissenschaft in den 50er und 60er Jahren vor allem mit der linguistischen Seite des Übersetzens befasst, wurde diese Herangehensweise Ende der 70er Jahre von Vermeer (1978) durch die Skopostheorie abgelöst. Der linguistische Ansatz, dass es sich bei der Translation² um eine Transkodierung handelt, wird so durch die allgemeine Tätigkeit einer Handlung ersetzt, welche einem Zweck dient. Unterstützt und begleitet wird dieser Ansatz durch die Theorie des translatorischen Handelns von Holz-Mänttäri (1984). Seit Anfang der 90er Jahre beschäftigt sich die Translationswissenschaft vermehrt mit den kulturellen Facetten vor, während und nach der Translation. Venuti

² Wenn hier von Translation die Rede ist, so bezieht sich dieser Begriff auf den von Otto Kade (Kade 1968) eingeführten Begriff, der sowohl Übersetzung als auch Dolmetschung einschließt.

(1995) beschreibt Translation als eine Form regulierter Transformation, somit als eine Art soziopolitischer Handlung. Auch Schäffner und Bassnett (2010:11) sind sich einig, dass Translation eine Form politischen Handelns ist, welches zum Ziel hat, asymmetrische kulturelle Hürden zu überwinden. Sie folgern:

Translation Studies today is no longer concerned with examining whether a translation has been 'truthful' to a source text. Instead, the focus is on social, cultural, and communicative practices, on the cultural and ideological significance of translating and of translations (...), on the relationship between translation behaviour and socio-cultural factors. (Schäffner/Bassnett 2010:12)

Weiter wird festgestellt, dass der Fokus in der Translation in den letzten Jahren verstärkt auf den Auswirkungen („Effekten“) als auf internen lexikalischen Strukturen liegt. Genau hier liegt der Ausgangspunkt dieser Arbeit, indem einige Ausgangstexte sehr wohl abhängig von einer wortgetreuen Translation sind – wenn im Original rhetorische Stilmittel bewusst eingesetzt werden, um so eine für den Zuhörer unterbewusste, jedoch entscheidende Legitimierung der Botschaft zu erschaffen. Dies ist der Fall bei politischen Reden. Schäffner und Bassnett stellen fest:

In this mediating role across linguistic, cultural and ideological boundaries, some of the transformations that occur in the recontextualisation processes can be politically significant and can result in different interpretations of the 'same' political event by readers in different countries and even in political conflict. (Schäffner/Bassnett 2010:17)

Die Situation (bspw. Ort und Publikum der politischen Rede, siehe Kap. 3.1.3) und das Medium (bspw. die internationale Aufbereitung mittels Fernsehen) ändern sich bei einer Mediendolmetschung ebenso wie die Funktion (siehe Kap. 3.1) der politischen Rede. Während die Originalrede, wie in Kapitel 3.2.1 beschrieben, auf die Identifikation des Publikums mit der Botschaft ausgerichtet ist, besteht die Hauptaufgabe der durch Mediendolmetschung übertragenen Rede in der Informationswiedergabe. Der deutschsprachige Bürger soll sich nicht primär mit der Botschaft des US-amerikanischen Präsidenten identifizieren, sondern über die thematisierten Inhalte informiert werden. Vorrangig soll deshalb auf die Besonderheiten in der Übertragung der Botschaft mittels Mediendolmetschen eingegangen werden. Auch der „Funktionswechsel“ (Reiß/Vermeer 1991) der

Botschaft soll behandelt werden, um so die unterschiedlichen Aufgaben der Originalrede im Vergleich zu der gedolmetschten Rede herauszuarbeiten. Basierend auf der Bestimmung der Funktionen der Texte lassen sich weiterführend Aussagen über die Rhetorik im Ausgangstext und im Zieltext treffen, welche aufgrund der variierenden Erwartung an die Texte durchaus verschieden ausfallen können.

4.1 Schwierigkeiten und Besonderheiten

In Kapitel 3 wurde die Komplexität der politischen Rede erläutert. Von der Vorbereitungsphase der Rede, über die Ausarbeitung der Inhalte mit allen rhetorischen Feinheiten, bis hin zu der Phase der memoria und Wiedergabe der Rede ist es ein langer Prozess, der Tage und Wochen dauern kann. Das Unterkapitel über den professionellen Redenschreiber unterstreicht die Aussage, dass in der Ausarbeitung der Rede intensiv am Inhalt und Stil gefeilt wird, bevor sie im finalen Schritt vom Redner präsentiert wird. Diese entscheidende Vorbereitungsphase ist bei der Mediendolmetschung nicht möglich. Während dem Simultandolmetscher ein Skript der Rede bestenfalls einige Minuten vor Beginn der Rede zur Verfügung gestellt wird, um über Inhalt und Stil der Rede informiert zu sein, ist es im Berufsalltag eines Dolmetschers durchaus üblich, ohne vorherigen Einblick in das Skript zu dolmetschen (vgl. Pöchhacker 2012). Durch die technischen Möglichkeiten sind einerseits die Optionen der Aufzeichnung und die mit einhergehende zeitversetzte Kommunikation, andererseits die Überbrückung von räumlichen Distanzen gegeben (vgl. Kurz 1997:129). Im Zusammenhang mit diesen technischen Möglichkeiten beschreibt Kurz die daraus resultierenden besonders hohen Anforderungen an den Dolmetscher (1999:311). Sehr kurzfristige Arbeitsaufträge und auf Grund von Zeitverschiebung unübliche Arbeitszeiten sind beim Mediendolmetschen üblich. Auch wird die hohe Erwartung des Publikums an eine geradezu perfekte Dolmetschung mit möglichst kurzem Zeitintervall zum Original unterstrichen. Die zum Teil nicht gegebene direkte Sicht auf den Redner (Dolmetscher verfolgt die Rede über einen Monitor) und technische Gegebenheiten (gelegentliche Probleme mit den technischen Bedingungen der Tonleitungen) erschweren die Arbeit des Mediendolmetschers. Die Tatsache eines potentiellen Millionenpublikums wird laut Kurz als zusätzliche Belastung empfunden.

den (ebd.). In der Regel handelt es sich um kurzfristige Einsätze, bei denen die Massenmedien als Plattform zur Veröffentlichung und Verbreitung der Informationen dienen (ebd.). Pignataro (2011) und Colucci (2011) erörtern weiterführend die Wirkung von dolmetschrelevanten Strategien, wie Auslassungen und stilistischen Veränderungen in der Dolmetschung. Sie schlussfolgern, dass jeder Simultandolmetscher, also auch der Mediendolmetscher, den Ausgangstext gewissermaßen filtert und somit den Zieltext verändert. Reden werden den Dolmetschern nach Pöchhacker (2012:129) nicht immer und dann nur sehr kurzfristig zur Verfügung gestellt. Daraus ergibt sich, dass den Dolmetschern weder der Aufbau der Rede noch die rhetorische Makro- und Mikrostruktur bekannt ist. Dies bedeutet insbesondere, dass die rhetorischen Stilmittel bis zum Zeitpunkt des Redebeginns weder bekannt, noch ersichtlich sind. Jedoch haben Fernsehzuschauer oft sehr hohe Erwartungen, da sie zwischen Dolmetscher und Fernsehsprecher nicht unterscheiden (vgl. Pöchhacker 2012:124). Der Fernsehsprecher verfügt jedoch im Gegensatz zum Mediendolmetscher in der Regel über eine berufliche Sprecherausbildung und zusätzliche technische Unterstützung durch den Teleprompter, einen Apparat, welcher im Sprechtempo die Texte vor den Augen des Sprechers abspielt und die Präsentation der Texte vereinfacht (ebd.). Umso wichtiger und von höchstem Wert ist im Dolmetschstudium für die zukünftigen Berufsanwärter, sich ein überdurchschnittlich breites Allgemeinwissen anzueignen und zudem in ihren aktiven sowie passiven Arbeitssprachen ein umfängliches und breit gefächertes Sprachverständnis zu erarbeiten. Mit diesen Kompetenzen können dolmetschtypische Herausforderungen zu einem gewissen Grad kompensiert und gemeistert werden. Auf Grund der oben genannten zusätzlichen Anforderungen verlangt das Mediendolmetschen als höchst anspruchsvolle Form des Simultandolmetschens einen besonderen Erfahrungsschatz. Es liegt daher nahe, dass zukünftige Berufsanwärter nach erfolgreichem Abschluss des Dolmetschstudiums vorerst in anderen Bereichen des Dolmetschens Erfahrungen sammeln, bevor sie das Mediendolmetschen als weitere Tätigkeit in Betracht ziehen.

4.2 Rhetorik im Ausgangstext vs. Dolmetschstrategie im Zieltext

Rhetorik und rhetorische Stilmittel bestimmen sehr oft über Erfolg oder Misserfolg der Rede. Politische Reden richten sich dabei vorrangig an das jeweilige Volk. Bei der Dolmetschung hingegen werden Bürger anderer Nationen über die zum Teil inneren Angelegenheiten des Landes der Originalrede informiert. Ist dabei die ausgefeilte Mikrostruktur überhaupt entscheidend, da die Aufgabe der politischen Rede ja nicht mehr die Identifikation mit der Botschaft sein soll, sondern eine informative ist? Ist es dem Simultandolmetscher überhaupt möglich, die sorgfältig ausgewählten rhetorischen Stilmittel originalgetreu wiederzugeben und steht die vollständige Übernahme nicht sogar im Widerspruch zu manchen Dolmetschstrategien? Ein Beispiel soll diesen Gedankengang erläutern. Eine bekannte Dolmetschstrategie stellt das bewusste Weglassen von Redundanzen dar, da so mehr Speicher und Zeit für neue Informationen zur Verfügung stehen. Gerade aber in der politischen Rede dienen Wiederholungen (siehe Kap. 3.3.7) zum Unterstreichen der Relevanz des Gesagten. Sie verdeutlichen: das so eben Wiederholte ist eine essenzielle Botschaft, indem es absichtlich noch einmal betont wird. Wiederholungen sind jedoch nicht nur auf der Wortebene gegeben, sondern lassen sich auch in aufeinanderfolgenden Worten finden: bei der Alliteration (siehe Kap. 3.3.2) beginnen aufeinanderfolgende entscheidende Worte jeweils mit demselben Buchstaben. Indem diese gedankliche Einheit jeweils mit demselben Buchstaben anfängt, verkörpert sie eine (vermeintliche) Wahrheit, die in sich geschlossen ist.

Über die Rhetorik im Ausgangstext der politischen Rede wurde bereits ausführlich berichtet. Festzuhalten ist, dass eine politische Rede lange im Vorhinein geplant wird. Sie ist Ergebnis bewusster rhetorischer Entscheidungen, die im Verlauf des Entstehungsprozesses ständig überarbeitet und verbessert werden konnten. Rhetorische Stilmittel werden auf diese Weise kunstvoll sichtbar, aber auch unsichtbar bekräftigend, in den Text integriert, um so die inhaltliche Ebene zu unterstützen. Eine weitere wichtige Erkenntnis des vorangegangenen Kapitels spiegelt die Tatsache wider, dass die politische Rede eine oft einseitige Kommunikation zwischen einem Staatsoberhaupt und seiner Nation darstellt. Ihr Ziel besteht in der Identifikation des Publikums mit den Werten und Inhalten des Staatsoberhauptes. Kurzum: es handelt sich bei dem Ausgangstext um ein satzstilistisch formvollendetes Werk, welches zugleich direkt und indirekt sichtbare

rhetorische Stilmittel beinhaltet, um die Botschaft zusätzlich zu verstärken.

In ihrem Aufsatz „Explicitating Political Discourse“ erörtert Gumul (2010), zu welchem Grad Explizität in Presseübersetzungen als Werkzeug der Textmanipulation dient. Aufbauend auf Schäffners (1997) These, dass linguistische Entscheidungen in Übersetzungen politischer Texte subtile Veränderungen der politischen Grundhaltung bewirken können, kommt sie zu dem Fazit, dass Explizität durchaus eine veränderte Betrachtungsweise für das Zieltextpublikum bedeuten und deshalb ein wirkungsvolles Werkzeug für Übersetzer von politischen Reden sein kann. Ergo können mitunter scheinbar neutrale und minimale Veränderungen der Textstruktur eine große ideologische Veränderung des Ausgangstextes bedeuten. Ob diese bewussten mikro- und makrostrukturellen Veränderungen auch im Dolmetschen möglich sind, untersucht Gumul jedoch nicht. Viele der oben genannten Charakteristika einer politischen Rede sind beim Dolmetschen nicht gegeben. Bereits die Tatsache, dass Dolmetschen „die Translation eines einmalig (in der Regel mündlich) dargebotenen Textes der Ausgangssprache in einen nur bedingt kontrollierbaren und infolge Zeitmangels kaum korrigierbaren Text der Zielsprache“ (Kade 1968) ist, zeigt den kurzen Zeitabstand und die Unwiederholbarkeit auf, in welcher der Ausgangstext in den Zieltext gedolmetscht wird. Aufgrund dieser Ausgangsfaktoren ergibt sich für Reiß/Vermeer (1991) folgende Grundproblematik:

Man kann angeblich nur Teilaspekten des Ausgangstextes gerecht werden. Übersetzt oder dolmetscht man „wortgetreu“ (wörtlich), so leidet die Satzstilistik, (...) „sinngetreue“ Translation zwingt zu Formveränderungen gegenüber dem ausgangssprachlichen Text, „wirkungstreue“ Translation zwingt vielfach zu semantisch freier Wiedergabe. (Reiß/Vermeer 1991:35)

Auf den ersten Blick ist diese Aussage ernüchternd, denn sie bedeutet im Umkehrschluss, dass der Dolmetscher dem Originaltext niemals vollständig gerecht werden kann. Es müssen Entscheidungen darüber getroffen werden, welche Abstriche in der Dolmetschung gemacht werden, aber dass sie gemacht werden müssen, ist laut Reiß/Vermeer eine Tatsache. Auf den zweiten Blick relativiert sich dieses Bild entscheidend, da Translation immer „eine Neuordnung der Relation ‘Situation :: verbalisierte Situationsteile’ und eine Neuordnung der Ausgangs- zu den Zielwerten“ darstellt (ebd.).

Was dies für die politische Rede und die ihr üblich hohen Dichte an rhetorischen Stilmitteln bedeutet, wird ersichtlich, wenn die oben genannte Situation mit der gedolmetschten Situation verglichen wird. Anhand einer direkten Gegenüberstellung wird hier in tabellarischer Form die Originalrede der zweiten Wahlsiegrede Barack Obamas vom 07.11.2012 mit der gedolmetschten Version verglichen. Dabei wird auf die bereits behandelten Faktoren Redner, Publikum, Situation, Kanal und Funktion der Rede eingegangen.

	Originalrede	Verdolmetschung
Redner	US-Präsident Barack Obama	Dolmetscher (Englisch - Deutsch)
Publikum	US-amerikanisches Publikum	Deutschsprachiges Publikum
Situation	Wahlsiegrede von Präsident Barack Obama vor Publikum mit Live-Übertragung in das US-amerikanische Fernsehen	Gedolmetschte Wahlsiegrede von Präsident Barack Obama mit Live-Übertragung in das deutschsprachige Fernsehen
Kanal	Direkt vor Ort und Fernsehen und Radio	Fernsehen und Radio
Funktion	Kommunikation mit den Bürgern der Nation: Identifikation, Motivation, Vertrauen erwecken	Information für die Bürger anderer Nationen

Tabelle 1: Gegenüberstellung von Originalrede und Dolmetschung

Reiß/Vermeer fassen zusammen, welche Konsequenzen der Dolmetscher aus den in der Tabelle sichtbar gewordenen Unterschieden zwischen Original und Dolmetschung ziehen muss. Begründet in den aufgezeigten Unterschieden in Tabelle 1 muss die Kommunikation im Zieltext bewusst gestaltet werden. Diese Verantwortung verorten Reiß/Vermeer beim Dolmetscher, der in seiner professionellen Rolle agiert. Indem er seine getroffenen Entscheidungen explizit machen kann, unterscheidet er sich von Laiendolmetschern.

Er (der Translator) ist es, der letzten Endes entscheidet, was, wann und wie übersetzt bzw. gedolmetscht wird, und zwar kraft seiner Kenntnis von Ausgang- und Zielkultur und -sprache. (...) Oberstes Kriterium für eine Translationsentscheidung ist die (zu begründende) Funktion des Translats als Zielinformationsangebot. (Reiß/Vermeer 1991:86)

Die Funktion des Translats in der politischen Rede, speziell in der zu behandelnden politischen Wahlsiegrede von US-Präsident Barack Obama, ist im Ausgangstext eine andere als im Zieltext. Während im englischsprachigen Ausgangstext eine Kommunikation mit dem US-amerikanischen Volk mit dem Ziel der Identifikations-, Motivations- und Vertrauensbildung stattfindet, so ist dem deutschsprachigen Zieltext vielmehr eine Informationsfunktion zuzuordnen. Im Hinblick auf Vermeers Skopostheorie bedeutet das für die Dolmetschung, dass der Zweck, die erfolgreiche Ausführung und das Gelingen der Dolmetschung von primärer Bedeutung sind und nicht, wie dies umgesetzt wird (vgl. Reiß/Vermeer 1991:98). Das *Wie* kann durchaus bedeuten, dass Abwandlungen unter gegebenen Bedingungen (wobei die Bedingungen die Kulturspezifik betreffen) legitim sind, solange die Funktion der Handlung an erster Stelle steht (ebd.). Somit stellt sich nicht die Frage, ob die Dolmetschung durch mehr oder weniger Informationen als der Ausgangstext gekennzeichnet ist. Vielmehr ist es entscheidend, welche Informationen vom Dolmetscher als wichtig erkannt und auf welche Weise sie kommuniziert werden (vgl. Reiß/Vermeer 1991:123). Reiß/Vermeer fassen diese wichtige Erkenntnis zusammen: „Es ist wichtiger, dass ein gegebener Translationszweck erreicht wird, als dass eine Translation in bestimmter Weise durchgeführt wird.“ (Reiß/Vermeer 1991:100). In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass nicht von „der perfekten Translation“ gesprochen werden kann - diese gibt es nicht! - sondern vielmehr die Bemühung nach Optimierung „unter den jeweils gegebenen aktuellen Bedingungen entscheidend ist“ (Reiß/Vermeer 1991:113). Die „gegebenen aktuellen Bedingungen“ sind im speziellen Fall der Mediendolmetschung ohne Zweifel als herausfordernd zu beschreiben. Die Mediendolmetschungen unterliegen allen Schwierigkeiten und Besonderheiten, die bereits in Kapitel 4.1 herausgearbeitet wurden. Ein Millionenpublikum, erschwerte technische Bedingungen, unübliche Arbeitszeiten, die auf Grund der Zeitverschiebung zum Originalaustragungsort nächtlich einzuordnen sind, sowie das Fehlen eines Skriptes der Originalrede beeinflussen die Leistung des Mediendolmetschers enorm. Des weiteren

hebt Kucharska hervor, dass der Skopos beim Simultandolmetschen aus „makroprozessualer-produktorientierter Sicht sehr nützlich sein mag, aber über das Handeln auf mikroprozessualer Ebene keinen Ausschluss gibt“ (Kucharska 2009:43). Die makroprozessuale- produktorientierte Seite bedeutet für den Simultandolmetscher das Wissen um das Einhalten des Registers, das Erfüllen der Erwartungen des Zielpublikums und das Explizit machen von defizitärem Kulturwissen im Zieltext. Rhetorische Stilmittel des Ausgangstextes fallen jedoch unter die mikroprozessuale Ebene und sind konsequenterweise nur bedingt vom Skopos abhängig und somit unabhängig zu bewerten.

4.3 Aktueller Forschungsstand zur Rhetorik beim Mediendolmetschen

Pöchhacker (2012) untersucht mittels quantitativer Analyse der Stilmittel die Rhetorik in der politischen Rede und ihren Simultandolmetschungen. Dabei analysiert er Parallelismen als rhetorisches Mittel in den Reden von US-Präsident Barack Obama, um sie dann auf die Häufigkeit der Übernahme in ihren deutschsprachigen Dolmetschungen zu überprüfen. Er kommt zu dem Ergebnis, dass die Simultandolmetschungen sehr professionell und vollständig umgesetzt wurden, die Dolmetscher aber Schwierigkeiten in der Übermittlung der rhetorischen Stilmittel in den Zieltext hatten. Diese Herausforderung erfolgreich zu meistern, sieht Pöchhacker in der Möglichkeit, das Skript der zu dolmetschenden Rede vorab einzusehen.

Neuberger (2010) untersucht die verwendeten rhetorischen Stilmittel in Barack Obamas politischen Reden und ihren Dolmetschungen mittels qualitativer Analyse. Sowohl in Neuberger's Fazit, als auch in einem Ausblick lässt sich feststellen, dass zwar wichtige Erkenntnisse mittels der qualitativen Textanalyse erbracht wurden. Jedoch macht die Autorin deutlich, dass die Analyse eines Textes nicht ausreichend ist, um generelle Erkenntnisse erschließen zu können. Es wird geschlussfolgert, dass es deshalb weiterer ähnlicher Korpusanalysen bedarf, bevor typische Dolmetschstrategien für die Translation von politischen Reden ersichtlich werden können.

Schwarthorner (2010) führt ein Zuschauerexperiment, basierend auf Elsagirs (2000) Fragenkatalog hinsichtlich der Erwartungen von Fernsehzuschauern und Auftraggebern einer Mediendolmetschung, durch. Bei beiden Versuchsgruppen handelt es

sich um Studenten des Zentrums für Translationswissenschaften, wobei die erste Gruppe über keine Dolmetscherfahrung verfügt, die zweite Gruppe aufgrund des fortgeschrittenen Studiums bereits Erfahrung im Dolmetschen besitzt. Dabei soll untersucht werden, ob und welche Unterschiede in den Erwartungen an eine Dolmetschung bzw. in der Bewertung eines Dolmetschausschnitts der Antrittsrede Obamas bei den Versuchsgruppen vorliegen.

5. Empirische Fallstudie

5.1 Forschungsziel

Die hohe rhetorische Dichte ist entscheidend für die kommunizierten Inhalte in den Reden Barack Obamas. Im Kontrast zu der ausgefeilten Stilistik der vorliegenden englischsprachigen Originalrede kann davon ausgegangen werden, dass in einer Mediendolmetschung bedingt durch fehlenden Einblick in die Originalrede, unübliche Arbeitszeiten, aber auch durch bewusste Dolmetschstrategien, wie Auslassungen von Redundanzen, die rhetorische Dichte geringer als im Ausgangstext der politischen Rede ist. Der mikrostrukturelle Vergleich von drei Mediendolmetschungen mit dem Ausgangstext erlaubt eine Verifizierung oder Falsifizierung dieser Annahme.

5.2 Forschungshypothese

Es ist davon auszugehen, dass das Original eine höhere rhetorische Dichte aufweist als die Dolmetschungen. Deshalb ergibt sich:

H1: Der englische Ausgangstext der politischen Rede weist eine höhere Dichte an rhetorischen Stilmitteln als die jeweiligen verglichenen deutschen Simultandolmetschungen auf.

5.2.1 Der Ausgangstext

Die Grundlage dieser empirischen Untersuchung bildet die Dankesrede des US-Präsidenten Barack Obama, gehalten am 07. November 2012 in Chicago, USA nach dem Wahlsieg für die zweite Amtsperiode von 2012 bis 2016. Seine Rede ist als Transkript auf der offiziellen Internetseite des Weißen Hauses einsehbar und vollständig im Anhang dieser Arbeit enthalten. In der riesigen Halle eines Konferenzzentrums in seinem politischen Wahlkreis Chicago spricht er dabei vor einem applaudierenden Publikum. Alle Bürger werden direkt angesprochen und als eine große Familie bezeichnet.

Selbst wenn er von seinem „Kontrahenten“ spricht, wählt Obama dabei bewusst die Gemeinsamkeiten als Grundlage für eine erfolgreiche Kommunikation. Somit stellt die Siegesrede nicht nur die programmatische Basis für die anstehenden vier Amtsjahre,

sondern gleichermaßen auch ein Angebot für die Zusammenarbeit zwischen der demokratischen und republikanischen Partei dar. Naheliegender naiver Optimismus wird durch lebensechte Beispiele zu hoffnungsvollem Realismus – Glaubwürdigkeit des Präsidenten ist die logische Folge. In insgesamt 2182 Wörtern zeigt Obama, dass er zu Recht als rhetorisch sehr versiert gilt, indem er mittels seiner emotionalisierenden Wortwahl auf die Gemeinsamkeiten des Präsidenten mit dem US-amerikanischen Volk eingeht. Gemeinsame Werte und Ideale, aber auch Hoffnungen und Wünsche werden so kommuniziert, dass die Zuschauer und Zuhörer sich persönlich angesprochen fühlen.

Zu Beginn der Rede spricht er den starken Charakter der Nation an und macht deutlich, dass alle Erfolge den großen Anstrengungen jedes einzelnen Amerikaners zu verdanken sind. Auch verspricht er seinen Zuhörern sehr früh, dass das Beste noch vor ihnen liegt („The best is yet to come“). Er bedankt sich bei dem amerikanischen Volk, bei seinen Unterstützern und bei den Unterstützern des unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Mitt Romney. Sowohl seinem Vize-Präsidenten Joseph R. Biden, als auch dem unterlegenen republikanischen Präsidentschaftskandidaten dankt er und verspricht eine weiterführende intensive Zusammenarbeit. Indem er auf dieselbe Vaterlandsliebe verweist, zeigt er der republikanischen Partei und deren Anhängern deutlich, dass eine gemeinsame Basis existiert und beide Parteien auf das Wohl der Nation bedacht sind. In weiterer Folge bedankt sich der wiedergewählte Präsident bei seiner Ehefrau und seinen zwei Töchtern. Offiziell bekräftigt er seine Liebe zu Michelle Obama und stellt fest, dass er ohne Michelle an seiner Seite nicht der Mann wäre, der er heute ist. Auch seinen Kindern verkündet er seine Liebe und drückt seinen väterlichen Stolz aus. Anschließend bedankt er sich bei allen Wahlhelfern und nutzt hierbei wieder eine Steigerung, indem er sie als das beste Wahlkampfteam hervorhebt, welches jemals existiert hat. Dabei nutzt Obama ein ihm typisches, bereits in früheren Reden verwendetes Element - er spricht den Einzelnen an und erklärt dessen Motivationen. Der aufstrebende junge Collegestudent, die stolze Schwester eines endlich arbeitstätigen Autofabrikarbeiters, die patriotische Ehefrau eines Soldaten - alle haben ein gemeinsames Ziel: eine bessere Nation für zukünftige Generationen. Er argumentiert nachfolgend, dass genau dieses gemeinsame Ziel der Grund für politisches Handeln ist. Obama meint weiter, dass trotzdem ein Konsens über die gemeinsamen Ziele besteht, obwohl der Wunsch nach einer besseren Nati-

on als Teil eines komplexen Prozesses Meinungsverschiedenheiten hervorrufen kann. Jedoch selbst die erwähnten Meinungsverschiedenheiten begreift er als eine positive Errungenschaft der Demokratie. Die Redefreiheit, um die in anderen Teilen der Welt noch hart gekämpft wird, spiegelt sich in diesen kontrovers geführten Debatten wieder. Außerdem sieht er hinter den unterschiedlichen Auffassungen die gleichen Hoffnungen und Werte: bestmögliche Ausbildungschancen, Arbeitsplätze, Wirtschaftswachstum, Chancengleichheit, Umweltschutz, Sicherheit, Frieden und Toleranz. Er schließt diese Gedankenkette mit ausführlichen Beispielen von der Tochter eines Immigranten, einem Jungen in den Straßen eines gefährlichen Bezirks Chicagos und dem Kind eines Möbelpackers in North Carolina - alle sollen die gleichen Chancen haben, ihren Traum - den American Dream - zu verwirklichen. Im weiteren Verlauf seiner Rede thematisiert Obama anstehende Aufgaben in der Steuer-, Immigrations- und Energiepolitik sowie Bürgerpflichten wie etwa Eigeninitiative im alltäglichen Miteinander. Hoffnungsvoll berichtet der Präsident im Anschluss an die politischen Herausforderungen von Erfolgsgeschichten, welche er während des Wahlkampfes in allen Teilen des Landes gehört und erlebt hat. Diese Anekdoten stehen in seiner Rede symbolisch für die unendlichen Möglichkeiten eines jeden US-Amerikaners. Nachdem er wiederholt divergierende Standpunkte anspricht und über ihre Gemeinsamkeiten rhetorisch verbindet und dabei konkret alle Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika anspricht, beendet er seine Rede mit einer abermaligen Danksagung.

5.2.2 Die Dolmetschungen

Zum Vergleich mit der englischsprachigen Originalrede werden Live-Dolmetschungen der Fernsehsender Phoenix, SAT.1 und ARD herangezogen. Bei allen drei Sendern handelt es sich um bundesdeutsche Kanäle. Die drei Dolmetschungen wurden vollständig transkribiert und befinden sich im Anhang. Interessant wäre ein Vergleich mit einer Simultandolmetschung eines österreichischen Kanals, wie ORF, gewesen; leider war diese auf Grund von rechtlichen Fristen nicht mehr verfügbar. Die Dolmetschung von Phoenix ist vollständig und umfasst 2276 Wörter. Die SAT.1 und ARD Dolmetschungen sind fast vollständig mit insgesamt 1126 Wörtern (SAT.1) und 1183 Wörtern (ARD). Diese

Unvollständigkeit lässt sich auf die Live-Situation der Rede zurückführen. Während in der Dolmetschung des Senders SAT.1 das Ende nicht mehr verfügbar ist, begründet sich die zweiminütige Pause in der ARD Dolmetschung durch technische Probleme. In der Redezeit zwischen 04:50 und 06:52 kann aber zumindest auf das Original umgestellt werden, sodass der Fernsehzuschauer die englischsprachige Tonspur zur Verfügung hat. Beide Dolmetschungen eignen sich für eine empirische Analyse problemlos, sofern die Textbeispiele den vollständig gedolmetschten Passagen entstammen. Inhaltlich gibt es bei allen Dolmetschungen keine groben Veränderungen oder Auslassungen gegenüber dem Ausgangstext.

5.3 Die Methode

In dieser Arbeit liegt eine Mischform aus qualitativer und quantitativer Analyse der rhetorischen Stilmittel vor. Aufgrund der rhetorischen Fähigkeiten Barack Obamas sind seine Reden für eine empirische Aufarbeitung besonders geeignet. Die erste Wahlsiegrede aus dem Jahr 2008 wurde bereits von Neuberger auf ihre rhetorischen Stilmittel untersucht. Aufbauend darauf ist für die hier vorliegende Analyse die zweite Wahlsiegrede aus dem Jahr 2012 prädestiniert für die empirische Aufarbeitung. Die Verfügbarkeit der Dolmetschungen beschränkt sich auf die oben erwähnten drei Versionen vom Englischen ins Deutsche. Diese wurden vollständig transkribiert.

Im Zuge der qualitativen Stilmittelanalyse bilden die bereits definierten rhetorischen Stilmittel die Basis für die Untersuchung. Die acht ausgewählten rhetorischen Stilmittel werden jeweils anhand von drei Textbeispielen aufgezeigt, sodass insgesamt 24 rhetorische Stilmittel in der Originalrede analysiert werden. Daraufhin werden die ausgewählten 24 rhetorischen Stilmittel mit den dazugehörigen Passagen der Dolmetschungen verglichen und analysiert, ob die rhetorischen Stilmittel übernommen wurden oder nicht. Während in der qualitativen Stilmittelanalyse die Interpretation der verglichenen Textbeispiele im Fokus liegt, beschäftigt sich die quantitative Stilmittelanalyse mit der Auswertung der generierten Werte (übernommene und nicht übernommene Stilmittel) aus den Vergleichen zwischen Ausgangs- und Zieltext.

5.4 Die Vorgehensweise

Die 24 ausgewählten rhetorischen Stilmittel werden auf ihre rhetorische Funktion hin untersucht. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die inhaltliche und stilistische Ebene gelegt. Werden durch das jeweilige Stilmittel die Textfunktion (beispielsweise Appell, Argumentation, Lob), aber auch die drei genannten Hauptziele Obamas politischer Rhetorik (Motivation, Identifikation und Vertrauen) bekräftigt? Die Beantwortung dieser Frage ist essenziell, um einen Vergleich zwischen dem Ausgangstext und den Dolmetschungen zu ermöglichen. Dadurch kann in der Auswertung der Analyse bestimmt werden, ob die Funktion der politischen Rede in den Dolmetschungen durch die Übernahme, Veränderung oder Auslassung der rhetorischen Stilmittel beeinträchtigt wird.

5.4.1 Die Allegorie

Beispiel 1

Originalrede

Whether you held **an Obama sign** or **a Romney sign** (...)

Dolmetschungen

- D1 Egal, ob Sie **ein Schild mit Obama oder Romney** hochgehalten haben.
- D2 (Dolmetschung fällt in die Zeitspanne des oben genannten technischen Problems)
- D3 Egal, ob Sie **ein Schild für Obama oder für Romney** hochgehalten haben.

Das jeweilige Schild symbolisiert in der Rede die zwei Präsidentschaftskandidaten, welche um den Wahlsieg gekämpft haben. Während das Schild für Obama die Anhänger des demokratischen Wahlkandidaten symbolisiert, werden die Wähler des republikanischen Präsidentschaftskandidaten durch das Schild für Romney verkörpert. Das Schild drückt in Obamas Rede viel mehr aus, als auf den ersten Blick ersichtlich. Die zwei Schilder stehen für unterschiedliche Parteiphilosophien - die der demokratischen oder republikanischen Partei in den USA. Beide Schilder symbolisieren folglich die Erwar-

tungen der Bürger an die folgende Amtszeit des Präsidenten. Die Allegorie des Schildes als Zeichen für die jeweilige Parteizugehörigkeit wird in den Dolmetschungen übernommen. Auffällig bei der ersten und dritten Dolmetschung ist, dass auf der Wortebene zusammengefasst wird. Während im Originaltext sowohl das Schild für Obama, als auch das Schild für Romney beschrieben werden, sind es in diesen zwei Dolmetschungen **ein Schild mit Obama oder Romney (D1)** und **ein Schild für Obama oder für Romney (D3)**. Hier wird deutlich, dass die Dolmetscher auf lexikalischer Ebene verkürzen, indem sie das Schild nur einmal für beide Kandidaten dolmetschen. Jedoch bleibt die Allegorie in der Dolmetschung erhalten.

Beispiel 2

Originalrede

Thank you for believing all the way **to every hill, to every valley**.

Dolmetschungen

- D1 Danke, dass Sie immer an uns geglaubt haben, **über Hügel und Täler hinweg**.
- D2 **In jedem Tal und bei jedem Anstieg**, den es wieder zu bewältigen gab.
- D3 Ich danke Ihnen dafür, dass Sie den Glauben die ganze Zeit lang aufrecht erhalten haben – **durch alle Höhen und Tiefen**, durch die wir gegangen sind.

In Obamas Rede stehen die **Hügel** für die guten Zeiten und die **Täler** für schwere Zeiten. Diese Idee wird in allen drei Dolmetschungen übernommen. Während in der ersten Dolmetschung eine wörtliche Übernahme der **Hügel und Täler** vorliegt, benutzt Dolmetscher 3 ein gleichwertiges rhetorisches Wortgefüge, nämlich jenes der **Höhen und Tiefen**. Erst bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass in Dolmetschung 2 das **Tal** und der **Anstieg, den es zu bewältigen gab**, inhaltlich das Gleiche darstellen und somit beide Bilder die schwierigen Zeiten verkörpern. Jedoch lässt sich argumentieren, dass die Grundidee auch hier diejenige war, das rhetorische Stilmittel zu übernehmen und aus-

schließlich bei näherer Betrachtung deutlich wird, dass hier ein inhaltlicher Fehler vorliegt. Trotz des einen inhaltlichen Fehlers ist ersichtlich, dass die Allegorie in allen drei Dolmetschungen übernommen wird. Daraus ist abzuleiten, dass die Allegorie in der Dolmetschung die Funktion, Emotionen zu schaffen, nicht verfehlt. Das englischsprachige Zielpublikum kann sich mit der Botschaft identifizieren, da jeder im Publikum Erfahrungen mit den angesprochenen Höhen und Tiefen gemacht hat. Die bildliche Stilis-
tik der Aussage wird durch die persönlichen Assoziationen der Zuhörer zusätzlich potenziert. Da Obama während seiner ersten Amtszeit auch auf internationalem politischen Parkett omnipräsent war, versteht sich die Aussage des Präsidenten aber auch als Botschaft an die deutschsprachigen Zuschauer. Sie waren durch die starke Medienpräsenz über die Höhen und Tiefen ausreichend informiert. Überdies betreffen die angesprochenen nationalen und internationalen Herausforderungen auch das deutschsprachige Publikum in Zeiten der globalen Wirtschaftskrise.

Beispiel 3

Originalrede

Progress will come in fits and starts. **It's not always a straight line. It's not always a smooth path.**

Dolmetschungen

- D1 (Dolmetschung bereits beendet)
- D2 (fällt in die technisch bedingte Originalversion)
- D3 (...) kommt der Fortschritt **nicht als gerade Linie, auf glattem Weg, sondern auch mit Stolpern und Rückschlägen.**

In diesem Beispiel wird die Idee des Fortschritts mit Hilfe einer Allegorie beschrieben. Das Fehlen der **geraden Linie** symbolisiert notwendige Umwege, ohne die der Fortschritt nicht möglich ist. **Not only a smooth path** beschreibt, dass der Weg zum Fortschritt nicht immer einfach ist. Als adäquates rhetorisches Mittel könnte ein Übersetzer mit mehr Bearbeitungszeit „der Weg zum Erfolg ist kein Spaziergang“ wählen. In Dol-

metschung 3 wird die Allegorie übernommen. Jedoch ist die Dolmetschung **glatter Weg** in der deutschen Sprache unüblich; deutlich erkennbar ist dabei das englische Original **smooth path**. Das Hinzufügen der Erklärung (**sondern auch mit Stolpern und Rückschlägen**) dient dem Verständnis für den deutschsprachigen Zuschauer und der glatte Weg ist dadurch als „holpriger Weg“ zu identifizieren. Im Vergleich zum Beispiel 2 wird deutlich, dass sich der Dolmetscher dafür entschieden hat, die zwei Satzeinheiten zu trennen und nicht wie in Beispiel 2 zusammenzufassen. Der Fortschritt kommt in den Dolmetschungen nicht auf **einem geraden, glatten Weg**, sondern **auf einer geraden Linie, auf glattem Weg**. Dies hat zur Folge, dass die Wirkung der Aussage zusätzlich verstärkt wird, indem darauf zweimal eingegangen wird. Somit wird ersichtlich, dass die rhetorische Stilistik in den Dolmetschungen erhalten bleibt.

5.4.2 Die Alliteration

Beispiel 1

Originalrede

Whether you **pounded the pavement** or **picked up the phone**

Dolmetschungen

- D1 Egal ob Sie **auf dem Bürgersteig standen** oder **das Telefon in die Hand genommen haben**
- D2 (fällt in die technisch bedingte Originalversion)
- D3 Ob Sie **direkt gewählt haben, gewartet haben am Wahllokal** oder ob **Sie telefoniert haben**

In der Originalrede klingt die Aussage durch die gewählte Alliteration sehr melodisch und rhythmisch. Die Bildlichkeit wird auch in D1 und D3 übertragen. Der deutschsprachige Zuschauer kann sich durch die Wortwahl der Dolmetscher bildlich vorstellen, wie US-Amerikaner auf dem Bürgersteig stehen, am Wahllokal warten oder das Telefon in die Hand nehmen, obwohl das rhetorische Stilmittel der Alliteration in keiner der Dol-

metschungen vorhanden ist. Eine Erklärung für die fehlende Alliteration in den Dolmetschungen kann sein, dass „to pound the pavement“ in der deutschen Sprache mit „die Straßen abklappern“ übersetzt werden kann. Erkennbar ist, dass auch diese Translation keinen allegorischen Charakter aufweist. Einerseits ist möglich, dass in der deutschen Sprache keine äquivalente allegorische Version von „to pound the pavement“ existiert, andererseits kann sich die Abwesenheit der Allegorie in den Dolmetschungen daraus ergeben, dass dieses rhetorische Mittel während der Simultandolmetschung nicht identifiziert wird. Denkbar ist daher auch, dass der Dolmetscher die Allegorie in der Originalrede bedingt durch dolmetschspezifische Herausforderungen (siehe Kap. 4.1) nicht erkennt und somit nicht umsetzt.

Beispiel 2

Originalrede

I know that political campaigns can **sometimes seem small, even silly.**

Dolmetschungen

- D1 Ich weiß, dass politische Wahlkämpfe manchmal **relativ klein und vielleicht auch ein bisschen blöd** erscheinen können.
- D2 Ich weiß, dass politische Wahlkämpfe manchmal **dumm erscheinen können.**
- D3 Ich weiß, dass politische Wahlkämpfe manchmal **kleinlich wirken oder auch dümmlich.**

Die Anwendung des Stabreimes im Original erzielt eine hohe Einprägsamkeit. Durch die Verwendung des Wortes **small** in Verbindung mit **silly** wird eine kindliche und verniedlichende Wirkung erzeugt. **Sometimes seem small, even silly** ist in der Aussage einprägsam und unschuldig. Diese Aussage steht den politischen Schlammschlachten konträr gegenüber, die sich während der heißen Phase der Wahlen abspielen. Die Dolmetschungen spiegeln die kindlichen Assoziationen nicht wieder. Zwar ist dem Zuschauer bewusst, was in der Dolmetschung gemeint ist, jedoch haben die Worte **blöd**

und **dumm** eine andere Konnotation. Ansatzweise ist die Alliteration in dem Ausdruck **bisschen blöd** zu erkennen, jedoch nicht mit der Wirkung des Originals. Es klingt härter und nicht mehr unschuldig. In Dolmetschung 3 wird dagegen die Verniedlichungsform verwendet, in dem Wahlkämpfe als **kleinlich oder dümmlich** beschrieben werden. Trotz der Tatsache, dass auch hier die Alliteration nicht umgesetzt wird, weisen die Worte **kleinlich und dümmlich** eine gewisse Ähnlichkeit auf, welche durch das Suffix -lich hervorgerufen wird. Es ist also ersichtlich, dass das rhetorische Stilmittel in D3 zumindest ansatzweise übernommen wird.

Beispiel 3

Originalrede

And with **your stories and your struggles**, I return to the White House more determined (...).

Dolmetschungen

D1 (Dolmetschung bereits beendet)

D2 Ich habe **eure Geschichten gehört**, ich habe erfahren, **wie ihr kämpft**.
Ich kehre ins Weiße Haus zurück, entschlossener und inspirierter, als je zuvor.

D3 **Mit Ihren Erzählungen, mit Ihren Anstrengungen im Leben**, werde ich in das Weiße Haus mit noch größerer Entschlossenheit und motivierter zurückgehen.

Wie in Beispiel 2 ist die melodische Intonation im Ausgangstext auch in Beispiel 3 identifizierbar. Durch die Alliteration der **stories and struggles** setzt sich das beschriebene Bild ebenfalls in den Köpfen der Zuhörer fest. Die beschriebenen Geschichten und Anstrengungen der Bürger wirken durch die Alliteration noch herausfordernder und Obama zeigt mit diesem rhetorischen Stilmittel, dass er sie nicht vergessen hat. Er kennt die Probleme der Bürger und will sie lösen. Dadurch entsteht für den Zuhörer eine Basis des Vertrauens, welche durch die Alliteration verstärkt wird. In D3 ist die Alliteration

nicht erkennbar. In D2 ist die Alliteration jedoch ansatzweise erkennbar, indem gedolmetscht wird: „Ich habe eure **Geschichten gehört**.“

Die Gemeinsamkeit in allen drei Beispielen der Alliteration ist der Aufbau der Vertrauensbasis zwischen Redner und Publikum. Obama richtet sich speziell an die US-Bürger. Die Verwendung der Alliteration untermauert rhetorisch das Vertrauen zwischen Volk und Präsidenten. Jedoch ist fraglich, ob diese spezifische Wirkung bei den Zuhörern der Dolmetschung erzielt werden muss, da nicht ihre Wählerstimmen und nicht ihre Geschichten und Anstrengungen im Leben für die Wahlergebnisse ausschlaggebend sind bzw. waren. Insofern kann geschlussfolgert werden, dass das Fehlen der Alliterationen in der Dolmetschung zwar einen Fakt, jedoch kein Hindernis im Verständnis der Aussage darstellt. Vielmehr kann von einem Funktionswechsel nach Vermeer ausgegangen werden, denn hier erfolgt statt einer appellierenden Funktion eine Informationswiedergabe.

5.4.3 Die Anapher

Beispiel 1

Originalrede

Whether you voted for the first time **or** waited in line for a very long time – by the way, we need to fix that – **whether you** pounded the pavement **or** picked up the phone, **whether you** held an Obama sign **or** a Romney sign, **you made** your voice heard and **you made** a difference.

Dolmetschungen

D1 **Egal ob Sie** zum allerersten Mal gewählt haben **oder** sehr lange in einer Schlange gewartet haben, Moment, da muss ich noch etwas korrigieren – das müssen wir ändern, **egal ob Sie** auf dem Bürgersteig standen **oder** das Telefon in die Hand genommen haben, **egal ob Sie** ein Schild mit Obama **oder** Romney hochgehalten haben, **Sie haben** Ihre Stimme erhoben und einen Unterschied gemacht.

- D2 **Ob Sie** zum ersten Mal gewählt haben **oder...** (technisches Problem, es wird auf das Original geschalten)
- D3 Unabhängig, **ob Sie** zum ersten Mal gewählt haben **oder ob Sie** heute lange anstehen mussten, um Ihre Stimme abzugeben. Das ist übrigens ein Thema, mit dem wir uns noch befassen müssen, das müssen wir optimieren. **Ob Sie** direkt gewählt haben, gewartet haben am Wahllokal **oder ob Sie** telefoniert haben, **ob Sie** ein Schild für Obama **oder** für Romney hochgehalten haben, ist dabei unerheblich. **Sie haben** Ihrer Stimme, Ihrer Stimme Geltung verschafft und das ist das, was zählt.

Im englischen Originaltext wird durch die wiederholenden Worte **whether you / or** eine rhythmische Textstruktur geschaffen. Zudem entsteht durch die verwendeten Worte eine melodische Eigendynamik in der Aufzählung. Durch das doppelte **you made** am Ende erreicht die Aufzählung ihre Klimax. Mit der Wiederholung wird die inhaltliche Ebene untermauert und das bewirkt, dass die Glaubhaftigkeit der Aussage bekräftigt wird. Das verwendete Stilmittel wird in allen Dolmetschungen übernommen. Die wiederholten Worte (**egal**) **ob sie / oder** in der Dolmetschung folgen dabei demselben Muster wie das Original und verstärken dadurch die Inhalte.

Beispiel 2

Originalrede

That's why we do this. **That's what** politics can be. **That's why** elections matter. **It's not small. It's big.**

Dolmetschungen

- D1 (Dolmetschung bereits beendet)
- D2 **Deshalb** machen wir das alles. **Das kann** Politik bedeuten. **Deshalb** sind Wahlen so wichtig. **Das ist keine kleine, keine dumme Sache, das ist etwas Großes, es ist wichtig.**
- D3 **Das ist** der Grund, warum wir das tun, **so kann** Politik aussehen.

Deshalb sind Wahlen so wichtig. **Es ist nicht** kleinlich. **Es ist eine** großartige Sache.

Im zweiten Beispiel unterstützt die Anapher die Argumentationsfunktion der Aussage, da durch die Wiederholung **that's why / that's what / that's why** mit großer Bestimmtheit alle Zweifel beseitigt werden. Am Ende des Beispiels wird wiederum das Stilmittel der Anapher angewendet, in Form von **it's not small / it's big** und bestätigt somit die vorangegangene Argumentationskette. In D2 wird das rhetorische Stilmittel vollständig übernommen. Durch die Verwendung der Worte **deshalb / das kann / deshalb** entsteht auch im Zieltext die gleiche Wirkung. Sowohl die Thematik und die Wortwahl in Verbindung mit dem Stilmittel der Anapher veranlassen, dass der Rezipient in diese „große, wichtige Sache“, nämlich der Wahl, mit einbezogen wird. Durch die sich wiederholende Satzstruktur wird eine Verstärkung der Botschaft erreicht. Folglich wird der Inhalt glaubhafter. Im letzten Satz von D2 wird auch die Dolmetschstrategie des Hinzufügens sichtbar. In diesem konkreten Fall bedeutet die Strategie des Hinzufügens, dass der Dolmetscher bereits Gesagtes (siehe Alliteration Beispiel 2) verwendet, um die neue Information verständlicher für den Rezipienten aufzubereiten. Die Worte **klein / groß** werden durch **keine dumme Sache / es ist wichtig** genauer beschrieben. Sowohl bei D2 als auch bei D3 bleibt dieselbe knappe und einfache Satzstruktur erhalten. Durch die so entstehende Rhythmik mit konsequenter Betonung am Satzanfang (**Deshalb / Das ist der Grund**) bauen der Redner und der Dolmetscher ein Gerüst an Tatsachen, das durch die Wiederholungen in sich schlüssig wirkt. Bei D3 ist dieses Prinzip im zweiten Abschnitt erkennbar (**Es ist nicht / es ist**). In allen drei Dolmetschungen wird die inhaltliche Ebene durch das Stilmittel unterstützt, indem es konsequent übernommen wird.

Beispiel 3

Originalrede

We have picked ourselves up, **we** have fought our way back, and **we** know in our hearts that for the United States of America, the best is yet to come.

Dolmetschungen

- D1 **Wir** haben uns selbst durchgekämpft, **wir** sind wieder da und **wir** wissen tief in unserem Herzen, dass das Beste für die USA noch kommen wird.
- D2 (...) uns daran erinnert, dass **wir** schwere Zeiten hinter uns haben und eine lange Reise, aber gleichzeitig **wir** uns immer wieder aufgerappelt haben, dass **wir** uns wieder auf die Füße gerappelt haben, dass **wir** im Herzen wissen, dass die besten Zeiten für die USA noch vor uns liegen.
- D3 (...) uns noch einmal daran erinnert, dass der Weg, der vor uns liegt, der Weg der hinter uns liegt, ein langer ist, ein harter war. **Wir** haben, wir haben, **wir** wissen auch tief in unseren Herzen, dass für die Vereinigten Staaten von Amerika, dass das Beste noch vor uns liegt.

Auch in diesem Beispiel ist die Anapher deutlich erkennbar, da der Schwerpunkt auf der Wiederholung der Satzanfänge **We have picked / we have fought / we know** liegt. „All das haben wir getan, wir sind stark und es wird noch besser“, suggeriert der Redner dem Volk. Mit der Wiederholung von **Wir** betont Obama die Stärke der Nation sowohl nach innen als auch nach außen; eindringlich bestätigt er den US-Bürgern diese gemeinsame Kraft und informiert gleichzeitig die Welt über deren Leistungen. Dieses Schema wird in den Dolmetschungen übernommen, indem die Betonung deutlich auf **Wir** liegt. Besonders in D1 und D2 ist die Anapher klar erkennbar. Die Übernahme der Anapher ist besonders in diesem Abschnitt so entscheidend, da sie eine der am häufigsten zitierten Formulierungen der Rede beinhaltet – **the best is yet to come**. Es ist ersichtlich, dass in D3 keine Stringenz auf lexikalischer und stilistischer Ebene in der Dolmetschung vorliegt und somit die Anapher auch nicht übernommen wird. Bei **the best is yet to come** setzt der Dolmetscher jedoch wieder ein. Indem die Botschaft nicht nur an die USA, sondern auch an alle anderen Staaten der Welt gerichtet ist, ist die Übernahme der Anapher in der Dolmetschung umso bedeutungsvoller – die Wiederholung des Pronomens **Wir** spiegelt damit die innere Zusammengehörigkeit und Stärke des Landes wieder.

5.4.4 Die Ellipse

Beispiel 1

Originalrede

It moves forward because you reaffirmed (1) the spirit that has triumphed over war and depression, (2) the spirit that has lifted this country from the depths of despair to the great heights of hope, (3) the belief that while each of us will pursue our own individual dreams, we are an American family.

Dolmetschungen

- D1 **Wir schreiten voran, weil ihr den Geist voranbringt**, (1) der über Krieg und Depression gewonnen hat, (2) der von der, aus der Hoffnung genährt wird und (3) weil ihr glaubt, dass wir alle unsere eigenen Träume verfolgen können, wir sind eine amerikanische Familie.
- D2 **Es geht voran, weil ihr erneut den Geist bekräftigt habt**, (1) der über Krieg und Depression gesiegt hat, den Geist, (2) der dieses Land aus den Tiefen der Verzweiflung zu großer Hoffnung geführt hat und den Glauben, (3) dass während jeder von uns seine eigenen individuellen Träume verfolgt, wir trotzdem eine amerikanische Familie sind.
- D3 **Es geht voran, weil Sie diesen Spirit, diesen amerikanischen Geiste noch einmal bekräftigt haben**, (1) der dieses Land aus den tiefsten, aus der tiefsten Düsternis der Verzweiflung in eine leuchtende Zukunft geführt hat und (2) mit der Gewissheit, dass wir auch unsere individuellen Träume verwirklichen können, wir sind eine amerikanische Familie.

Der Redner verwendet hier die Ellipse, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu gewinnen. Die Ellipse ist eine rhetorische Figur, bei der bewusst auf eine unvollständige grammatikalische Struktur gesetzt wird, wobei die Aussage trotzdem verständlich bleibt. In Beispiel 1 wird das Wesentliche hervorgehoben, während der Anfang des Sat-

zes (**It moves forward because you reaffirmed**) lediglich einmal als Basis für den restlichen Verlauf dient, auf den sich der Redner immer wieder bezieht. Zur Verdeutlichung werden nachfolgend die drei Satzeinheiten anhand von Nummerierungen hervorgehoben: **It moves forward because you reaffirmed** (1) the spirit that has triumphed over war and depression, (2) the spirit that has lifted this country from the depths of despair to the great heights of hope, (3) the belief that while each of us will pursue our own individual dreams, we are an American family. Dieser Satz zeichnet sich dadurch aus, dass Aufmerksamkeit erzielt wird und er dadurch sehr einprägsam und verständlich ist. Während D1 und D2 die elliptische Stilfigur vollständig übernehmen, unterteilt Dolmetscher 3 die Botschaft in kleinere vollständige Satzeinheiten. Dolmetscher 3 verwendet hier diese Strategie, da es sich im Original um einen relativ langen und komplexen Satz handelt (51 Wörter). Sie dient dazu, die vollständige Übertragung der inhaltlichen Ebene sicherzustellen. Daher ist hier die Übertragung der rhetorischen Figur in die Dolmetschung 3 nicht möglich und die verstärkende Wirkung findet auf stilistischer Ebene nicht statt.

Beispiel 2

Originalrede

We want our kids to grow up in (1) a country where they have access to the best schools and the best teachers (2) , a country that lives up to its legacy as the global leader in technology and discovery and innovation with all of the good jobs and new businesses that follow.

Dolmetschungen

- D1 (1) Unsere Kinder sollen Zugriff und Zugang auf die besten Schulen und Lehrer haben. (2) Wir müssen wieder als globaler Anführer in der Technologie und auf dem Arbeitsmarkt hervortreten und dieses, diesem Erbe huldigen.
- D2 **Wir möchten, dass unsere Kinder** (1) in einem Land aufwachsen, in denen sie Zugang zu den besten Schulen und den besten Lehrern haben. (2) In einem Land, dass sein Erbe ernst nimmt als globale

Führungsnation in Technologie, Erfindungen und Innovation, um neue Unternehmen zu gründen, um neue Arbeitsplätze zu schaffen.

- D3
- (1) Wir wollen, dass die Kinder unserer Kinder in die besten Schulen gehen werden, die möglich sind mit den besten Lehrerinnen und Lehrern.
 - (2) Wir wollen alle gemeinsam, dass wir Weltanführer sind in technologischer wissenschaftlicher Hinsicht beispielsweise.

Der erste Satzteil (**We want our kids to grow up in**) bildet die Basis für die folgenden zwei Aussagen, welche beschreiben, wie die Welt zukünftig sein soll. Zum einen erzeugt Obama damit eine Verkürzung der Redeeinheit, zum anderen potenziert er damit die Aussage *Wie* die Welt in Zukunft sein soll. Konsequenterweise wird die relevante Information hervorgehoben und diese durch die Rhetorik unterstützt. Es handelt sich hierbei um einen weiteren sehr komplexen Satzaufbau, der mit 53 Wörtern länger als der Satz im vorangegangenen Beispiel ist. Die Länge und Komplexität des Satzes könnten eine mögliche Erklärung dafür sein, dass Dolmetscher 1 und Dolmetscher 3 die elliptische Satzstruktur nicht übernommen haben. Damit die vollständige Information erhalten bleibt, verwenden Dolmetscher 1 und 3 die Dolmetschstrategie des Zusammenfassens und Zerlegens. Sie kürzen auf essenzielle Schlüsselworte und geben diese in kurzen, einfachen Sätzen wieder. Die inhaltliche Ebene bleibt somit erhalten, auch wenn auf der mikrostrukturellen Ebene die elliptische Struktur des Satzes nicht übernommen wird. Es lässt sich aber argumentieren, dass die Dolmetschungen 1 und 3 einen sehr umgangssprachlichen Sprachstil haben, der sich in der Kürze und Einfachheit der Aussagen widerspiegelt. Diese Umgangssprachlichkeit ist auch durch die Verknappung der Ellipse im Original vorhanden. Daraus ergibt sich, dass sowohl der elliptische Originalsatz als auch die Dolmetschungen 1 und 3 dieselbe Wirkung der umgangssprachlichen Rede mit anderen rhetorischen Mitteln erzeugen. In D2 wird die Ellipse übernommen und dieselbe Satzstruktur des Ausgangstextes bleibt erhalten. Dadurch werden die beiden Komponenten der inhaltlichen und stilistischen Ebene erfüllt.

Beispiel 3

Originalrede

We believe (1) in a generous America, (2) in a compassionate America, (3) in a tolerant America open to the dreams of an immigrant's daughter (...)

Dolmetschungen

- D1 **Wir glauben** (1) an ein großzügiges Amerika mit viel Leidenschaft, (2) an ein tolerantes Amerika, das offen für zum Beispiel die Träume einer Einwanderin (...)
- D2 **Wir glauben an** (1) ein großzügiges Amerika, (2) ein Amerika, das mitfühlt, (3) ein tolerantes Amerika, das offen ist für die Träume der Tochter eines Immigranten (...)
- D3 **Wir glauben auch an ein großzügiges Amerika**, (1) das mit anderen mitempfinden kann, (2) das tolerant ist und (3) sich den Träumen der Töchter beispielsweise eines Einwanderers öffnet (...)

Beispiel 3 zeigt, dass die angewendete Auslassung keinen negativen Einfluss auf die Verständlichkeit für den Zuhörer hat. Vielmehr wird durch die grammatikalisch unvollständigen Sätze eine emotionale Steigerung während der Aufzählung erzeugt, welche die Betonung auf die positiv konnotierten Adjektive (**generous, compassionate, tolerant**) erzwingt. Diese stellen sowohl auf der inhaltlichen als auch auf der stilistischen Ebene die Schlüsselwörter und Bedeutungsträger der Satzeinheit dar. Indem der Satz in der elliptischen Satzform aufgebaut ist, dient die Basis **We believe** als Einleitung für die jeweiligen entscheidenden Satzkomponenten. Die Vermeidung der grammatikalisch richtigen Satzstruktur trägt dazu bei, die Aussage stilistisch zu verstärken. In allen drei Dolmetschungen wird die elliptische Satzform übernommen. Folglich finden sich in allen drei Versionen die Verknappung und die daraus resultierende Prägnanz der Schlüsselwörter wieder.

Die Ellipse als bewusste Verknappung auf das Wesentliche ähnelt der Strategie

der Auslassung in der Dolmetschung. Bei beiden handelt es sich um dasselbe Prinzip der Prioritätensetzung auf essenzielle Satzelemente. Die Ähnlichkeit lässt den Schluss zu, dass der Sinn der Ellipse nicht verfehlt wird, auch wenn sie zum Teil nicht übernommen wird. Statt ihrer Verwendung wird der lange und komplexe Satz in kleinere Satzeinheiten zerlegt, was wiederum eine ähnliche Prägnanz der Inhalte zum Resultat hat.

5.4.5 Die Hyperbel

Beispiel 1

Originalrede

It moves forward because you reaffirmed the spirit that has triumphed over war and depression, the spirit that has lifted this country **from the depths of despair to the great heights of hope.**

Dolmetschungen

- D1 Wir schreiten voran, weil ihr den Geist voranbringt, **der über Krieg und Depression gewonnen hat**, der von der, aus der Hoffnung genährt wird.
- D2 Es geht voran, weil ihr erneut den Geist bekräftigt habt, der über Krieg und Depression gesiegt hat. Den Geist, der dieses Land **aus den Tiefen der Verzweiflung zu großer Hoffnung geführt hat.**
- D3 Es geht voran, weil Sie diesen Spirit, diesen amerikanischen Geiste, noch einmal bekräftigt haben, der dieses Land **aus den tiefsten, aus der tiefsten Düsternis der Verzweiflung in eine leuchtende Zukunft** geführt hat.

Dieses Textbeispiel weißt die typische stilistische Form der Hyperbel auf, indem durch übertriebene gegensätzliche Bilder Dramatik aufgebaut wird. Ein Extrem (**depths of despair**) wird durch ein anderes Extrem (**great heights of hope**) auf Grund des starken amerikanischen Willens ermöglicht. Auffallend ist, dass bei näherer Betrachtung der gedolmetschten Versionen sehr unterschiedliche Ansätze existieren. In D1 entsteht durch

das Vorwissen des Dolmetschers eine explizite Vorstellung, was die Tiefen der Verzweiflung sind. Er folgert, dass Obama mit **depths of despair** den direkt vorher beschriebenen Sieg über Krieg und Depression meint. Historisch betrachtet ist diese Annahme durchaus gerechtfertigt. Indem der Dolmetscher aber nicht davon ausgehen kann, dass dem deutschsprachigen Zuhörer dieser historische Kontext bewusst ist, verzichtet er auf die bildliche Hyperbel und macht sein Vorwissen in der Dolmetschung explizit. Zwar muss hier auf die Dolmetschung der Hyperbel verzichtet werden, jedoch wird das Verständnis für das Publikum erleichtert. Dadurch wird ersichtlich, dass die Priorität in D1 auf dem Verständnis der Satzeinheit liegt und bewusst abgewogen wird, ob dieses durch Einhalten der Hyperbel reduziert wird. Dementsprechend kann festgestellt werden, dass die inhaltliche Ebene für den Dolmetscher hier von größerer Bedeutung als die stilistische ist; der Dolmetscher verzichtet auf die Hyperbel und nutzt im Gegenzug die Strategie der Auslassung. Während in Dolmetschung 2 die Hyperbel übernommen wird, lässt sich bei Dolmetschung 3 sogar eine Steigerung der ursprünglichen Hyperbel durch das Hinzufügen von Attributen feststellen. So wird aus **den Tiefen der Verzweiflung** (D2) **aus der tiefsten Düsternis der Verzweiflung** (D3). Durch die zusätzliche Übertreibung entsteht eine Intensivierung der Bildlichkeit. Dem Publikum wird suggeriert, dass diese Zeiten dunkel und düster waren. Das kreierte Bild wird somit noch einprägsamer. Es lässt sich jedoch argumentieren, dass persönliche Konnotationen in einer professionellen Dolmetschung vermieden werden sollen, um die wahrheitsgetreue Umsetzung nicht zu gefährden. Trotzdem ist festzuhalten, dass die emotionalisierende Absicht des Redners in Dolmetschungen 2 und 3 durch die konsequente Einhaltung des rhetorischen Stilmittels der Hyperbel übernommen wird. Inhaltlich und stilistisch wird die Aussage in beiden Dolmetschungen vollständig übernommen. Das Ziel, die inhaltliche Aussage durch die starke Übertreibung zu verstärken, wird somit in diesen Dolmetschungen erreicht.

Beispiel 2

Originalrede

The best is yet to come.

Dolmetschung

- D1 (...) **dass das Beste für die USA noch kommen wird.**
- D2 (...) dass wir im Herzen wissen, **dass die besten Zeiten für die USA noch vor uns liegen.**
- D3 (...) **dass das Beste noch vor uns liegt.**

Die hier verwendete Hyperbel baut auf ein häufig von Obama verwendetes Sinnbild auf, das der gemeinsamen Reise. Historisch betrachtet ist der Vergleich zum gemeinsamen Weg absolut naheliegend, da die gemeinsame Reise die Basis für die Entstehung der Vereinigten Staaten darstellt. Indem sich die USA durch die erfolgreiche Seereise der ersten Siedler über den Atlantischen Ozean entwickelten, erhält die Metapher der Reise in vielen Reden Obamas eine omnipräsente Rolle. Jede Reise beinhaltet ein Ziel, welches dem Reisenden als Belohnung für alle Mühen auf dem Weg dorthin versprochen wird. Diese Belohnung spricht Obama mit sechs kurzen, aber sehr präzisen Worten an – **The best is yet to come.** Seine Aussage kann als Hyperbel verstanden werden, da sie eine Steigerung dessen verspricht, was die USA bis zu diesem Zeitpunkt erreicht haben. Diese Botschaft wird in allen Dolmetschungen inhaltlich und stilistisch übernommen.

Beispiel 3

Originalrede

You lifted me up the whole way.

Dolmetschungen

- D1 **Sie haben mir auf dem Weg geholfen bis zum Ziel.**
- D2 **Ihr habt mir auf dem ganzen Weg geholfen.**
- D3 **Sie haben mir geholfen auf diesem Weg. Sie haben mich aufrecht gehalten.**

Die wörtliche Übersetzung bezieht sich darauf, dass die amerikanischen Bürger den Präsidenten auf dem Weg „aufgehoben“ haben, ihn „aufrecht“ gehalten haben, sie also ak-

tiv daran beteiligt waren, dass Obama „weitermacht“. Der Zuhörer weiß, dass sich der Präsident für die Anteilnahme und die aktive Hilfe im vorangegangenen Wahlkampf bedankt und er die Unterstützung der Wähler anspricht. Trotzdem handelt es sich aus rhetorischer Sicht um eine bewusste Übertreibung unter Nutzung der Hyperbel, da die Bürger nicht direkt am Aufrechterhalten des Präsidenten auf dem ganzen Weg beteiligt waren. Durch diese Übertreibung erzielt Obama jedoch eine hohe emotionale Wirkung, indem die Botschaft seiner Dankbarkeit gegenüber jedem einzelnen Bürger verstärkt wird. Im Hinblick auf Obamas drei Hauptziele der politischen Rede wird durch diese ausdrucksstarke Botschaft der Dankbarkeit besonders die Vertrauensbasis (siehe Kapitel 3.2.2) berührt. Indem Obama sein persönliches Vertrauen in das Volk explizit macht, unterstreicht er seine Botschaft, dieses Vertrauen zurückzugeben. Im Vergleich zu der verwendeten Hyperbel im Ausgangstext wird in den Dolmetschungen deutlich, dass die Dankbarkeit ohne die verwendete Hyperbel nur bedingt ausgedrückt werden kann. Inhaltlich kennzeichnen die drei Dolmetschungen ohne Zweifel die Verbundenheit zu den Bürgern der Nation. Die Dolmetscher schlagen eine eloquente Brücke zu Obamas häufig verwendetem Sinnbild vom gemeinsamen Weg. Jedoch wird der Satz durch die fehlende Hyperbel zu einer neutralen, fast schon sachlichen Aussage. Der rhetorische Fokus wird durch die Verwendung der Hyperbel auf die Bürger gesetzt, durch deren aktive Mithilfe Obamas Wahlerfolg erst ermöglicht wurde. Durch die verwendete Stilistik im Originaltext entsteht der Eindruck, dass die Errungenschaften des Präsidenten ohne die US-amerikanischen Bürger nicht möglich gewesen wären. Dies würdigt Obama mit Demut. Im Vergleich dazu liegt die Aufmerksamkeit in den Dolmetschungen auf Grund der Formulierungen eindeutig auf Obama und seinem persönlichen Weg. Die gefühlsbetonte Botschaft im Ausgangstext wird dadurch gemindert und die oben beschriebene Vertrauensbasis kann nicht im gleichen Ausmaß aufgebaut werden. Es lässt sich jedoch argumentieren, dass der Aufbau der Vertrauensbasis in den Zieltexten keinen Stellenwert hat und somit die Funktion der Dolmetschung eine andere ist. Dies hat zur Folge, dass die verwendete Hyperbel **to lift somebody up** berechtigterweise nicht übernommen wird und durch das weniger stark konnotierte Wort **helfen** ausgedrückt wird. Der Verzicht auf die große Dankbarkeit in den Dolmetschungen begründet sich dadurch, dass die starke Gefühlsebene zwischen dem Präsidenten und seiner Nation für deutschsprachige Zu-

schauer irrelevant ist.

5.4.6 Die Metapher

Beispiel 1

Originalrede

But all of you are **family**.

Dolmetschungen

D1 Aber Sie gehören alle zur **Familie**, egal was Sie getan haben, oder was Sie ab morgen machen werden.

D2 Aber alle habt ihr auch Familie.

D3 Aber Sie und Ihre Familien, unabhängig davon woher Sie kommen, was Sie tun und wohin Sie morgen gehen werden, Sie werden sich immer erinnern an diese Geschichte, die wir gemeinsam erlebt haben.

Die Familie als Metapher verwendet Obama oft in seinen Reden, da sie für Werte wie Ehrlichkeit, gegenseitiges Vertrauen und Verantwortung steht. Durch die häufige Wiederholung der Metapher im innenpolitischen Kontext wird sie für Obama zu einem stilistischen Werkzeug mit der Absicht, Vertrauen zwischen ihm und den Bürgern aufzubauen und dieses zu stärken. Die wiederholte Anwendung der Metapher der Familie stärkt nicht nur die Vertrauensbasis zwischen Rezipient und Redner, sondern ermöglicht auch eine Identifikation als eine große Familie. Die verwendete Metapher wird überraschenderweise nur in einer Dolmetschung übernommen. In D1 wird wie folgt gedolmetscht: **Aber Sie gehören alle zur Familie**. Der deutschsprachige Zuschauer wird darüber informiert, dass Obama jeden einzelnen US-Bürger als Teil einer großen Familie sieht. Dadurch wird das Bild vermittelt, dass die Vereinigten Staaten von Amerika als eine große Einheit auftreten. D1 führt jedoch dazu, dass das Publikum des Dolmetschers sich selbst nicht als Teil dieser Einheit versteht und somit die Botschaft keine vertrauensbildende Wirkung entfaltet. D2 und D3 sind im Vergleich zu D1 inhaltlich inkorrekt gedolmetscht. In D2 wird wie folgt gedolmetscht: **Aber alle habt ihr auch Familie**.

Dolmetscher 3 sagt: **Aber Sie und Ihre Familien (...) Sie werden sich immer erinnern an diese Geschichte, die wir gemeinsam erlebt haben.** Zwar kommt das Substantiv **Familie** vor, jedoch wird es in einem falschen Kontext verwendet. Es handelt sich hier um eine Fehlinterpretation, denn der eigentliche Fokus im Originaltext wird auf das Bild der einheitlichen Nation und nicht auf die einzelnen US-amerikanischen Familien gesetzt.

Beispiel 2

Originalrede

And that provides **plenty of fodder for the cynics** who tell us that politics is nothing more than a contest of egos or the domain of special interests.

Dolmetschungen

- D1 Und da gibt's natürlich auch sehr **viel Futter für die Zyniker**, die uns sagen, dass Politik nur ein Wettkampf von Egoisten ist (...).
- D2 Und da ist dann **Spielraum für die Zyniker**, die uns sagen: ach, bei Politik geht es doch nur um den Wettbewerb der Egos (...).
- D3 Und deshalb gibt es ja **viele Gründe für die vielen Zyniker**, die dann immer behaupten, dass das alles nur Gerede wäre oder Handeln in eigenem Interesse.

Die Metapher **fodder for the cynics** in der Originalrede bezieht sich auf die Kritikpunkte, die von Kontrahenten in der Debatte genutzt werden können. Die Kritikpunkte beziehen sich auf die Wahlen, da diese als etwas Kleinliches und Dümmlisches verstanden werden und somit rekurriert Obama auf den Satz **I know that political campaigns can sometimes seem small, even silly**. Ursprünglich ist **fodder** (dt. Futter) in einem agrarwirtschaftlichen Kontext üblich. Diese bildliche Assoziation im Zusammenhang mit den Zynikern kann rein zufällig gewählt sein. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass die Kritikpunkte politischer Wahlen in der Originalrede bewusst in die metaphorische Stilistik verlagert werden, um sie auf diese Weise zu degradieren. Durch die entsprechende Kon-

textualisierung in die Agrarwirtschaft durch den Ausdruck „Futtermittel“ wird der Bezug zu der vorher benutzten Alliteration **sometimes seem small, even silly** bewusst hergestellt. Indem Futtermittel in Verbindung mit den Gegenstimmen verwendet wird, hebt sich der Vorwurf der scheinbaren kleinen und dümmlichen Wirkung von Wahlen selbst auf. Dieser Satz ist nicht nur auf metaphorischer Ebene interessant, sondern stellt er gleichzeitig den ersten Teil einer Antithese dar. Obama hebt die vermeintlichen kleinen und dümmlichen Wahlen in den folgenden Sätzen anhand diverser Beispiele als etwas Großes und Wunderbares hervor. Jedoch ist es nicht die genannte Antithese, die hier analysiert wird, sondern die Metapher, die als Brücke innerhalb dieser Antithese fungiert. Im Vergleich zur Originalrede lassen sich in den drei vorliegenden Dolmetschungen sehr verschiedene Ansätze mit jeweils unterschiedlich stark konnotierten Translationen erkennen. Während in D1 **fodder** wortwörtlich als **Futter** gedolmetscht wird, entscheidet sich Dolmetscher 2 für den **Spielraum für die Zyniker** und in D3 heißt es: **viele Gründe für die vielen Zyniker**. Da diese drei Dolmetschungen sehr verschieden sind, müssen sie unabhängig voneinander analysiert werden, um sie später miteinander vergleichen zu können. In D1 wird, wie bereits festgestellt, wortwörtlich gedolmetscht. Es handelt sich bei **fodder** jedoch um eine Metapher, die in der deutschen Sprache nicht üblich ist. Eine stilistisch angemessene metaphorische Wortwahl wäre beispielsweise **Zündstoff** oder **Pulver** gewesen. Zwar versteht der deutsche Zuschauer durch den Kontext der Rede, was sich hinter **Futter für die Zyniker** verbirgt, jedoch ist der englische Ausgangstext prägnant erkennbar. Trotz allem ist die erste gedolmetschte Version, wie im weiteren Verlauf deutlich wird, die bildhafteste und emotional am stärksten konnotierte Variante, bei der die stilistische Ebene identisch mit der in der Originalrede ist. Der **Spielraum für die Zyniker** in D2 ist inhaltlich korrekt gedolmetscht. Trotzdem stellt diese Dolmetschung eine deutliche Abschwächung der Bildlichkeit im Vergleich zum Ausgangstext dar. Auf der rhetorischen Ebene nimmt die Bildlichkeit der Aussage ab, da das gewählte Pendant **Spielraum** abstrakter und emotional schwächer konnotiert ist. Für eine sehr neutrale Dolmetschung mit absolutem Verzicht auf die Übernahme der Metapher entscheidet sich Dolmetscher 3. In seiner Translation dolmetscht er das Original **fodder for the cynics** mit **viele Gründe für die Zyniker**. Auffällig ist die Absenz der im Original vorhandenen Metapher in D3. Statt der Metapher wählt Dolmetscher 3

eine neutrale Formulierung, nämlich **Gründe für die Zyniker**. Daraus resultiert eine Abschwächung der bildlichen Wirkung, welche der Verwendung der Metapher im Original entgegensteht. Die vertrauensbildende Textfunktion im Original, mit der Obama seine Mitbürger von der Unangemessenheit der Zweifel überzeugen möchte, weicht in D3 einer sachlichen und rein informativen Textfunktion.

Beispiel 3

Originalrede

You'll hear the deep patriotism in the voice of a military spouse who's working the phones late at night to make sure that no one who fights for this country ever has to fight for a job or **a roof over their head** when they come home.

Dolmetschungen

- D1 Sie werden auch den Stolz der Damen von unseren Soldaten hören, der Ehefrauen, die nachts angerufen haben, damit unsere Veteranen, wenn sie nach Hause kommen, **ein Dach über dem Kopf** haben oder einen Job finden.
- D2 Dann hört man den tiefen Patriotismus in der Stimme einer Soldatenfrau, die spät in der Nacht noch arbeitet, um sicher zu stellen, dass niemand, der für dieses Land gekämpft hat, je dafür kämpfen muss, einen Arbeitsplatz zu finden, wenn er wieder nach Hause kommt.
- D3 Wenn Sie diesen tiefen Patriotismus, diese Vaterlandsliebe in den Stimmen unserer Soldatinnen und Soldaten haben, dann wissen Sie, dass wir auch gemeinsam dafür kämpfen werden, dass wenn diese Menschen nach Hause kommen, sie nicht, nachdem sie für das Land gekämpft haben, hier auch noch für **ein Dach über dem Kopf** oder einen Job zu kämpfen haben.

Mit dieser Aussage würdigt Obama den Einsatz der Ehepartner der im Ausland stationierten Soldaten, die bis spät in die Nacht für die Rechte der Kriegsveteranen kämpfen.

Im Konkreten wird das Recht auf Arbeit und Obdach angesprochen. Es ist eine traurige Wahrheit, dass die Vereinigten Staaten von Amerika eine hohe Anzahl an Obdachlosen unter ehemaligen Soldaten aufweisen, da diese wegen politischen Versäumnissen keine gesetzlich geregelten Garantien für einen gesicherten Wiedereinstieg in die Gesellschaft haben. Mit dem Sinnbild **roof over their head** bedient sich Obama einer Metapher, die als **Dach über dem Kopf** übersetzt werden kann, ohne dass sich die rhetorische Stilebene verändert. Das Dach stellt hierbei metaphorisch das Haus dar, während der Kopf den Menschen versinnbildlicht. Es entsteht das Bild eines Menschen in seinem Haus. Das Dach über dem Kopf ist ein sehr ausgeprägtes und vertrautes Konzept der wohlhabenden westlichen Welt; es spiegelt Sicherheit, Intimität und Wohlbefinden wider. Durch das vertraute Konzept und der dazugehörigen Konnotation des Daches über dem Kopf strebt Obama die Identifikation mit den gemeinsamen Werten an. Die Bürger identifizieren sich mit dem Konzept „des eigenen Heimes“ und bilden eine positiv konnotierte Verbindung zwischen dem gewählten Präsidenten und der Sicherung von Wohnraum für ehemalige Soldaten. Somit ist nicht nur die Ebene der Identifikation, sondern auch die der Motivation (beispielsweise die Unterstützung des Präsidenten) berührt und wird gestärkt. In den vorhandenen Dolmetschungen sind zwei unterschiedliche Dolmetschstrategien erkennbar. Die Strategie der wörtlichen Übernahme der Metapher in D1 und D3 erscheinen in diesem spezifischen Kontext durchaus als gerechtfertigt, da sie nicht nur die inhaltliche, sondern auch die stilistische Wortebene sehr eloquent widerspiegeln. Dies ist dem Faktum geschuldet, dass **roof over their head** wörtlich mit **Dach über dem Kopf** übersetzt werden kann. Sowohl die Bildlichkeit als auch die Wirkung bleiben identisch. Wie oben beschrieben, steht das eigene Heim für Sicherheit, Intimität und Wohlbefinden. Dieses Konzept ist sowohl in den Vereinigten Staaten von Amerika als auch in deutschsprachigen Nationen deckungsgleich, was bewirkt, dass auch das deutschsprachige Publikum mit den suggerierten Werten vertraut ist. Auf inhaltlicher und rhetorischer Ebene übermitteln die beiden Dolmetscher somit die Aussage vollständig. Jedoch handelt es sich beim Zielpublikum der Dolmetscher um deutschsprachige Zuhörer, die die angesprochene Thematik selbst nicht berührt, das motivierende Element der Originalrede somit nicht zum Tragen kommt. Im Vergleich zu D1 und D3 weist D2 eine Auslassung (Zero-Dolmetschung) auf. Die Auslassung in D2 bezieht sich

auf die verwendete Metapher im Originaltext und ist daher im Zieltext nicht vorhanden. Jedoch wird die Problematik der Arbeitsplätze für ehemalige Soldaten übernommen. Allerdings wird die Dramatik der realen Situation in den USA nicht dargestellt und die Wirkung der Botschaft abgeschwächt.

5.4.7 Die Pronomina

Beispiel 1

Originalrede

We are an American family, and **we** rise or fall together as one nation and as one people.

Dolmetschungen

- D1 **Wir** sind eine amerikanische Familie und **wir** schaffen es, oder schaffen es nicht, als eine Familie, als eine Nation, als Einheit.
- D2 (...) **wir** trotzdem eine amerikanische Familie sind und gemeinsam als eine Nation **unser** Schicksal vorantreiben.
- D3 **Wir** sind eine amerikanische Familie und **wir** stehen als eine Nation, als ein Volk zusammen.

Obama verwendet die 1. Person Plural **wir** in wiederholender Weise, um die Aufmerksamkeit auf die Gemeinsamkeiten zwischen dem US-amerikanischen Volk und dem Präsidenten zu lenken. Auffällig ist, dass das Personalpronomen **wir** häufig mit positiv konnotierten Sprachbildern verbunden wird. In diesem Textbeispiel wird die USA als gemeinsame Familie und Nation beschrieben. Diese bewusst gewählte identitätsstiftende Rhetorik führt konsequenterweise zu einer Stärkung der Vertrauensebene. Obama konstatiert: **we rise or fall together as one nation**. Hierbei wird ebenfalls die Motivations-ebene berührt und jeder Bürger indirekt aufgefordert, einen Teil zum Wohlstand der Nation beizutragen. In den Translationen wird die 1. Person Plural **wir** vollständig in den Zieltext übernommen. Dies begründet sich durch den Fakt, dass die Ich-Perspektive des Redners auf den Dolmetscher übertragen wird. Die beschriebene Ich-Perspektive des

Dolmetschers führt daher zu der richtigen Annahme, dass die 1. Person Plural vollständig übernommen werden muss. Die Wirkung auf den deutschsprachigen Zuschauer ändert sich jedoch situationsbedingt, da er sich bewusst sein muss, dass er nicht Teil dieses direkt angesprochenen Kulturkreises ist, dementsprechend auch nicht direkt angesprochen wird. Die identitätsstiftende Funktion des gezielt gewählten Pronomens ist in den Dolmetschungen nicht gegeben, da der deutschsprachige Zuschauer weiß, dass die Dolmetschungen rein informativ ist.

Beispiel 2

Originalrede

But despite all **our** differences, **most of us** share certain hopes for America's future.

Dolmetschungen

- D1 Aber trotz **unserer** Differenzen und Unterschiede haben **die meisten von uns** die gleiche Hoffnung für die amerikanische Zukunft.
- D2 Aber trotz all **unseren** Meinungsverschiedenheiten sind **die meisten von uns** doch vereint in gemeinsamen Hoffnungen für Amerikas Zukunft.
- D3 Aber trotz aller Unterschiedlichkeiten teilen **wir** doch alle, **die meisten von uns**, gewisse Hoffnungen für die Zukunft dieses Landes.

Im Beispiel 2 lässt sich erkennen, wie Obama bewusst und zielorientiert eine Antithese entwickelt, die durch verbalisierte Gemeinsamkeiten rasch wieder aufgelöst wird. Dabei übernimmt das Personalpronomen 1. Person Plural erneut eine tragende Rolle. Zunächst wird auf die Unterschiede fokussiert, wobei diese Unterschiede durch das Ansprechen der gemeinsamen Hoffnungen relativiert werden. Die Priorität der gemeinsamen Hoffnungen bringt ein motivierendes Element in dieser Aussage mit sich. Es wird gleichzeitig die identitätsstiftende Ebene aktiviert, da der Schwerpunkt abermals auf den explizit genannten Gemeinsamkeiten liegt. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass das Personalpronomen 1. Person Plural **wir** verwendet wird. Im direkten Vergleich zu den Dolmetschungen lässt sich erkennen, dass eine vollständige Übernahme des Personalprono-

mens gegeben ist. Die Gründe für die uneingeschränkte Übernahme des Personalpronomens liegen wie in Beispiel 1 in der Übernahme der Ich-Perspektive des Dolmetschers.

Beispiel 3

Originalrede

That's the vision **we** share. That's where **we** need to go – forward. That's where **we** need to go. Now, **we** will disagree, sometimes fiercely, about how to get there. (...) But that common bond is where **we** must begin.

Dolmetschungen

D1 (Nicht vorhanden)

D2 Das ist die Vision, die **wir** gemeinsam haben. Da müssen **wir** hin, nach vorne. Das muss **unser** Weg sein. **Wir** werden weiter Meinungsverschiedenheiten haben (...). Aber dieses gemeinsame Band, diese Verbundenheit ist es, wo **wir** beginnen müssen, darauf müssen **wir** aufbauen.

D3 Das ist die Zukunft, die **wir** uns erhoffen, das ist die Sicht der Dinge, die Vision die **wir** gemeinsam teilen. In die Richtung müssen **wir** gehen, vorwärts, voran. Dahin müssen **wir** gehen und kommen. **Wir** werden immer Kontroversen haben und nie richtwertlich immer einig sein, wie man da dorthin kommt. (...) Dieses gemeinsame Band der Werte, die **wir** teilen, der Hoffnungen, damit müssen **wir** beginnen.

Wie in Beispiel 1 und 2 wird auch in Beispiel 3 die häufige Verwendung der 1. Person Plural im Original deutlich. Dementsprechend werden Parallelen zu den Textanalysen in den Dolmetschungen sichtbar. Die aufgebaute Antithese wird, ähnlich wie in Beispiel 2, aufgelöst. Die angesprochenen Differenzen werden durch das starke Band der gemeinsamen Visionen aufgehoben und dadurch liegt der Fokus auf den positiv konnotierten Gemeinsamkeiten. Durch den Gebrauch der 1. Person Plural in enger Verbindung mit den gemeinsamen Hoffnungen für die Nation ist in diesem Textbeispiel die identitätstiftende Textfunktion erkennbar. Die Verwendung von Modalverben ist in diesem Textbeispiel entscheidend, da sie die Voraussetzung für die angestrebte Appellfunktion bil-

den. **That's where we need to go and that common bond is where we must begin** dienen hier exemplarisch für ein häufig von Obama verwendetes rhetorisches Mittel, welches die Motivation der Bürger wecken soll. Die verwendeten Modalverben in Verbindung mit der 1. Person Plural geben dem US-amerikanischen Publikum außerdem die Sicherheit, dass sich der Redner, der Präsident, in den Appell mit einschließt. Durch die rhetorisch suggerierte Inklusion des Präsidenten in alle notwendigen Etappen zur Umsetzung der angesprochenen gemeinsamen Vision wird überdies die Vertrauensbasis zwischen Volk und Präsidenten aufgewertet. Das Publikum vertraut durch die verwendete 1. Person Plural dem Sprecher, dass dieser um die Pflichten weiß und bereit ist, seinen persönlichen Teil beizutragen. Der Präsident inkludiert sich nicht nur in den Prozess, sondern beweist durch seine Rhetorik, dass er willens ist, die Führung in diesem zu übernehmen. Im Vergleich zum Originaltext sind in den Dolmetschungen alle Personalpronomina identisch. Das resultiert aus der Übernahme der Ich-Perspektive durch den Dolmetscher. Die Wirkung in den Dolmetschungen ist, ähnlich wie in Beispiel 1 und 2, nicht konform mit der im Original. Die Verwendung der 1. Person Plural löst auch in den Dolmetschungen von Beispiel 3 kein identitätsstiftendes Empfinden beim Zuschauer aus, da es sich nicht um das Staatsoberhaupt des deutschsprachigen Publikums handelt. Es muss dem deutschsprachigen Zuschauer bewusst sein, dass die motivierende Funktion der Modalverben nicht für ihn gilt.

5.4.8 Die Wiederholung

Beispiel 1

Originalrede

Thank you. Thank you. Thank you so much.

Dolmetschungen

D1 Vielen lieben Dank.

D2 Vielen Dank.

D3 **Danke. Danke Ihnen. Danke Ihnen aufrichtig.**

Obama beginnt seine Rede mit einer Satz wiederholung, indem er sich dreimal bei seinem Publikum bedankt. Während die ersten zwei Wertschätzungen durch **thank you** verbalisiert werden, folgt in der dritten Wiederholung eine Steigerung in der Form von **thank you so much**. Es werden hier lediglich zwei Worte wiederholt, die eine große gesellschaftliche Bedeutung haben. Diese Bedeutung liegt darin begründet, dass Danke und Bitte eine der wichtigsten Höflichkeitsregeln in der Gesellschaft darstellen. Ein wiederholtes Dankeschön repräsentiert die hohe Achtung und den Respekt einer anderen Person, wobei sich in diesem Fall die Wertschätzung auf das Publikum bezieht. Durch die dreimalige Repetition potenziert sich die Wirkung der Dankbarkeit. Dies wirkt sich positiv auf die Beziehungsebene von Sprecher und Rezipient aus. Im deutlichen Widerspruch zum Stilmittel der Wiederholung steht eine bekannte Dolmetschstrategie, die es dem Translator ermöglicht, bereits gedolmetschte Inhalte bewusst auszulassen, um für die weitere Dolmetschung zusätzliche kognitive Ressourcen aufzubringen. Die Strategie der Auslassung dient nicht nur der gezielten Konzentration auf neue Inhalte beim Verstehen, sondern ermöglicht zudem, Platz für noch nicht kommunizierte Informationen im Sprechakt zu schaffen. Die Diskrepanz zwischen Rhetorik und Strategie liegt darin, dass durch das bewusste Auslassen der Wiederholung ihr eigentlicher Zweck, sich positiv auf die Beziehungsebene zwischen Sprecher und Rezipient auszuwirken, verfehlt wird. Dies wird offensichtlich, wenn die Originalrede mit den transkribierten Dolmetschungen verglichen wird. Einzig Dolmetscher 3 hat sich entschieden, die Repetitionen in die Dolmetschung zu integrieren. Die zwei anderen Translatoren haben im Gegensatz zu D3 die Wiederholung als Redundanz verstanden und konsequenterweise die Strategie der Auslassung angewendet. Trotz der angewendeten Strategie wird auf inhaltlicher Ebene die Information vollständig übermittelt, da die Wiederholung der ersten Satzeinheit de facto keine neue Information darstellt. Jedoch ist sie rhetorisch betrachtet wirkungsintensiv, da die Bedeutung der Wertschätzung durch den Präsidenten aufgezeigt und unterstützt wird. Dabei stellt sich die Frage, ob die rhetorisch potenzierte Wertschätzung des Präsidenten für den deutschsprachigen Zuschauer eine essenzielle Information darstellt. Da bei der deutschen Dolmetschung keine Notwendigkeit besteht, eine Beziehungsebene aufzubauen und sie nur der Information dient, lässt sich diese Überlegung mit einem entschiedenen Nein beantworten. Somit ist die Wiederholung der Dank-

sagung von geringer Relevanz für den deutschsprachigen Zuschauer und die zwei Dolmetschungen mit verwendeter Auslassungsstrategie gehen für den Zuschauer mit keinem Bedeutungsverlust einher.

Beispiel 2

Originalrede

To **the best campaign team and volunteers** in the history of politics,
the best – the best ever.

Dolmetschungen

- D1 Ich möchte **dem besten Wahlkampfteam danken**, das es in der Geschichte der Politik gab, **dem allerbesten, dem besten aller Zeiten.**
- D2 **Dem besten Wahlkampfteam und den besten freiwilligen Helfern** in der Geschichte der Politik möchte ich ebenfalls danken. **Ihr seid die besten, die besten die es je gab.**
- D3 Dann darf ich **dem allerbesten Wahlkampfteam und all den Freiwilligen** danken, **die es in der Geschichte dieses Landes je gegeben hat – das wirklich allerbeste – das es jemals gegeben hat.**

Im Beispiel 2 befindet sich sowohl eine Steigerung durch die lexikalische Klimaxbildung (**the best in the history**) als auch eine zusätzliche Potenzierung der Botschaft durch die Repetition der Aussage. Wie auch in Beispiel 1 thematisiert Obama die Unterstützung der US-amerikanischen Bevölkerung im vorangegangenen Wahlkampf um die Präsidentschaft im Weißen Haus. Er richtet sich direkt an sein gesamtes Wahlkampfteam und alle Freiwilligen. Es ist nicht nur ein weiterer Dank, den Obama äußert, sondern vielmehr ein tiefes Gefühl der Hochachtung, des Respekts und der Demut. Lexikalisch betrachtet gelingt es ihm, mit einer sehr vertrauensvollen Wortwahl die Bedeutung der Bürger zu verbalisieren und aufzuzeigen. Der Präsident zeigt damit, dass das Vertrauen zum Volk nicht nur aufgebaut werden soll, sondern dass Obama den Bürgern bereits vertraut. Damit die Botschaft im Gedächtnis des Volkes bleibt, wiederholt er diese dreimal. Im Vergleich zu Beispiel 1 übernehmen die Dolmetscher des zweiten Textbei-

spiels die Wiederholungen der Originalrede vollständig. Einzig die freiwilligen Helfer werden in D1 nicht übernommen. Hier kann jedoch argumentiert werden, dass Dolmetscher 1 diese in das Wahlkampfteam einschließt. Selbst die Dolmetscher übernehmen die signifikante fragmentierte Satzkonstruktion: (1) **To the best campaign team and volunteers in the history of politics** (2) **the best** – (3) **the best ever**, um die Umgangssprachlichkeit und den familiären Stil zu unterstreichen. Zudem unterstützt dieser Satzbau die Rhythmik. Die Wiederholung des Inhaltes und die Rhythmik des Satzes intensivieren die Einprägsamkeit der Botschaft. Der Vergleich von Beispiel 1 und Beispiel 2 legt offen, dass Dolmetscher bei Wiederholungen als rhetorisches Stilmittel situativ entscheiden, ob diese übernommen werden oder neue Inhalte verarbeitet werden sollen. Diese Annahme ließe sich anhand weiterer Textanalysen bestätigen, indem weitere politische Reden verglichen werden, um somit quantitative Angaben zur Häufigkeit der verwendeten Wiederholungen in Dolmetschungen ermitteln zu können. Wenn die Vermutung der situativ beeinflussten Entscheidung zur Übernahme der repetitiven Rhetorik verifiziert werden kann, ist davon auszugehen, dass die Entscheidung zur Auslassung des Stilmittels wahrscheinlicher, je komplexer die zu dolmetschende Rede ist. Die Verifizierung dieser Hypothese kann jedoch nur Objekt einer weiteren wissenschaftlichen Abhandlung sein, da die Analyse das Ausmaß dieser Arbeit überschreiten würde.

Beispiel 3

Originalrede

The task of perfecting our union **moves forward. It moves forward because of you. It moves forward because you reaffirmed (...)**

Dolmetschungen

- D1 (...) ist die Aufgabe unsere, unseren Staat zu perfektionieren, einen Schritt **voran gegangen**. Und das liegt an euch, dass wir voran kommen. Wir schreiten voran, weil ihr den Geist **voranbringt (...)**
- D2 (...) **geht** die Aufgabe der Verbesserung unserer Union **weiter voran. Es geht voran** wegen euch.
Es geht voran, weil ihr erneut den Geist bekräftigt habt, (...)

D3 (...) bewegen wir uns weiter fort in die Zukunft. Dieses Land **geht voran** Ihretwegen. **Es geht voran**, weil Sie diesen Spirit, diesen amerikanischen Geiste noch einmal bekräftigt haben (...)

Die Wiederholung in Beispiel 3 betont gezielt den Fortschritt in Verbindung mit dem Reflexivpronomen 2. Person Plural **you** und hebt es dadurch als rhetorische Einheit hervor. Dies hat zur Folge, dass das Engagement der Bürger nicht nur auf inhaltlicher Ebene gewürdigt wird, sondern auch auf rhetorischer Ebene zum Ausdruck kommt. Anders als Beispiel 1 und 2 baut die Wiederholung in diesem Fall aber von Satz zu Satz aufeinander auf. Die drei Sätze weisen jeweils eine inhaltliche Information mehr auf als der vorhergehende Satz. Die Aussage der ersten Satzeinheit beschreibt den gesellschaftlichen Fortschritt. Auf dieser Überzeugung baut der folgende Satz auf, indem er den beschriebenen Fortschritt lexikalisch aufnimmt und ihn an das Reflexivpronomen **you** koppelt. Dadurch wird zwischen den Bürgen und dem Erfolg eine direkte Verbindung geschaffen. Diese Wertschätzung wird explizit in einem einfachen und prägnanten Satz hervorgehoben. Damit stellt der zweite Satz den Kern der Aussage dar. Die Tragweite des zweiten Satzes wird dann sichtbar, wenn dieser ausgelassen wird und stattdessen Satz 1 und 3 direkt aufeinander folgen. Zur besseren Veranschaulichung: **The task of perfecting our union moves forward. It moves forward because you reaffirmed (...).** In dieser alternativen Abfolge der Sätze fällt auf, dass keine Information fehlt. Jedoch wird durch die Alternativversion nicht dieselbe emotionale Wirkung wie im Original erzielt. Dies hat drei Gründe. Die emotionale Wirkung ist darin begründet, dass der zweite Satz eine rhetorische Brücke zur nächsten inhaltlichen Komponente baut. Zudem entsteht durch die bewusst und gezielt gewählte Wiederholung eine Rhythmik, die es ermöglicht, die Merkfähigkeit dieser Konstruktion zu erhöhen. Überdies ist der zweite Satz das ausdrucksstärkste Element der Wiederholung, da darin die Dankbarkeit des Präsidenten gegenüber dem Volk zur Geltung kommt und keine weiteren Informationen die Botschaft der Wertschätzung abschwächen. Somit wird die Beziehungsebene positiv beeinflusst und durch die Wiederholung der Anerkennung zusätzlich gesteigert. Im direkten Vergleich der Dolmetschungen mit dem Original fällt auf, dass die Verwendung des rhetorischen Stilmittels vollständig übernommen wird. Sowohl das dreiteilige Satz-

muster als auch die Betonung der Dankbarkeit im mittleren Fragment bleiben in den Dolmetschungen erhalten. Die Stilistik der Repetitio bleibt vorhanden und die emotionale Wirkung wird auch in den Dolmetschungen erreicht. Jedoch unterscheiden sich D1 und D2 von D3 in einem entscheidenden Punkt. Während in den ersten zwei Dolmetschungen die vertraute Form des „du“ verwendet wird, zeichnet sich die dritte Version durch die konsequente Nutzung der Höflichkeitsform „Sie“ aus. Basierend auf dieser Erkenntnis ist es besonders die familiäre Stilebene, die in D3 gemindert wird und durch eine distanzierte und höflichere Form ersetzt wird. Man könnte D3 somit als normalsprachlich gehobene Stilebene bezeichnen und somit eine minimale Veränderung der Stilebene zu der Originalversion feststellen. Auch wenn das englische „you“ in der Regel für das vertraute „du“ und die Höflichkeitsform „Sie“ stehen kann, darf nicht außer Acht gelassen werden, dass in dieser Arbeit bereits herausgearbeitet wurde, mit welchen Stilmitteln Obama arbeitet, indem er eine sehr familiäre Rhetorik verwendet. Diese dient dazu, Vertrauen zu schaffen und die Identifikation mit den Werten und Zielen des Präsidenten herzustellen. Abschließend lässt sich festhalten, dass das rhetorische Stilmittel der Wiederholung in den Dolmetschungen vollständig übernommen wird und die hohe Wertschätzung des Präsidenten gegenüber den Bürgern repräsentiert ist. Durch die unterschiedliche Verwendung des Personalpronomens „you“ entsteht jedoch eine offensichtliche Verschiebung in der Stilebene. Während in der Originalrede, sowie in D1 und D2, ein normalsprachlich-familiäres Stilniveau erkennbar ist, handelt es sich in D3 durch die Verwendung der Höflichkeitsform „Sie“ um ein normalsprachlich-gehobenes Stilniveau. Dabei vergrößert sich konsequenterweise die Distanz zwischen Redner und Publikum.

5.5 Ergebnisse der Stilmittelanalyse

In Kapitel 5.4 wurden ausgewählte rhetorische Bilder auf ihre Funktion und Übertragbarkeit auf die Dolmetschung untersucht. Der folgende Abschnitt beschreibt die quantitative Auswertung der rhetorischen Stilmittel der Originalrede und den Dolmetschungen. Dabei dient Tabelle 2 als Verbindungsglied zwischen der oben vorgenommenen qualitativen Analyse und der folgenden quantitativen Auswertung. Die Ergebnisse können in drei Kategorien zusammengefasst werden:

- Rhetorisches Stilmittel vollständig wiedergegeben
- Rhetorisches Stilmittel nicht wiedergegeben
- Kein generierbarer Wert

Aus diesen drei Unterscheidungen ergibt sich Tabelle 2.

	D1	D2	D3
Allegorie	+	0	+
	+	+	+
	0	0	+
Alliteration	–	0	–
	+	–	+
	0	+	–
Anapher	+	+	+
	0	+	+
	+	+	–
Ellipse	+	+	–
	–	+	–
	+	+	+
Hyperbel	–	+	+
	+	+	+
	–	–	–
Metapher	+	–	–
	+	–	–
	+	–	+
Wiederholung	–	–	+
	+	+	+
	+	+	+
Einsatz von Pronomina	+	+	+
	+	+	+
	0	+	+

Tabelle 2: Vergleich der ermittelten rhetorischen Stilmittel der 2. Dankesrede Obamas mit den Dolmetschungen

Symbolerläuterung der Tabelle

- + Das rhetorische Stilmittel wurde vollständig wiedergegeben
- Das rhetorische Stilmittel wurde nicht wiedergegeben
- 0 Der Teil der gedolmetschten Passage ist nicht vorhanden, daher keine Angabe (k.A.)

Aus der tabellarischen Präsentation der quantitativen Ergebnisse lassen sich 72 Werte generieren, die sich aus den drei verglichenen Dolmetschungen mit dem Originaltext ergeben. Von den generierten 72 Werten müssen auf Grund von fehlenden Textpassagen durch unvollständige Dolmetschungen 7 fehlende Werte registriert werden. Diese fehlenden Werte, gekennzeichnet durch (0) in Tabelle 2, entfallen bei der qualitativen und quantitativen Analyse der Ergebnisse. Alle Stilmittel sind wieder in alphabetischer Reihenfolge geordnet. Im direkten Vergleich wird deutlich, dass Dolmetschung 1 und 2 bis auf die sieben nicht generierten Werte alle untersuchten Stilmittel repräsentieren und Dolmetschung 3 vollständige Angaben beinhaltet. Nachdem die sieben nicht generierbaren Werte ausgeschlossen sind, verbleiben 65 Werte, welche im Folgenden auf „vollständige Wiedergabe“ oder „Auslassung“ untersucht werden. Die Auswertung ergibt, dass in der ersten Dolmetschung 15 Stilmittel vollständig übernommen werden. Demgegenüber stehen fünf Auslassungen. In der zweiten Dolmetschung ergeben sich ebenfalls 15 übernommene rhetorische Stilmittel und sechs Auslassungen. Bei der dritten Dolmetschung ist ein Verhältnis von 16:8 erkennbar, das heißt, dass 16 übernommenen Stilmitteln acht Auslassungen gegenüberstehen. Von der Gesamtanzahl der Ausprägungen jeder Dolmetschung werden die Null-Werte (k.A.) subtrahiert. Aus dem neuen praktikablen Wert $D_{(-x \text{ k.A.})}$ lässt sich ein Prozentwert berechnen, der die Übernahme der rhetorischen Stilmittel darstellt. Dabei muss die Anzahl der übernommenen Stilmittel durch den neuen praktikablen Wert dividiert werden. Bei vollständiger Übernahme aller rhetorischen Stilmittel wäre das Ergebnis 1 (100%). In Tabelle 2 wird deutlich, dass keiner der Dolmetscher alle rhetorischen Stilmittel übernimmt. Daraus folgt, dass das Ergebnis der Division <1 ist. Indem der Wert <1 mit 100 multipliziert wird, ergibt sich die prozentuale Übernahme der rhetorischen Stilmittel. In Tabelle 2 ergibt sich daraus für die Werte von D1:

Schritt 1

- Ermittlung der Gesamtzahl aller verglichenen rhetorischen Stilmittel ohne die Unterteilung „keine Angabe“
- 24 Vergleiche der Stilmittel mit dem Ausgangstext
- davon 4 „keine Angabe“**

$$D1_{(-x \text{ k.A.})} \quad x = 24 - 4$$

$$D1_{(-x \text{ k.A.})} \quad x = 20$$

Schritt 2

- Ermittlung der jeweiligen rhetorischen Übernahmen und Auslassungen

15 übernommene rhetorische Stilmittel

5 nicht übernommene rhetorische Stilmittel

Schritt 3

- Ermittlung der prozentualen Übernahme der rhetorischen Stilmittel
- übernommene rhetorische Stilmittel geteilt durch $D1_{(-4 \text{ k.A.})}$ multipliziert mal 100 = prozentuale Übernahme der Stilmittel in der gesamten Dolmetschung

$$15 : 20 = 0,75$$

$$0,75 \times 100 = 75\%$$

$$D1_{(-4 \text{ k.A.})} = 75\%$$

$$D1_{(-4 \text{ k.A.})} \quad D1 = 75\%$$

$$D2_{(-3 \text{ k.A.})} \quad 15 : 21 = 0,7143$$

$$D2 = 71,43\%$$

$$D3_{(0 \text{ k.A.})} \quad 16 : 24 = 0,6666\dots$$

$$D3 = 66,66\%$$

Es ergibt sich in der ersten Dolmetschung ($D1_{(-4 \text{ k.A.})}$) eine prozentuale Übernahme von 75%. In der zweiten Dolmetschung ($D2_{(-3 \text{ k.A.})}$) werden 71,43% aller analysierten rhetorischen Stilmittel wiedergegeben. Dolmetscher 3 ($D3_{(0 \text{ k.A.})}$) übernimmt 66,66% der untersuchten Stilistik.

Nicht nur die prozentuale Übernahme der rhetorischen Stilmittel für den individuellen Dolmetscher lässt sich mit den Werten der Tabelle 2 erfassen, sondern auch die Möglichkeit der Bestimmung der übernommenen individuellen Stilmittel. Es wird, ver-

einfacht ausgedrückt, nicht der Spalteninhalt, sondern der Zeileninhalt von Tab. 2 berechnet. Nach demselben Schema wie bei der Bestimmung der prozentualen Übernahme rhetorischer Stilmittel je Dolmetscher (D1- D3) wird in diesem Schritt die prozentuale Übernahme der Stilmittel berechnet. Am Beispiel der Allegorie soll dieser Schritt verdeutlicht werden. In der Spalte der Allegorie sind 9 Werte möglich, wobei davon 3 durch die Information „keine Angabe“ entfallen. Es verbleiben 6 Werte, die sowohl in der Originalrede, als auch in den drei Dolmetschungen lokalisiert werden. Im konkreten Fall handelt es sich um 6 Übernahmen. Aus dieser Beobachtung lässt sich schließen, dass die Übernahme der Allegorie in der politischen Rede zu 100% erfolgt ist. Tabelle 3 enthält eine Aufzählung aller Übernahmen, Auslassungen und „keine Angabe“ für jedes Stilmittel, welches in der politischen Rede Obamas untersucht wird.

Stilmittel	Übernahmen	Auslassungen	Keine Angaben
Allegorie	6	0	3
Alliteration	3	4	2
Anapher	7	1	1
Ellipse	6	3	0
Hyperbel	5	4	0
Metapher	4	5	0
Wiederholungen	7	2	0
Einsatz von Pronomina	8	0	1

Tabelle 3: Vergleich der Übernahme und Auslassung je Stilmittel

Aus den konkreten Zahlen lässt sich nach demselben Prinzip wie oben die prozentuale Übernahme der Stilmittel berechnen.

Stilmittel	Übernahme in %
Allegorie	100
Alliteration	42,85
Anapher	87,5
Ellipse	66,66
Hyperbel	55,55
Metapher	44,44
Wiederholungen	77,77
Einsatz von Pronomina	100

Tabelle 4: Prozentuale Übernahme der Stilmittel in den Dolmetschungen

In Tab. 4 lässt sich erkennen, dass Stilmittel wie Allegorien und der Einsatz von Pronomina vollständig übernommen werden. Die vollständige Übernahme dieser Stilmittel aus der Originalrede ist darin begründet, dass der Dolmetscher ein Bewusstsein für die verwendete Stilistik aufweist. Weniger offensichtliche und dementsprechend schwieriger wahrnehmbare Stilmittel sind demgegenüber die Alliteration (42,85%), die Metapher (44,44%), aber auch die Ellipse (66,66%). Die niedrigere prozentuale Übernahme insbesondere dieser Stilmittel kann jedoch auch andere Beweggründe haben. Nicht immer gibt es passende rhetorische Pendanten. Ein Beispiel für diese Schwierigkeit der stilistischen Adaption ist die Alliteration. Bei dem konkreten Fall der Alliteration „whether you pounded the pavement or picked up the phone“ kann „die Straßen abklappern“ oder „von Tür zu Tür gehen“ und „zum Hörer greifen“ gedolmetscht werden, jedoch befindet sich in der deutschen Dolmetschung keine passende Alliteration. Bei einer differenzierten Betrachtung zeigt sich aber, dass die deutschen Dolmetschungen zwar keine Alliteration enthalten, sich trotzdem durch eine hohe Bildlichkeit auszeichnen. Der Dolmetscher kreiert somit Assoziationen beim Rezipienten. Das Publikum stellt sich bildlich vor, wie Obamas Wahlhelfer von Tür zu Tür gehen oder das Telefon „heiß glühen“ lassen. Durch die bildlich gewählte Sprache des Dolmetschers wird die inhaltliche Ebene einerseits gestärkt, andererseits bleibt die Botschaft im Gedächtnis der Rezipienten,

obwohl die Alliteration im Zieltext nicht übernommen wird.

5.6 Überprüfung der Forschungshypothese

Die Forschungshypothese H1 basiert auf der Annahme, dass die Originalrede eine höhere rhetorische Dichte aufweist, als die verglichenen Simultandolmetschungen. Folgende Erkenntnisse können aus der Überprüfung der Hypothese zusammenfassend gezogen werden:

- 1) H1 kann grundsätzlich bestätigt werden.
- 2) Die Erkenntnis der Bestätigung von H1 muss dennoch differenziert betrachtet werden.

Die Überprüfung von H1 stellt sich in Anbetracht der abgeschlossenen qualitativen wie auch quantitativen Analyse komplexer dar, als angenommen. Bis auf die Allegorie und die Pronomina wurden keine der rhetorischen Stilmittel in den Dolmetschungen vollständig übernommen. Rhetorische Bilder wie Anaphern und Wiederholungen wurden zu mehr als 50% in den Dolmetschungen übernommen, während Alliterationen und Metaphern eine Häufigkeit von unter 50% in D1-D3 erzielten. Der quantitative Vergleich zwischen Original und Dolmetschung orientiert sich am englischen Ausgangstext und unterscheidet lediglich danach, ob eingesetzte stilistische Mittel im Original auch in den Dolmetschungen übernommen werden oder nicht. Rhetorische Stilmittel, die 1. nur in der Dolmetschung und nicht im Originaltext vorkommen, sowie 2. im Zieltext mit einem anderen rhetorischen Stilmittel als im Originaltext umgesetzt werden, finden in der quantitativen Analyse keine Beachtung. In der quantitativen Stilmittelanalyse wird deutlich, dass eine Pauschalisierung, basierend auf der Auszählung der übernommenen Stilmittel der rhetorischen Textanalyse, alleine nicht zweckdienlich ist, da zum einen nicht jedes rhetorische Stilmittel vom Ausgangstext in den Zieltext übertragbar ist. Zum anderen können manche rhetorische Stilmittel im Ausgangstext durch ihre gezielte Verwendung zwar ausdrucksstark, jedoch gleichzeitig schwer als solches identifizierbar sein, was die Übertragung in die Zielsprache dementsprechend erschwert. Aus den generierten Ergebnissen der quantitativen Untersuchung zeichnen sich jedoch Tendenzen ab, indem zum Beispiel einige rhetorische Stilmittel häufiger als andere übernommen werden.

Die Gründe für diese Erkenntnis sind nicht aus der quantitativen Analyse zu erfassen, sondern können nur durch die differenzierte Herangehensweise der qualitativen Stilmit- telanalyse ermittelt werden. Diese ergibt, dass rhetorische Stilmittel in der Originalrede zum Teil in den Dolmetschungen durch andere Stilmittel ersetzt werden, welche nicht in der quantitativen Analyse zum Ausdruck kommen. Zum einen ermöglicht die qualitative Analyse Erkenntnisse über die Wirkungsfunktion der jeweiligen rhetorischen Bilder. Zum anderen zeigt sich in der qualitativen Rhetorikanalyse, dass der Translator Dol- metschstrategien situativ anwendet. Eine weitere Erkenntnis ist, dass von verschiedenen Schwierigkeitsgraden der rhetorischen Stilmittel ausgegangen werden kann. Exemplarisch für die hohe Schwierigkeit einer Übernahme steht die Alliteration, wohingegen Satz wiederholungen fast vollständig in den Dolmetschungen übernommen werden. Für die Originalfassung der Rede bedeutet Wiederholung ein bewusst gewähltes rhetori- sches Stilmittel, welches vom Dolmetscher erkannt, und umgesetzt wird. Diese Erkennt- nis trennt die Spreu vom Weizen – den professionellen vom weniger professionellen Dolmetscher. Indem diese mikro- und makrostrukturellen Textentscheidungen der Origi- nalrede identifiziert werden und inhaltlich korrekt sowie stilistisch versiert gedolmetscht werden, beweist der Dolmetscher, dass die Rede trotz erschwerender Faktoren für das Zielpublikum adäquat aufbereitet wird. Auch konnte in der qualitativen Textanalyse der Funktionswechsel nach Vermeer identifiziert werden und somit vorhandene Stilmittel im Ausgangstext auf ihre Funktion und ihre Notwendigkeit im Zieltext hin erörtert wer- den. Die Erkenntnis, dass die angestrebte Motivations-, Identifikations- und Vertrauen- sebene im englischsprachigen Ausgangstext das deutschsprachige Zielpublikum nur in- direkt berührt, spielt in der Interpretation der Stilmittelanalyse eine entscheidende Rolle. Beispiele hierfür finden sich in Kap. 5.4.2 / Beispiel 3 (**And with your stories and your struggles, I return to the White House more determined**) und in Kap. 5.4.5 / Beispiel 3 (**You lifted me up the whole way**).

6. Zusammenfassung und Fazit

Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen sind sich einig, dass Kommunikation und Sprache die Grundlage für ein gesellschaftliches Miteinander bilden (Hovland 1953 Steinmann 1967, Chilton/Schäffner 1997). Die Kommunikation von politischen Inhalten auf internationaler Ebene erfolgt mit Hilfe von Dolmetschern und Mediendolmetschern. Beide dolmetschen wichtige gesellschaftspolitische Ereignisse und ermöglichen damit transnationale und transkulturelle Kommunikation. Eine Kommunikationsform stellt die politische Rede dar. Bei der Mediendolmetschung der politischen Rede ändern sich das Medium, die Situation und die Funktion des Ausgangstextes. Die Ausgangstextfunktionen Identifikation, Motivation und das Erwecken von Vertrauen weichen der Informationsfunktion (zieltexthorientierte Funktion). Ein weiterer Unterschied zu dem Ausgangstext liegt in der Vorbereitungsphase der politischen Rede. Im Vergleich zu der intensiven und langwierigen Vorbereitung der Originalrede ist diese Möglichkeit in der Zieltextproduktion nicht möglich. Während es sich beim Ausgangstext um ein satzstilistisch formvollendetes Werk handelt, zeichnet sich der Zieltext durch seine Kürze und Unwiederholbarkeit mit zieltexthorientierten Entscheidungen und Abstrichen des Dolmetschers aus. Für die politische Rede bedeutet das eine Neuordnung der Ausgangs- und Zielwerte des Publikums. Der veränderte Skopos wird vom Mediendolmetscher erkannt und auf makroprozessualer-produktorientierter Ebene in die Zielsprache umgesetzt. Jedoch ist die mikroprozessuale Ebene weniger stark vom Skopos beeinflusst und die Dolmetschung rhetorischer Stilmittel somit eine entscheidende Komponente in der Dolmetschung der politischen Rede. Kulturelles Hintergrundwissen, rhetorische Versiertheit in beiden Arbeitssprachen und Dolmetschstrategien helfen bei der erfolgreichen Umsetzung des Dolmetschauftrags. Allerdings musste durch die Komplexität aller Faktoren während der Mediendolmetschung der politischen Rede davon ausgegangen werden, dass die rhetorische Dichte des Zieltextes im Vergleich zum Ausgangstext geringer ist.

Im empirischen Teil dieser Arbeit wurde deshalb eine englischsprachige politische Rede mit drei verschiedenen deutschsprachigen Dolmetschungen verglichen. Konkret handelte es sich hierbei um die zweite Dankesrede nach dem Wahlsieg des US-Prä-

sidenten Barack Obama vom 07. November 2012 in Chicago, USA. Die deutschsprachigen Live-Dolmetschungen stammten von den bundesdeutschen Fernsehsendern Phoenix, SAT.1 und ARD. Deren Transkriptionen wurden auf ihre stilistischen Merkmale hin untersucht, um eine direkte Gegenüberstellung des Originals mit den Dolmetschungen zu erzielen. Die Funktion und Wirkungsabsicht der Originalrede konnten durch die Bestimmung der Stilmittel interpretiert und auf ihren Beitrag zur Unterstützung der inhaltlichen Ebene untersucht werden. Ausgehend von der interpretierten Funktion und Wirkungsabsicht des Originals wurden im weiteren Vorgehen die jeweils benutzten rhetorischen Stilmittel in den Dolmetschungen bestimmt und miteinander verglichen. Dabei ergaben sich drei mögliche Tendenzen, die der direkten Übernahme des untersuchten Stilmittels, die der Verwendung eines anderen Stilmittels und die des Weglassens des Stilmittels. Während einige rhetorische Bilder im Durchschnitt häufiger in den Dolmetschungen übernommen wurden, war das bei anderen Stilmitteln nicht der Fall. Beispiele für sehr häufig übernommene Stilmittel in den Dolmetschungen sind die Allegorie, die Anapher und die Wiederholung. Alliterationen und Metaphern wurden bedeutend weniger oft im Zieltext wiedergegeben. Lediglich die Allegorien und die Pronomina wurden vollständig in den Dolmetschungen übernommen. Basierend auf diesen Erkenntnissen ließ sich feststellen, dass die eingangs gestellte Forschungshypothese H1 grundsätzlich bestätigt werden kann. Aufgrund der vorangegangenen qualitativen Stilmittelanalyse ergab sich jedoch gleichzeitig die Notwendigkeit für eine differenzierte Betrachtung dieser Bestätigung. Verschiedene Schwierigkeitsgrade der rhetorischen Stilmittel machten deutlich, dass Dolmetscher zum einen Mühe hatten, einige Stilmittel im Zieltext wiederzugeben. Dabei benutzten sie Dolmetschstrategien, um die rhetorische Stilebene dennoch einzuhalten. Zum anderen erwies sich der Funktionswechsel im Zieltext als eine weitere Begründung für dolmetschrelevante Entscheidungen, einige rhetorische Stilmittel nicht vollständig wiederzugeben. Identifikation, Motivation und Vertrauensbildung als die drei Kernfunktionen im Ausgangstext wurden durch bewusst gewählte rhetorische Stilmittel auf mikrostruktureller Ebene verstärkt. In der qualitativen Analyse konnte herausgearbeitet werden, dass das Zielpublikum der Dolmetschungen nur bedingt in den Identifikations-, Motivations- und Vertrauensbildungsprozess integriert ist. Durch den Wechsel hin zur überwiegenden Informationsfunktion in den Dolmetschungen be-

gründete sich die Abschwächung der rhetorischen Stilistik. Jedoch zeigte sich deutlich, dass sich die Dolmetscher der Relevanz der rhetorischen Stilmittel in der politischen Rede bewusst waren und diese auch gezielt in ihre Dolmetschungen übernahmen.

Abschließend kann festgestellt werden, dass das Einhalten des Registers im Fall der simultanen Dolmetschung von politischen Reden auch die Einbeziehung der rhetorischen Stilmittel bedeuten muss. Zweifelsfrei kann nicht jede rhetorische Feinheit auch in der Simultandolmetschung vorkommen, eine verstärkte Präsenz der Stilmittel konnte aber in der Analyse des empirischen Teils der Arbeit deutlich gemacht werden. Pöckhacker's Forderung, den Mediendolmetschern die Skripte der politischen Rede vorab zugänglich zu machen, wird in dieser Arbeit einmal mehr untermauert. Um eine Ausweitung der Übernahme der rhetorischen Stilmittel in zukünftigen Dolmetschungen zu erreichen, wäre eine frühzeitige Einsicht in die Redeskripte der politischen Reden eine gute Möglichkeit, die Stilmittel vorab zu identifizieren, um sie so für das Zielpublikum aufzubereiten. Eine wichtige Aufgabe zur Steigerung der Übernahme der rhetorischen Stilmittel in der Dolmetschung politischer Reden liegt des Weiteren in der Sensibilisierung für die Thematik. Im Zentrum für Translationswissenschaft wird diese Sensibilisierung insofern umgesetzt, dass gezielte Übungen zu sprachtypischen Redewendungen in den jeweiligen Arbeitssprachen sowie textanalytische Lehrveranstaltungen in der Muttersprache verpflichtend sind.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gegenüberstellung von Originalrede und Dolmetschung.....	39
Tabelle 2: Vergleich der ermittelten rhetorischen Stilmittel der 2. Dankesrede Obamas mit den Dolmetschungen.....	79
Tabelle 3: Vergleich der Übernahme und Auslassung je Stilmittel.....	82
Tabelle 4: Prozentuale Übernahme der Stilmittel in den Dolmetschungen.....	83

Literaturverzeichnis

ARD „Obamas Wahlsieg Sondersendung“. <http://mediathek.daserste.de/ARD-Sondersendung/Barack-Obamas-Rede-nach-seinem-Wahlsieg/Das-Erste/VideodocumentId=12371292&topRessort=tv&bcastId=3304234> (abgerufen am 18. Januar 2015, 16:37).

Bäuerlein, Heinz (2001) Visuelle Rhetorik als Schlüssel zum Weißen Haus. In: *Publizistik: Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung*, Jg. 46, Nr. 2, 189-195.

Best, Otto F. (1995) *Handbuch Literarischer Fachbegriffe*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH.

Booth, Wayne C. (1965) The Revival of Rhetoric. In: Martin Steinmann Jr. (Hg.) *New Rhetoric*. New York: Charles Scribner's Sons, 1-15.

Bundesregierung

http://www.bundesregierung.de/SiteGlobals/Forms/Webs/Breg/Suche/DE/Nachrichten/Redensuche_formular.html;jsessionid=3A5A681D2EB5A3B7956DD1591C36A703.s2t1 (abgerufen am 12. Januar 2015, 09:28).

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18019/politik> (abgerufen am 20. Februar, 19:45).

Burke, Kenneth (1950) *A Rhetoric of Motives*. New York: Prentice-Hall.

Burke, Kenneth (1967) Rhetoric: Old and New. In: Martin Steinmann Jr. (Hg.) *New Rhetorics*. New York: Sage, 59-76.

Burkhardt, Armin (1996) Politolinguistik: Versuch einer Ortsbestimmung. In: Josef Klein & Hajo Diekmannshenke (Hg.) *Sprachstrategien und Dialogblockaden: Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation*. Berlin & New York: Walter de Gruyter, 75-100.

Califano, Joseph (1977) *A presidential nation*. New York: Norton.

- Chilton, Paul & Schäffner, Christina (1997) Discourse and politics. In: Teun A. van Dijk (Hg.) *Discourse Studies: A Multidisciplinary Introduction*, vol.2: *Discourse as Social Interaction*. London: Sage, 206-230.
- Cicero, Marcus Tullius (1998) Über die Auffindung des Stoffes/De Inventione: Lateinisch - Deutsch. In: Theodor Nüßlein (Hg.) *Sammlung Tusculum*. Düsseldorf/Zürich: Artemis und Winkler Verlag, 9.
- Colucci, Chiara (2011) Modalisation and pragmatics in simultaneous TV interpreting. A case study: American presidential debates. In: *The Interpreters' Newsletter* 16, 61-80.
- Diezemann, Nina (2012) „Mit Obama im Labor: Ein interdisziplinäres Projekt“. http://www.fu-berlin.de/campusleben/forschen/2012/121025_obamas_rhetorik/index.html (abgerufen am 22.Mai 2013, 15:34).
- Elsagir, Ina M. (2000) Anforderungen an Dolmetschleistungen im Fernsehen aus Zuschauersicht: Eine Fallstudie. In: S. Kalina, S. Buhl und H. Gerzymisch-Arbogast (Hg.) *Dolmetschen: Theorie, Praxis, Didaktik; mit ausgewählten Beiträgen der Saarbrücker Symposien*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 107-123.
- Göttert, Karl-Heinz (2009) *Einführung in die Rhetorik*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
- Griesswelle, Detlef (2000) *Politische Rhetorik: Macht der Rede, öffentliche Legitimation, Stiftung von Konsens*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Gumul, Ewa (2010) Explicitating Political Discourse. In: Christina Schäffner & Susan Bassnett (Hg.) *Political Discourse, Media and Translation*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 94-115.
- Holly, Werner (1990) *Politikersprache: Inszenierungen und Rollenkonflikte im informellen Sprachhandeln eines Bundestagsabgeordneten*. Berlin & New York: De Gruyter.
- Holocher, Hermann (1996) *Anfänge der New Rhetoric*. Tübingen: Niemeyer.

- Holz-Mänttari, Justa (1984) *Translatorisches Handeln: Theorie und Methode*. Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia.
- Hommel, Hildebrecht (1965) Rhetorik. In: Carl Andersen (Hg.) *Lexikon der Alten Welt*. Zürich/Stuttgart: Artemis Verlag, 2611-2626.
- Hovland, Carl & Janis, Irving & Kelley, Harold (1953) Introduction to Communication and Persuasion: Psychological Studies of Opinion Change. In: Martin Steinmann, Jr. (Hg.) *New Rhetoric*. New York: Charles Scribner's Sons, 33-58.
- Kade, Otto (1968) Zufall und Gesetzmaßigkeit in der Übersetzung. Beiheft zur Zeitschrift *Fremdsprachen I*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Kalina, Sylvia (1998) *Strategische Prozesse beim Dolmetschen: Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Knill und Knill Kommunikationsberatung (2013) „Obamas Einflüsterer“. http://www.rhetorik.ch/Aktuell/09/01_18/index.html (abgerufen am 22. Mai 2013, 13:28).
- Kucharska, Anna (2009) *Simultandolmetschen in defizitären Situationen: Strategien der translatorischen Optimierung*. Berlin: Frank & Timme Verlag.
- Kurz, Gerhard (2009) *Metapher, Allegorie, Symbol*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kurz, Ingrid (1990) Overcoming Language Barriers in European Television. In: M. & D. Bowen *Interpreting – Yesterday, Today and Tomorrow*. New York: SUNY, 168-175.
- Kurz, Ingrid (1997) Drahtseilakt ohne Netz? Live-Dolmetschen für die Medien. In: Ingrid Kurz & Angela Moisl (Hg.) *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher. Perspektiven nach dem Studium*. Wien: WUV, 127-132.
- Kurz, Ingrid (1999) Mediendolmetschen. In: Mary Snell-Hornby & Hans G. Hönl & Paul Kussmaul & Peter A. Schmitt (Hg.) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 311-312.

- Leanne, Shel (2009) *Sag's wie Obama*. Wien: Linde Verlag.
- Mainberger, Gonsalv K. (1987) *Rhetorica I: Reden mit Vernunft*. Stuttgart: Frommann-Holzboog.
- Neuberger, Barbara (2010) *Mediendolmetschen und Rhetorik: eine corpusbasierte Analyse*. Masterarbeit, Universität Wien.
- Newton-Small, Jay (2008) „How Obama Writes His Speeches“. <http://www.time.com/time/politics/article/0,8599,1837368,00.html> (abgerufen am 22.Mai 2013, 14:27).
- Obama, Barack (2013) „Remarks by President Obama at the Brandenburg Gate“. <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2013/06/19/remarks-president-Obama-brandenburg-gate-berlin-germany> (abgerufen am 15.August 2013, 10:25).
- Ottmers, Clemens (1996) *Rhetorik*. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler.
- Perelman, Chaim & Olbrecht-Tyteca, Lucie (1969) *The New Rhetoric. Eine Abhandlung über das Argumentieren*. Notre Dame: University of Notre Dame Press.
- Phoenix „Obamas zweiter Wahlsieg“. <https://www.youtube.com/watch?v=Yg-e76fBcXE> (abgerufen am 20.Februar 2015, 12:53).
- Pignataro, Clara (2011) Skilled-based and knowledge-based strategies in Television Interpreting. In *The Interpreters' Newsletter 16*. 81-98.
- Plett, Heinrich F. (1991) *Einführung in die rhetorische Textanalyse*. Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- Pöchhacker, Franz (2011) Researching TV interpreting: selected studies of US presidential material. In: *The Interpreters' Newsletter 16*. 21-36.
- Pöchhacker, Franz (2012) Obama's Rhetoric in German: A Case Study Of Inaugural Address. In: Peter A. Schmitt (Hg.) *Discourses of Translation: Festschrift in Honour of Christina Schäffner*. Frankfurt am Main: Peter Lang. 123-136.
- Podlewski, Regina (1982) *Rhetorik als pragmatisches System*. Hildesheim/New York:

Olms Verlag.

Reiß, Katharina & Vermeer, Hans (Hg.) (1991) *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer.

SAT.1 “Obamas Siegesrede”. <http://www.sat1.at/tv/fruehstuecksfernsehen/video/barack-obamas-siegesrede-clip> (abgerufen am 18.Januar 2015, 18:34).

Schäffner, Christina (1997) Political Texts as Sensitive Texts. In: Karl Simms (Hg.) *Translating Sensitive Texts: Linguistic Aspects*. Amsterdam & Atlanta: Rodopi, 131-138.

Schäffner, Christina & Bassnett, Susan (Hg.) (2010) *Political Discourse, Media and Translation*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.

Schwarthorner, Michaela (2010) Mediendolmetschen aus Zuschauer- und Zuhörersicht am Beispiel der Amtsantrittsrede von Präsident Obama. Masterarbeit, Universität Wien.

Snell-Hornby, Mary & Hönig, Hans G. & Kussmaul, Paul & Schmitt, Peter A. (Hg.) (1999) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Söllner, Rolf (1991) Form und Inhalt. Betrachtungen zur literarischen und technischen Übersetzung. In: Katharina Reiß und Hans J. Vermeer (Hg.) *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer, 122- 125.

Steinmann, Martin Jr. (1967) Rhetorical Research. In: Martin Steinmann Jr. (Hg.) *New Rhetoric*. New York: Charles Scribner's Sons, 16-32.

Ueding, Gert & Steinbrink, Bernd (2011) *Grundriß der Rhetorik: Geschichte, Technik, Methode*. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler Verlag.

Venuti, Lawrence (1995) *The translator's invisibility*. London: Routledge.

Vermeer, Hans (1978) Ein Rahmen für eine allgemeine Translationstheorie. In: *Lebende Sprachen* 23, 99-102.

VRdS Verband der Redenschreiber der Deutschen Sprache (2013)
„Berufsbild Redenschreiber“. <http://www.vrds.de/beruf-redenschreiber/berufs->

bild-redenschreiberin.php (abgerufen am 22.Mai 2013, 11:40).

White House “Speech at election night”. <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2012/11/07/remarks-president-election-night> (abgerufen am 19. Januar 2015, 09:43).

Anhang

Transkription der Originalrede

Originalrede der Dankesrede zum 2. Wahlsieg Barack Obamas in Chicago, Vereinigte Staaten von Amerika (07. November 2012)

(1)Thank you. Thank you. Thank you so much. (2)Tonight, more than 200 years after a former (3)colony won the right to determine its own destiny, (4)the task of perfecting our union moves forward. (5)It moves forward because of you. (6)It moves forward because you reaffirmed the spirit that has triumphed over war and depression, (7)the spirit that has lifted this country from the depths of despair to the great heights of hope, (8)the belief that while each of us will pursue our own individual dreams, (9)we are an American family, and we rise or fall together as one nation and as one people. (10)Tonight, in this election, you, the American people, (11)reminded us that while our road has been hard, while our journey has been long, we have picked ourselves up, (12)we have fought our way back, and we know in our hearts that for the United States of America, (13)the best is yet to come. (14)I want to thank every American who participated in this election. (15)Whether you voted for the very first time or waited in line for a very long time – (16)by the way, we have to fix that – (17)whether you pounded the pavement or picked up the phone, (18)whether you held an Obama sign or a Romney sign, (19)you made your voice heard and you made a difference.(20)I just spoke with Governor Romney and I congratulated him and Paul Ryan (21)on a hard-fought campaign. (22)We may have battled fiercely, but it's only because we love this country deeply and we care so strongly about its future. (23)From George to Lenore to their son Mitt, the Romney family has chosen to give back to America through public service. (24)And that is a legacy that we honour and applaud tonight. (25)In the weeks ahead, I also look forward to sitting down with Governor Romney to talk (26)about where we can work together to move this country forward. (27)I want to thank my friend and partner of the last four years, (28)America's happy warrior, the best vice-president anybody could ever hope for, Joe Biden.(29)And I wouldn't be the man I am today without the woman who

agreed to marry me 20 years ago. (30)Let me say this publicly. Michelle, I have never loved you more. (31)I have never been prouder to watch the rest of America fall in love (32)with you too as our nation's first lady. (33)Sasha and Malia before our very eyes, you're growing up (34)to become two strong, smart, beautiful young women, just like your mom. (35)And I am so proud of you guys. But I will say that, for now, one dog's probably enough. (36)To the best campaign team and volunteers in the history of politics the best –(37)the best ever (38)some of you were new this time around, (39)and some of you have been at my side since the very beginning. (40)But all of you are family. (41)No matter what you do or where you go from here, (42)you will carry the memory of the history we made together. (43)And you will have the lifelong appreciation of a grateful president. (44)Thank you for believing all the way to every hill, to every valley. (45)You lifted me up the whole day, and I will always be grateful (46)for everything that you've done and all the incredible work that you've put in. (47)I know that political campaigns can sometimes seem small, even silly. (48)And that provides plenty of fodder for the cynics who tell us (49)that politics is nothing more than a contest of egos or the domain of special interests. (50)But if you ever get the chance to talk to folks who turned out at our rallies (51)and crowded along a rope line in a high school gym or – (52)saw folks working late at a campaign office in some tiny county far away from home, (53)you'll discover something else. (54)You'll hear the determination in the voice of a young field organiser (55)who's working his way through college and wants to make sure every child has that same opportunity. (56)You'll hear the pride in the voice of a volunteer who's going door to door because (57)her brother was finally hired when the local auto plant added another shift.(58)You'll hear the deep patriotism in the voice of a military spouse (59) who's working the phones late at night to make sure that no one who fights for this country (60)ever has to fight for a job or a roof over their head when they come home. (61)That's why we do this. That's what politics can be. That's why elections matter.(62)It's not small, it's big. It's important. Democracy in a nation of 300 million (63)can be noisy and messy and complicated. (64)We have our own opinions. Each of us has deeply held beliefs. (65)And when we go through tough times, (66)when we make big decisions as a country, it necessarily stirs passions, stirs up controversy. (67)That won't change after tonight. And it shouldn't. (68)These arguments we

have are a mark of our liberty, (69)and we can never forget that as we speak, people in distant nations (70)are risking their lives right now just for a chance to argue about the issues that matter – (71)the chance to cast their ballots like we did today. (72)But despite all our differences, most of us share certain hopes for America's future.(73)We want our kids to grow up in a country where they have access to the best schools (74)and the best teachers a country that lives up to its legacy as (75)the global leader in technology and discovery and innovation with (76)all of the good jobs and new businesses that follow.(77)We want our children to live in an America that isn't burdened by debt, (78)that isn't weakened up by inequality, that isn't threatened by the destructive power (79)of a warming planet.(80)We want to pass on a country that's safe and respected and admired around the world, (81) a nation that is defended by the strongest military on Earth and the best troops this – (82)this world has ever known but also a country that moves with confidence beyond this time of war (83)to shape a peace that is built on the promise of freedom and dignity for every human being. (84)We believe in a generous America, in a compassionate America, in a tolerant America (85)open to the dreams of an immigrant's daughter who studies in our schools (86)and pledges to our flag to the young boy on the south side of Chicago (87)who sees a life beyond the nearest street corner (88)to the furniture worker's child in North Carolina who wants to become a doctor or a scientist, (89)an engineer or an entrepreneur, a diplomat or even a president.(90)That's the that's the future we hope for. (91)That's the vision we share. That's where we need to go – forward. That's where we need to go. (92)Now, we will disagree, sometimes fiercely, about how to get there. (93)As it has for more than two centuries, progress will come in fits and starts. (94)It's not always a straight line. It's not always a smooth path. (95)By itself, the recognition that we have common hopes and dreams (96)won't end all the gridlock, resolve all our problems or substitute for the painstaking work (97)of building consensus and making the difficult compromises needed to move this country forward. (98)But that common bond is where we must begin. (99)Our economy is recovering. A decade of war is ending. A long campaign is now over. (100)And whether I earned your vote or not, I have listened to you. I have learned from you. (101)And you've made me a better president. (102)And with your stories and your struggles, I return to the White House more determined (103)and more inspired than ever about the work there is to do and the

future that lies ahead. (104)Tonight you voted for action, not politics as usual. You elected us to focus on your jobs, not ours. (105)And in the coming weeks and months, I am looking forward to reaching out (106)and working with leaders of both parties to meet the challenges (107)we can only solve together – reducing our deficit, reforming our tax code, (108)fixing our immigration system, freeing ourselves from foreign oil. (109)We've got more work to do. (110)But that doesn't mean your work is done. (111)The role of citizens in our democracy does not end with your vote. (112)America's never been about what can be done for us; (113)it's about what can be done by us together, (114)through the hard and frustrating but necessary work of self-government. (115)That's the principle we were founded on. (116)This country has more wealth than any nation, but that's not what makes us rich. (117)We have the most powerful military in history, but that's not what makes us strong. (118)Our university, our culture are all the envy of the world, (119)but that's not what keeps the world coming to our shores. (120)What makes America exceptional (121)are the bonds that hold together the most diverse nation on Earth, (122)the belief that our destiny is shared that this country only works (123)when we accept certain obligations to one another and to future generations, (124)so that the freedom which so many Americans have fought for and died for (125)come with responsibilities as well as rights, and among those are love and charity (126)and duty and patriotism. (127)That's what makes America great. (128)I am hopeful tonight because I have seen this spirit at work in America. (129)I've seen it in the family business whose owners would rather cut their own pay (130)than lay off their neighbours (131)and in the workers who would rather cut back their hours (132)than see a friend lose a job. (133)I've seen it in the soldiers who re-enlist after losing a limb and in those Seals (134)who charged up the stairs into darkness and danger (135)because they knew there was a buddy behind them watching their back. (136)I've seen it on the shores of New Jersey and New York, (137)where leaders from every party and level of government have swept aside their differences (138)to help a community rebuild from the wreckage of a terrible storm. (139)And I saw it just the other day in Mentor, Ohio, where a father told the story (140)of his eight-year-old daughter whose long battle with leukaemia (141)nearly cost their family everything had it not been for healthcare reform passing (142)just a few months before the insurance company was about to stop paying for her

care. (143)I had an opportunity to not just talk to the father but meet this incredible daughter of his. (144)And when he spoke to the crowd, (145)listening to that father's story, every parent in that room had tears in their eyes (146)because we knew that little girl could be our own. (147)And I know that every American wants her future to be just as bright. (148)That's who we are. That's the country I'm so proud to lead as your president. (149)And tonight, despite all the hardship we've been through, (150)despite all the frustrations of Washington, I've never been more hopeful about our future. (151)I have never been more hopeful about America.(152) And I ask you to sustain that hope. (153)I'm not talking about blind optimism (154),the kind of hope that just ignores the enormity of the tasks ahead (155)or the road blocks that stand in our path. (156)I'm not talking about the wishful idealism that allows us to just sit on the sidelines (157)or shirk from a fight. (158)I have always believed that hope is that stubborn thing inside us that insists, (159)despite all the evidence to the contrary, that something better awaits us (160)so long as we have the courage to keep reaching, to keep working, to keep fighting. (161)America, I believe we can build on the progress we've made (162)and continue to fight for new jobs and new opportunities and new security for the middle class. (163)I believe we can keep the promise of our founding, (164)the idea that if you're willing to work hard, (165)it doesn't matter who you are or where you come from or what you look like or where you love. (166)It doesn't matter whether you're black or white or Hispanic or Asian or Native American (167)or young or old or rich or poor, abled, disabled, gay or straight. (168)You can make it here in America if you're willing to try. (169)I believe we can seize this future together (170)because we are not as divided as our politics suggests. (171)We're not as cynical as the pundits believe. (172)We are greater than the sum of our individual ambitions (173)and we remain more than a collection of red states and blue states. (174)We are, and forever will be, the United States of America. (175)And together, with your help and God's grace, we will continue our journey forward (176)and remind the world just why it is that we live in the greatest nation on earth. (177)Thank you, America. God bless you. God bless these United States.

Transkriptionen der Dolmetschungen

Dolmetschung 1 (SAT.1 Frühstücksfernsehen)

(1)Vielen lieben Dank, (2)heute Abend, über 200 Jahre nachdem eine frühere Kolonie ihr eigenes Schicksal endlich selbst bestimmen konnte, (3)ist die Aufgabe unsere, unseren Staat zu perfektionieren, einen Schritt voran gegangen. (4)Und das liegt an euch, dass wir voran kommen. (5)Wir schreiten voran, weil ihr den Geist voranbringt, der über Krieg und Depression gewonnen hat, der von der, (6)aus der Hoffnung genährt wird und weil ihr glaubt, dass wir alle unsere eigenen Träume verfolgen könnt wir sind eine amerikanische Familie und wir schaffen es, (7)oder schaffen es nicht, als eine Familie, als eine Nation, als Einheit. (8)Heute Abend, bei dieser Wahl, habt ihr das amerikanische Volk, (9)uns daran erinnert, dass der Weg bis hierhin schwierig war und es ein langer Weg war, (10)wir haben uns selbst durchgekämpft. (11)Wir sind wieder da und wir wissen tief in unseren Herzen, (12)dass das Beste für die USA noch kommen wird. (13)Ich möchte jedem Amerikaner und jeder Amerikanerin danken, die an dieser Wahl teilgenommen haben. (14)Egal ob sie zum allerersten Mal gewählt haben (15)oder sehr lange in einer Schlange gestanden und gewartet haben, (16)Moment da muss ich noch etwas korrigieren, das müssen wir ändern, (17)egal ob sie auf dem Bürgersteig standen oder das Telefon in die Hand genommen haben, (18)egal ob sie ein Schild mit Obama oder Romney hochgehalten haben, (19)sie haben Ihre Stimme erhoben und einen Unterschied ausgemacht. (20)Ich habe gerade mit Governor Paul Ryan gesprochen und ihm und Romney zu diesem harten Wahlkampf gratuliert, den sie geführt haben. (21)Wir haben wirklich hart gekämpft aber das liegt nur daran dass wir dieses Land sehr lieben (22)und das ist weil unsere Zukunft, seine Zukunft uns so wichtig ist. (23)Von Norden nach Süden, von Osten nach Westen. (24)Ihre Familie Romney hat dem Land dienen wollen und dieses Erbe und diese Ehre wollen wir heute Abend hervorheben. (25)In den folgenden Wochen werde ich mich natürlich auch mit Governor Romney hinsetzen (26)und mich mit ihm unterhalten wie wir dieses Land voranbringen können. (27)Ich möchte meinem Freund und Partner, dem besten Vizepräsidenten - Joe Biden - den man sich vorstellen kann, (28)danken, der mit mir diese letzten vier Jahre verbracht hat.

(29)Und ich wäre auch nicht der Mann, der ich heute bin (30)ohne die Frau die sich vor 20 Jahren bereiterklärt hat mich zu heiraten. (31)Ich möchte das öffentlich sagen - (32)Michelle, ich hab dich nie mehr geliebt als heute. (33)Ich bin nie so stolz gewesen, dass sich Amerika heute auch in dich verliebt hat. (34)Sacha und Malia, vor unseren Augen sehen wir, (35)wie ihr aufwachst und wunderschöne, kluge Frauen werdet genau wie eure Mutter. (36)Und ich bin so stolz auf euch zwei, aber ich würde sagen, (37)ein Hund reicht aber erst einmal, das wollte ich noch erwähnen. (38)Ich möchte dem besten Wahlkampfteam danken, dass es in der Geschichte der Politik gab, (39)dem allerbesten, dem besten aller Zeiten. (40)Einige von Ihnen haben zum ersten Mal mitgemacht und (41)andere sind schon seit Anfang an meiner Seite. (42)Aber sie gehören alle zur Familie, egal was sie getan haben oder was sie ab morgen machen werden, (43)sie werden sich daran erinnern, dass wir zusammen Geschichte geschrieben haben. (44)Und Sie können sich darauf verlassen, (45)dass Ihnen ihr Präsident für den Rest ihres Lebens dafür danken wird. (46)Danke, dass Sie immer an uns geglaubt haben über Hügel und Täler hinweg (47)Sie haben mir auf dem Weg geholfen bis zum Ziel und dafür werde ich Ihnen immer dankbar sein, (48)für alles, was Sie jemals für mich getan haben, (49)für die unglaubliche Arbeit, die Sie geleistet haben. (50)Ich weiss, das politische Wahlkämpfe manchmal relativ klein und vielleicht auch ein bisschen blöd erscheinen können. (51)Und da gibt's natürlich auch sehr viel Futter für die Zyniker die uns sagen, (52)dass Politik nur ein Wettkampf von Egoisten ist (53)oder vielleicht nur speziellen Interessen dienen. (54)Aber wenn Sie vielleicht einmal die Möglichkeit haben, (55)sich mit Leuten zu unterhalten, (56)die mitgeholfen haben bei diesem Wahlkampf oder bei Wahlkämpfen im allgemeinen (57)oder andere Leute gesehen haben die irgendwo auf dem Land vielleicht in einem kleinen Büro sich für diesen Wahlkampf eingesetzt haben, (58)dann werden sie etwas anderes entdecken. (59)Die Entschlossenheit werden sie zum Beispiel an der Stimme dieser jungen Leute hören, (60)die auf die Uni gehen und sicherstellen wollen, dass jedes Kind diese Gelegenheit bekommen wird. (61)Sie werden den Stolz in der Stimme der Freiwilligen hören, die von Tür zu Tür gehen, (62)weil zum Beispiel ihr Bruder eine Stelle bekommen hat (63)weil die Autofabrik eine neue Shift - äh - Schicht aufgemacht hat. (64)Sie werden auch den Stolz der Damen von unseren Soldaten hören, (65)der Ehefrauen die nachts angerufen haben, damit unsere Veteranen,

wenn sie nach Hause kommen, (66)ein Dach über dem Kopf haben oder einen Job finden. (67)Deshalb machen wir das hier überhaupt, (68)darum geht es in der Politik oder kann es gehen. (69)Deswegen sind Wahlen so wichtig. (70)Es sind keine kleinen Sachen, es sind große Sachen, wichtige Sachen. (71)Demokratie und ein Volk aus 300 Millionen Leuten kann, das kann alles laut sein und komplex und vielleicht auch nicht immer schön. (72)Wir haben alle unsere eigenen Meinungen (73)und wir glauben alle auch an unterschiedliche Sachen. (74)Und wenn wir harte Zeiten durchmachen, und große, wichtige Entscheidungen als Nation fällen müssen, (75)dann gibt es natürlich leidenschaftliche, manchmal auch kontroverse Debatten. (76)Und das wird sich auch nicht ändern nach heute Abend und das sollte es auch nicht. (77)Diese Streitigkeiten gehören zu unserer Freiheit und sind ein Zeichen dieser Freiheit. (78)Das dürfen wir nicht vergessen, dass andere Menschen in Nationen auf der ganzen Welt (79)ihr Leben riskieren, nur weil sie sich mal streiten möchten oder diskutieren wollen, (80)damit sie vielleicht auch einmal wählen dürfen, (81)wie wir es heute Abend getan haben. (82)Aber trotz unserer Differenzen und Unterschiede haben die meisten von uns die gleiche Hoffnung für die amerikanische Zukunft. (83)Unsere Kinder sollen Zugriff und Zugang auf die besten Schulen und Lehrern haben. (84)Wir müssen wieder als globaler Anführer in der Technologie und auf dem Arbeitsmarkt hervortreten (85)und dieses, diesem Erbe huldigen. (86)Wir wollen kein Amerika, das von Schulden erdrückt wird, (87)oder von Ungleichheit oder durch die Erwärmung des Klimas bedroht wird. (88)Wir möchten ein sicheres Land weitergeben, (89)das respektiert wird und auf der ganzen Welt bewundert wird. (90)Eine Nation, die durch ein starkes Militär verteidigt wird und (91)durch die besten Soldaten, die diese Welt je gesehen hat. (92)Aber wir wollen auch ein Land weitergeben, (93)dass mit Zuversicht in die Zukunft schaut, um einen Frieden zu bilden, (94)der auf Würde für jeden Menschen beruht. (95)Wir glauben an ein großzügiges Amerika mit viel Leidenschaft, (96)an ein tolerantes Amerika, (97)dass offen für zum Beispiel die Träume einer Einwanderin, (98)die Tochter einer Einwanderin ist, (99)die bei uns zur Schule geht. (100)Oder ein kleiner Junge, stellen Sie sich den vor, (101)der in Chicago South Side steht an einer Straßenecke (102)und etwas aus sich machen will.

Dolmetschung 2 (ARD)

(1)Vielen Dank. (2)Heute Abend in dieser Nacht, über 200 Jahre nachdem eine ehemali-
ge Kolonie das Recht erworben hat, (3)über das eigene Schicksal zu bestimmen, (4)geht
die Aufgabe der Verbesserung unserer Union weiter voran. (5)Es geht voran wegen
euch. (6)Es geht voran weil ihr erneut den Geist bekräftigt habt, (7)der über Krieg und
Depression gesiegt hat, (8)den Geist der dieses Land aus den Tiefen der Verzweiflung
zu großer Hoffnung geführt hat (9)und den Glauben, dass während jeder von uns seine
eigenen individuellen Träume verfolgt, (10)wir trotzdem eine amerikanische Familie
sind und (11)gemeinsam als eine Nation unser Schicksal vorantreiben. (12)In dieser
Nacht, in dieser Wahl habt ihr, das amerikanische Volk, (13)uns daran erinnert, dass wir
schwere Zeiten hinter uns haben und (14)eine lange Reise aber gleichzeitig wir uns im-
mer wieder aufgerappelt haben, (15)dass wir uns wieder auf die Füße gerappelt haben,
(16)dass wir im Herzen wissen, (17)dass die besten Zeiten für die USA noch vor uns
liegen. (18)Ich möchte jedem Amerikaner danken, (19)der an dieser Wahl teilgenom-
men hat.(20)Ob ihr zum ersten Mal gewählt habt, oder (technisches Problem, einige Se-
kunden Stille) *Dolmetscher scheint technische Probleme zu haben, es wird in dieser Li-
ve- Situation die Originalstimme Obamas eingeschalten.* (22)Ich möchte dies hier öf-
fentlich sagen, Michelle, (23)ich hab dich niemals mehr geliebt. (24)Ich war nie stolzer
darauf, zu erleben, (25)wie der Rest Amerikas sich auch in dich verliebt. (26)Sascha und
Malia, vor euren Augen – (27)vor unseren Augen sehe ich euch aufwachsen, (28)heran-
wachsen zu zwei schönen, starken Frauen genau wie eure Mutter. (29)Und ich bin so
stolz auf euch. (30)Aber ich möchte eins trotzdem hier sagen, ein Hund reicht, ein Hund
ist genug. (31)Dem besten Wahlkampfteam und den besten freiwilligen Helfern in der
Geschichte der Politik möchte ich ebenfalls danken. (32)Ihr seid die besten, die besten
die es je gab. (33)Einige von euch waren zum ersten Mal dabei, (34)andere von Anfang
an. (35)Aber alle habt ihr auch Familie. (36)Egal was ihr unternimmt, wo ihr hingeht,
(37)ihr werdet die Erinnerung daran mit euch tragen, (38)dass wir gemeinsam Ge-
schichte geschrieben haben und ihr könnt euch ein Leben lang des Dankes des Präsiden-
ten sicher sein. (39)Danke, dass ihr immer an mich geglaubt habt. (40)In jedem Tal und
bei jedem Anstieg, den es wieder zu bewältigen gab. (41)Ihr habt mir auf dem ganzen
Weg geholfen, (42)dafür werde ich euch immer dankbar bleiben, (43)ich bin dankbar

für all die Arbeit, die ihr geleistet habt. (44)Ich weiß, dass politische Wahlkämpfe manchmal dumm erscheinen können und (45)da ist dann Spielraum für die Zyniker die uns sagen: ach, bei Politik geht es doch nur um den Wettbewerb der Egos oder (46)um Sonderinteressen, die verteidigt werden, (47)aber wenn ihr jemals die Chance habt, mit Leuten zu sprechen, (48)die zu den Wahlkampfversammlungen kommen, die im Sportsaal einer Schule zusammenkommen - (49)ich hab' Leute erlebt, die spät in der Nacht noch weit entfernt von zu Hause gearbeitet haben im Wahlkampfbüro, (50)dann, dann entdeckt ihr etwas ganz anderes, (51)dann erfahrt ihr und hört ihr die Entschlossenheit in der Stimme eines jungen Wahlkämpfers, (52)der es geschafft hat, auf's College zu gehen und einfach sicher stellen möchte, (53)dass jedes Kind diese Chance hat. (54)Dann hört ihr den Stolz in der Stimme eines Wahlhelfers, (55)der von Tür zu Tür geht, (56)weil der Bruder eingestellt wurde, als die örtliche Autofabrik eine weitere Schicht fahren konnte. (57)Dann hört man den tiefen Patriotismus in der Stimme einer Soldatenfrau, (58)die spät in der Nacht noch arbeitet, um sicher zustellen, (59)dass niemand, der für dieses Land gekämpft hat, (60)je dafür kämpfen muss, einen Arbeitsplatz zu finden, (61)wenn er wieder nach Hause kommt. (62)Deshalb machen wir das alles. (63)Das kann Politik bedeuten. (64)Deshalb sind Wahlen so wichtig. (65)Das ist keine kleine, keine dumme Sache, (66)das ist was Großes, es ist wichtig. (67)Demokratie in einer Nation von 300 Millionen Menschen kann lärmend sein durch ein großes Durcheinander, (68)kann kompliziert sein, denn wir haben alle unsere Meinungen. (69)Jeder von uns hat Glaubenssätze an die ihr zutiefst glaubt. (70)Wenn wir harte Zeiten durchmachen, (71)wenn wir schwere Entscheidungen zu fällen haben als Macht, (72)dann weckt das natürlich Leidenschaften und Kontroversen und Meinungsverschiedenheiten. (73)Das wird sich nach heute Nacht nicht verändern und das sollte sich auch nicht verändern. (74)Diese Streitigkeiten, die wir haben, sind Teil unserer Freiheit und wir dürfen nie vergessen, (75)dass während wir hier sprechen, Menschen in anderen Nationen ihr Leben auf's Spiel setzen (76)nur um die Chance zu haben, miteinander ein Streitgespräch zu führen über die Themen, (77)die wichtig sind, die die Chance haben wollen, (78)auch ihre Stimme abzugeben, wie wir das heute getan haben. (79)Aber trotz all unseren Meinungsverschiedenheiten sind die meisten von uns doch vereint (80)in gemeinsamen Hoffnungen für Amerikas Zukunft. (81)Wir möchten, dass unsere Kinder in ei-

nem Land aufwachsen, (82)in denen sie Zugang zu den besten Schulen und den besten Lehrern haben. (83)In einem Land, dass sein Erbe ernst nimmt als globale Führungsnation in Technologie, Erfindungen und Innovation, (84)um neue Unternehmen zu gründen, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, (85)wir möchten dass unsere Kinder in einem Amerika leben, (86)dass nicht unter der Schuldenlast ächzt, (87)dass nicht geschwächt wird, (88)dass nicht bedroht wird durch die zerstörerische Macht einer Klimaerwärmung. (89)Wir möchten unseren Kindern ein Land hinterlassen, (90)das sicher ist, das respektiert wird in der Welt und bewundert. (90)Eine Nation, die verteidigt wird durch das stärkste Militär der Welt und die besten Truppen, (91)die diese Welt je gesehen hat. (92)Aber auch in einem Land, dass zuversichtlich ist, (93)dass wir über den Krieg hinaus den Frieden schaffen können mit dem Versprechen der Würde für jeden Menschen. (94)Wir glauben an ein großzügiges Amerika - (95)ein Amerika, das mitfühlt, ein tolerantes Amerika, (96)das offen ist für die Träume der Tochter eines Immigranten, die an unseren Schulen etwas lernt und den Eid auf unsere Fahne ablegt. (97)Es geht auch um den Jungen an der South Side von Chicago, der ein Leben über die nächste Straßenecke hinaus erhofft. (98)Oder das Kind eines Möbelarbeiters in North Carolina, (99)das Unternehmer werden will, Ingenieur, Arzt, Diplomat, oder sogar Präsident. (100)Das ist die Zukunft, auf die wir hoffen. (101)Das ist die Vision, die wir gemeinsam haben. (102)Da müssen wir hin, nach vorne. (103)Das muss unser Weg sein. (104)Wir werden weiter Meinungsverschiedenheiten haben,(105)auch manchmal sehr scharfe Meinungsverschiedenheiten, (106)darüber wie wir dahin kommen, (107)wie wir das seit 200 Jahren jetzt erleben, (108)kommt der Fortschritt nicht als gerade Linie, auf glattem Weg, (109)sondern auch mit Stolpern und Rückschlägen. (110)Aber dadurch, dass wir gemeinsame Träume und Visionen haben, (111)werden wir nicht alle Blockierungen überwinden. (112)Das ist ja kein Ersatz für die schmerzhafteste Arbeit und die schwierige Arbeit, (113)einen Konsens zu finden und das ist die Arbeit, (114)die wir brauchen um dieses Land voran zu bringen. (115)Aber dieses gemeinsame Band, (116)diese Verbundenheit ist es, wo wir beginnen müssen, (117)darauf müssen wir aufbauen. (118)Unsere Wirtschaft wird sich erholen und ein Jahrzehnt des Krieges ist vorbei und (119)auch ein langer Wahlkampf ist jetzt vorbei. (120)Und ob ich Ihre Stimme verdient habe oder nicht, (121)ich habe Ihnen zugehört, (122)ich habe von euch gelernt und ihr habt aus

mir einen besseren Präsidenten gemacht. (123)Ich habe eure Geschichten gehört, (124)ich habe erfahren, wie ihr kämpft, (125)ich kehre ins Weiße Haus zurück, entschlossener und inspirierter als je zuvor. (126)Ich weiß, was zu tun ist und ich bin entschlossen, es zu tun.

Dolmetschung 3 (Phoenix)

(1)Danke.Danke Ihnen.Danke Ihnen aufrichtig.(2)Hundert, heute, mehr als zweihundert Jahre nach der (3)nach dem wir uns befreit haben aus dem Kolonial- aus der kolonialen Vergangenheit, (4) bewegen wir uns weiter fort in die Zukunft. (5)Dieses Land geht voran Ihretwegen. (6)Es geht voran, weil Sie diesen Spirit, (7)diesen amerikanischen Geiste, noch einmal bekräftigt haben, (8)der dieses Land aus den tiefsten, aus der tiefsten Düsternis der Verzweiflung in eine leuchtende Zukunft geführt hat (9)und mit der Gewissheit, dass wir auch unsere individuellen Träume verwirklichen können, (10)wir sind eine amerikanische Familie und wir stehen als eine Nation, (11)als ein Volk zusammen. (12)Heute Abend, mit diesen Wahlen, mit dieser Wahl (13)haben Sie das amerikanische Volk, uns, noch einmal daran erinnert, (14) dass der Weg, der vor uns liegt, (15)der Weg der hinter uns liegt, ein langer ist, ein harter war, (16)wir haben, wir haben, wir wissen auch tief in unserem Herzen, (17)dass es für die Vereinigten Staaten von Amerika, (18)dass das Beste noch vor uns liegt. (19)Ich möchte all den Amerikanerinnen und Amerikanern danken, die hier heute zur Wahl gegangen sind. (20)Unabhängig davon, ob Sie zum ersten Mal gewählt haben (21)oder ob sie heute lange anstehen mussten, um ihre Stimme abzugeben, (22)das ist übrigens ein Thema mit dem wir uns noch befassen müssen, das müssen wir optimieren. (23)Ob sie direkt gewählt haben, (24)gewartet haben am Wahllokal oder ob Sie telefoniert haben, (25)ob Sie ein Schild für Obama oder für Romney hochgehalten haben, (26)ist dabei unerheblich, Sie haben Ihrer Stimme, Ihrer Stimme (27)Geltung verschafft und das ist das, was zählt. (28)Ich gratuliere Herrn Governor Romney und Paul Ryan für ihre ambitionierte Kandidatur, ihrem Wahlkampf, (29)den sie geführt haben (30)Wir haben eine wirklich harte Schlacht miteinander ausgefochten, (31)aber weil wir unser Land so lieben. (32)Von allen Himmelsrichtungen hat die Romney Familie dem amerikanischen Volk (33)im öffentlichen Dienste sehr viel

gegeben und dem gilt unsere Anerkennung, (34)unser Dank und unsere Ehrerbietung heute. (35)In den Wochen die vor uns liegen werde ich hoffentlich auch mit Herrn Governor Romney sprechen können (36)wie wir gemeinsam jetzt dieses Land noch besser voranbringen können. (37)Ich möchte meinem Freund und Partner der letzten vier Jahre danken, (38)dem besten Vizepräsidenten, den besten amerikanischen Kämpfer und Vizepräsidenten (39)den ich an meiner Seite hätte haben können, Joe Biden (40).Und ich wäre nicht der Mann, der ich heute bin ohne die Frau die mich, die vor 20 Jahren, (41)meinem Antrag stattgegeben hat und mich geheiratet hat. (42)Lassen Sie mich das ganz öffentlich sagen: (43)Michelle ich habe dich nie mehr geliebt als heute. (44)Ich war nie stolzer und ich freue mich, dass der Rest Amerikas sich auch in dich verliebt hat, (45)was wir heute ja auch wieder gesehen haben. (46)Sasha und Malia, vor unseren Augen wachst ihr auf (47)und werdet zwei wunderbare, kluge Frauen, genau wie eure Mutter (48)und ich bin so stolz auf euch, (49)aber ich sage trotz alledem: (50) ein Hund reicht im Weißen Haus. (51)Dann darf ich dem allerbesten (52)Wahlkampfteam und all den Freiwilligen danken, (53)die es in der Geschichte dieses Landes je gegeben hat – (54)das wirklich allerbeste – dass es jemals gegeben hat. (55)Einige von Ihnen waren jetzt in diesem Wahlkampf vielleicht neu im Team, (56)andere haben mich von Anfang an begleitet, (57)aber Sie und Ihre Familien, unabhängig davon woher sie kommen,(58) was sie tun und wohin sie morgen gehen werden, (59)sie werden sich immer erinnern an diese Geschichte die wir gemeinsam erlebt haben. (60)Und sie werden auch lebenslanglich die Anerkennung des Präsidenten haben - (61)ich danke Ihnen dafür dass Sie den Glauben die ganze Zeit lang aufrecht erhalten haben (62)durch alle Höhen und Tiefen durch die wir gegangen sind. (63)Sie haben mir geholfen auf diesem Weg. (64) Sie haben mich aufrecht gehalten und ich werde Ihnen jederzeit und stets und ständig dankbar sein, (65)für dass was sie für mich für dieses Land und getan haben. (66)Ich weiß ja, dass politische Wahlkämpfe manchmal kleinlich wirken oder auch dümmlich (67)und deshalb gibt es ja viele Gründe für die vielen Zyniker, die dann immer behaupten,(68) dass das alles nur Gerede wäre oder Handeln in eigenem Interesse, (69)aber wenn Sie jemals die Möglichkeit haben, zu den Menschen persönlich zu sprechen, (70)die selbst mit im Wahlkampf gearbeitet haben, (71)die in den Schulen waren, (72)die in den Wahlkampfbüros waren, ich haben diese Menschen ja selbst erlebt, (73)die weit entfernt von

zu Hause in einem Wahlkampfbüro für diese, (74) für meine Präsidentschaft arbeiteten, (75) wenn Sie dann die Entschlossenheit in der Stimme von jungen Leuten hören, (76) die nichts anderes im Sinn haben, als diesen Wahlkampf, (77) in diesem Wahlkampf uns zum Erfolg zu verhelfen (78) damit jeder in Zukunft seine faire Bildungschance hat, (79) wenn Sie dann in der Stimme die Begeisterung hören der Menschen, (80) die von Tür zu Tür gehen und selbst dann noch eine zweite Schicht arbeiten, (81) weil nicht genügend Leute da sind. (82) Wenn Sie diesen tiefen Patriotismus, diese Vaterlandsliebe in den Stimmen unserer unserer unserer Soldatinnen und Soldaten haben, (83) dann wissen Sie, dass wir auch gemeinsam dafür kämpfen werden, (84) dass wenn diese Menschen nach Hause kommen, sie nicht, (85) nachdem sie für das Land gekämpft haben, hier auch noch für ein Dach über dem Kopf oder einen Job zu kämpfen haben. (86) Das ist der Grund, warum wir das tun, so kann Politik aussehen, (87) deshalb sind Wahlen so wichtig. (88) Es ist nicht kleinlich, es ist eine großartige Sache. (89) Es ist wichtig, die Demokratie in einer Nation von 300 Millionen kann lautstark sein, (90) kann ein großes Durcheinander sein, kompliziert sein, (91) wir haben ja alle unsere eigenen Meinungen, die sich nicht immer decken miteinander (92) und wenn wir dann durch harte Zeiten gehen, wenn wir große Entscheidungen zu treffen haben als Land, (93) für das Land, wühlt das natürlich die Leidenschaften auf der Menschen und das kommt natürlich auch zu Kontroversen, (94) das wird sich auch heute Abend nicht ändern. (95) Das sollte sich auch nicht ändern denn diese Argumente, die wir haben, (96) sind Ausdruck unserer Freiheit. (97) Wir dürfen das nie vergessen, während wir hier miteinander sprechen, (98) leben Menschen in anderen Ländern die ihr Leben riskieren, (99) nur um das Rede-recht für sich wahrnehmen zu können oder das Wahlrecht. (100) Aber trotz aller Unterschiedlichkeiten teilen wir doch alle, (101) die meisten von uns, gewisse Hoffnungen für die Zukunft dieses Landes. (102) Wir wollen, dass die Kinder unserer Kinder in die besten Schulen gehen werden, die möglich sind mit den besten Lehrerinnen und Lehrern. (103) Wir wollen alle gemeinsam, dass wir Weltanführer sind in technologischer wissenschaftlicher Hinsicht beispielsweise. (104) Wir wollen, dass unsere Kinder in einem Amerika großwerden, (105) dass nicht durch Ungleichheit geschwächt wird, (106) indem es Chancengleichheit gibt, (107) indem wir nicht mit der zerstörerischen Kraft unserer Umweltverschmutzung die Klimaerwärmung noch vorantreiben. (108) Wir wollen unse-

ren Kindern ein Land überlassen, das sicher ist, (109)respektiert und bewundert in der ganzen Welt, (110)eine Nation, die verteidigt wird durch die stärksten Streitkräfte, (111)das strengste, äh stärkste Militär, die besten Truppen überhaupt weltweit. (112)Aber auch ein Land indem Zuversicht regiert, die Zuversicht, (113)dass wir nach dem Krieg diesen Frieden erreichen können, den Frieden für jedes Menschenwesen. (114)Wir glauben auch an ein großzügiges Amerika, das mit anderen mitempfinden kann, (115)das tolerant ist und sich den Träumen der Töchter beispielsweise eines Einwanderers öffnet, (116)dass sie hier in Amerika studieren möchte beispielsweise. (117)Offen für den Jungen, der hier an der Straßenecke auf die Chance wartet seines Lebens und dafür auch bereit ist, auch zu arbeiten, (118)für die Möbelschreiner in North Carolina, für die Wissenschaftler, (119)für die Ingenieure, für die Unternehmer, für die Diplomaten, sogar für einen Präsidenten. (120)Das ist die Zukunft, die wir uns erhoffen, (121)das ist die Sicht der Dinge, die Vision die wir gemeinsam teilen. (122)In die Richtung müssen wir gehen, vorwärts, voran. (123)Dahin müssen wir gehen und kommen. (124)Wir werden immer Kontroversen haben und (125)nie richtwertlich immer einig sein, wie man da dorthin kommt. (126)Nach 200 Jahren Fortschritt müssen wir feststellen, (127)es gibt nicht den einen Weg, den graden Weg, den einfachen Weg. (128)Wir haben gesagt, wenn wir schon anerkennen, dass wir gemeinsame Träume und Hoffnungen haben, (129)dann heißt das nicht, dass wir auch einen schweren, den schwierigen Weg (130)gehen müssen, hier einen Konsens zu schaffen, (131)um dieses Land voran zubringen. (132)Dieses gemeinsame Band der Werte die wir teilen, (133)der Hoffnungen, damit müssen wir beginnen. (134)Unsere Wirtschaft hat sich erholt, eine, (135)ein Jahrzehnt des Krieges geht seinem Ende entgegen, (136)der lange Wahlkampf ist jetzt zu Ende und ob ich Ihre Stimme nun wirklich verdient habe oder nicht, (137)ich habe trotzdem Ihnen sehr aufmerksam zugehört, (138)ich habe von Ihnen gelernt und Sie haben aus mir einen besseren Präsidenten gemacht. (139)Mit Ihren Erzählungen, mit Ihren Anstrengungen im Leben werde ich in das Weiße Haus mit noch größerer Entschlossenheit und (140)noch inspirierter und motivierter zurückgehen und (141)weiter arbeiten an der Zukunft und für die Zukunft dieses Landes und dieser Nation. (142)Heute Abend haben Sie abgestimmt, (143)dass Sie Aktionen wollen, Sie wollen echtes politisches Handeln und (144)wir sollen uns in der Politik konzentrieren auf die Arbeitsbeschaffung

für Sie, (145)das heisst also, in den kommenden Wochen und Monaten werde ich mit den politischen Führern beider Parteien zusammenarbeiten, (146)damit wir die Herausforderungen bewältigen können, (147)die wir nur zusammen schaffen können - (148)unsere Steuerreform, ein neues Einwanderungsgesetz, eine Reform, wir haben so viel Arbeit noch vor uns. (149)Das bedeutet aber jetzt nicht, dass Ihre Arbeit auch getan ist. (150)Die Rolle der Bürgerinnen und Bürger in unserer Demokratie endet nicht mit der Stimmenabgabe. (151)Amerika stellt sich nie die Frage was andere für uns tun, (152)sondern was wir selbst für uns und für das Land tun können, (153)so dass wir, die Demokratie ist nichts anderes als die Regierung aller und (154)das müssen wir uns vergegenwärtigen. (155)Dieses Land ist wohlhabender als jede andere Nation, aber das macht uns ja nicht reich. (156)Wir haben die stärksten Streitkräfte der Welt, die machen uns stark, (157)die Universitäten, unsere Kultur, der Neid des Rests der Welt, (158)aber das bedeutet noch lange nicht, dass sie alle zu uns kommen wollen, (159)was Amerika zu einer Ausnahme macht, ist das wir die unterschiedlichsten Positionen, Charaktere, Meinungen und Visionen vertreten (160)und dieses Land kann eben auch nur funktionieren und erfolgreich sein, (161)wenn wir gegenseitige Verpflichtungen akzeptieren, (162)einhalten für die Zukunft und dass wir die Verantwortung übernehmen, (163)dass wir für dieses Land leben und sterben für die Liebe für den Wohlstand, für die Wohlfahrt und (164)das ist das, was Amerika letztendlich groß macht, diese Gemeinsamkeit. (165)Ich bin voller Hoffnung heute Abend, (166)weil ich gesehen habe, wie Amerika mit welcher Geisteshaltung und Einstellung arbeitet, (167)ich habe ja die kleinen Familienunternehmen gesehen, (168)wo die Inhaber eher ihr eigenes Gehalt kürzen, als Leute freizusetzen, (169)ich habe mit Arbeitslosen gesprochen, (170)ich habe mit Soldaten gesprochen, (171)mit Verletzten und ich habe auch unsere Elitetruppen gesehen (172)wie sie abends in ein Haus gingen und wussten ganz genau, (173)dahinter sitzt jemand und die Gefahr ist groß. (174)Ich habe in New Jersey jetzt gerade noch und in New York gesehen, (175)wie die Parteiführer aller Parteien ihre Unterschiede beiseite gewischt haben, (176)um hier jetzt für den Wiederaufbau zu sorgen und (177)die Aufräumarbeiten nach diesem ganz furchtbaren Sturm, der uns ereilt hat. (178)Und ich hab's gerade erst vor kurzem gesehen in Manner, Ohio, (179)wo ein Vater die Geschichte erzählte von seiner achtjährigen Tochter, (180)die an Leukämie erkrankt war und das

hatte praktisch das ganze Vermögen der Familie aufgeessen, (181)die Therapien, und dann wollte die Krankenversicherung auf einmal nicht mehr zahlen. (182)Ich habe nicht nur mit dem Vater gesprochen, (183)ich habe auch diese unglaubliche Tochter getroffen und (184)als wir dann der Geschichte dieses Mannes lauschten, (185)hatten alle Eltern im Raum, in diesem Saal Tränen in den Augen. (186)Wir wussten ganz genau, diese Tochter hätte unsere eigene sein können (187)und ich weiß, dass jeder Amerikaner, jede Amerikanerin ganz einfach will, dass unsere Kinder eine blühende Zukunft haben, (188)so sind wir halt eben. (189)Das ist dieses Land auf das ich so stolz bin und wo ich so stolz bin, (190)dass ich dieses Land als Präsident führen darf. (191)Und heute Abend, trotz all der Härten, (192)die wir durchlebt haben, (193)trotz der Frustrationen über die da in Washington - (194)ich war glaube ich noch nie größerer Hoffnung für unsere Zukunft als heute, (195)ich habe noch nie so viel Hoffnung empfunden für Amerika und ich bitte Sie alle, (196)ich fordere Sie auf, in mir diese Hoffnung auch mit aufrecht zu erhalten, (197)indem wir weiter miteinander sprechen, (198)indem wir uns auch bewusst machen, was uns erwartet, wie groß die Aufgaben sind, (199)die vor uns liegen, ich spreche jetzt nicht von wünschenswertem Idealismus, (200)wo die Menschen ganz einfach am Spielfeldrand nur sitzen und nur zugucken, (201)wie andere versuchen, das zu verwirklichen, (202)ich glaube, dass Hoffnung das ist, was in uns wie ein Feuer brennt gegen alle Wirrnisse und Willfähigkeiten, (203)wir müssen deshalb weiter arbeiten, glauben, (204)wir müssen weiter kämpfen. (205)Amerika, ich glaube wir können auf den Fortschritt, den wir erzielt haben, (206)aufbauen, wir können kämpfen für neue Arbeitsplätze, für neue Chancen, für eine erfolgreichere Mittelschicht, (207)wir können auch an das Versprechen unserer Gründerväter glauben. (208)Wenn Sie an etwas glauben und hart dafür arbeiten, (209)dann werden Sie das erreichen, (210)unabhängig von ihrer Rasse, ihrer Religion, ihrer Herkunft, ob Sie in Amerika geboren sind, oder nicht, ob Sie jung sind, alt sind, arm, reich, homosexuell oder heterosexuell, (211)sie können es dann erreichen in diesem Land, was sie sich vorstellen. (212)Ich glaube und bin der festen Überzeugung, (213)dass wir diese Zukunft gemeinsam bewältigen können, (214)weil wir soweit nicht auseinander liegen politisch, (215)wir glauben daran, dass wir diese Probleme lösen können und (216)wir sind als Nation viel größer als die Summe aller einzelnen Bürgerinnen und Bürger. (217)Wir sind ein fantastisches Land,

(218)die Vereinigten Staaten von Amerika und (219)gemeinsam werden, und mit Gottes Gnade werden wir diese Zukunft aufbauen und bewältigen, (220)wir leben in der größten Nation dieses Planeten, (221)danke meine Damen und Herren, (222)herzlichen Dank.

Abstract Deutsch

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Übernahme der rhetorischen Stilmittel der politischen Rede bei der Simultandolmetschung. Eines der Hauptziele in der Translationswissenschaft ist die Übermittlung der Botschaft von der Ausgangssprache in die Zielsprache. Dies geschieht in eigenen Worten unter Einhaltung des Registers. Bei der politischen Rede handelt es sich jedoch um eine stark ausgeprägte, bewusst eingesetzte Stilistik, welche die inhaltliche Textebene unterstützt und entscheidend zum Erfolg oder Misserfolg der Rede beiträgt. Die Übernahme der rhetorischen Stilmittel auf der mikrostrukturellen Textebene steht demnach in Diskrepanz mit der Botschaftsübertragung bei der Simultandolmetschung. Nach einem kurzen historischen Abriss über die Rhetorik liegt ein erster Fokus auf der New Rhetoric im nordamerikanischen Kulturraum. Dabei wird die politische Rede als solche, ihre Funktion und ihre Sprache, sowie rhetorische Stilmittel beleuchtet. In weiterer Folge wird das Berufsbild des professionellen Redenschreibers thematisiert, da er zum einen eine ebenso unsichtbare Rolle wie der Simultandolmetscher einnimmt und zum anderen die rhetorische Komplexität der politischen Rede symbolisiert. Als nächstes wird die Wechselwirkung von Politik und Medien herausgearbeitet und das Bindeglied Mediendolmetschen in den Fokus gerückt. Hierbei spielen sowohl Herausforderungen und Besonderheiten, als auch Dolmetschstrategien dieser Sonderform des Simultandolmetschens eine Rolle. Im empirischen Teil wird eine englischsprachige politische Rede auf die Übernahme der rhetorischen Stilmittel in drei deutschsprachigen Dolmetschungen analysiert. Ziel der Stilmittelanalyse ist die Überprüfung, ob und zu welchem Grad die Übernahme der rhetorischen Stilmittel in den Simultandolmetschungen gelingt und ob die Übernahme der Stilmittel für das Zielpublikum relevant ist.

Abstract Englisch

This master thesis aims at analysing rhetorical devices in political speech and their simultaneous interpretation. The chief objective in the field of translation studies is the conveyance of the message from the source text to the target text. While it is important to adhere to the register, transcoding words from one language to another is not considered professional. Political speeches, however, are characterized by a highly complex and purposely intended use of rhetorical devices to support the purpose of the speech. This discrepancy between interpreting micro-structural stylistic devices and conveying the message is investigated. After a brief historical introduction into rhetorics, the focus is laid on New Rhetorics. Political speech, its function and language, as well as stylistic devices are examined. The next part of this thesis focuses on the occupational image of professional speechwriters. Although the interpreter's image is as invisible as the speechwriter's, the former group needs to be as highly skilled in their language expertise. This is followed by a deeper insight into the relationship between politics and media while interconnecting them with the essential link of media interpretation. Challenges and difficulties as well as interpreting strategies within this special form of interpretation are investigated. The empirical part of this thesis focuses on the analysis of a political speech and its media interpretations. Its main purpose lays in the comparison of stylistic devices in the political speech and their interpretations to investigate if and to what extent they can be conveyed in the target text or if they are even relevant to the target audience.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name	Franziska Kaiser, BA
Geburtsort	Hansestadt Greifswald, Deutschland
Geburtsdatum	02.01.1986
E-Mail	franziska.kaiser1@gmx.de

Studium

Seit 2012	Masterstudium Dolmetschen: Deutsch-Englisch-Spanisch, Schwerpunkt Konferenzdolmetschen, Universität Wien
2008 – 2011	Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation, Deutsch- Englisch-Spanisch, Universität Wien

Schulbildung

1996-2002	Friedrich-Ludwig-Jahn Gymnasium, Hansestadt Greifswald, Deutschland
2002-2003	Douglas High School, Minden, Nevada, USA
2003-2005	Friedrich-Ludwig-Jahn Gymnasium, Hansestadt Greifswald, Deutschland

Berufliche Tätigkeiten

Seit 2009	Egaplan Unternehmensplanung & Management Consulting
2006-2008	Hotel Occidental Royal Hideaway, Playa del Carmen, Mexiko, Verkauf in hoteleigener Marina und Unterwasserdokumentation
2005-2006	Hotel The Reef Playacar & Grand Coco Bay, Playa del Carmen, Mexiko, Hotelmanagement und Eventplanung

Sprachen

Deutsch	Mutter- und Bildungssprache, ausgezeichnet in Wort und Schrift
Englisch	1. Fremdsprache, ausgezeichnet in Wort und Schrift
Spanisch	2. Fremdsprache, fließend in Wort und Schrift
Russisch	3. Fremdsprache, Grundkenntnisse in Wort und Schrift